

2. Januar 1946

In Fürth erregte man sich über ein Gerichtsurteil von nur einem Monat Gefängnis für eine 40-jährige Lebensmittelkarten-Diebin, die auf frischer Tat erappt wurde. Ihr wurde nachgewiesen, schon über Jahre hinweg Lebensmittelkarten gestohlen zu haben. Als vereidigte städtische Verteilerin hatte sie ihre Vertrauensstellung missbraucht, außerdem war sie Jahre vorher schon einmal wegen Unterschlagung verurteilt worden.

Nach dem „Alhambra“ in der Fichtenstraße eröffnete nun mit dem „Weltspiegel“ in der Blumenstraße Fürths zweites Kino. Zur Eröffnung zeigte man „Die Lebensgeschichte Paul Ehrlichs“ (Begründer der Chemotherapie). Die vorgeschaltete Wochenschau zeigte u.a. Bilder vom Nürnberger Prozess und der Kinderverschickung ehemaliger KZ-Häftlinge nach England.

Welche Fürther hatten überhaupt noch etwas übrig, um spenden zu können? Die „Fürther Nothilfe“ im Franken-Hilfswerk führte eine Hauslistensammlung (keine Straßensammlung!) durch, um die Not von Fliegergeschädigten, Flüchtlingen oder Heimkehrern etwas zu lindern. Über die Presse rief man zu tatkräftiger Mithilfe auf.

5. Januar 1946

Vom damaligen Fürther Rechtsrat Dr. Bornkessel wurde ein „Sportbeauftragter“ ernannt. Dieser war Ansprechpartner für alle Sportarten. Da der in der Holzstraße 41 wohnende gute Mann natürlich über kein Telefon verfügte, mussten alle Angelegenheiten Fürther Sportveranstaltungen im Briefverkehr abgewickelt werden.

Der Internationale Gerichtshof in Nürnberg nahm den Prozess gegen die mutmaßlichen deutschen Hauptkriegsverbrecher wieder auf. Auch die Fürther Bürgerschaft wollte die Hauptverantwortlichen gerecht bestraft sehen.

Raucher durften aufatmen: Mit der Verteilung der Lebensmittelkarten für die 84. Versorgungsperiode erfolgte die Ausgabe der Raucherkarten für die 83. Periode. Mit vier Abschnitten konnten 50 g Tabak oder 40 Zigaretten erworben werden. Die Stammabschnitte der Raucherkarten mussten aber für weitere spätere Zuteilungen aufgehoben werden. Bürokratie pur.

Die Presse erinnerte an den Beginn des Unterrichts an der Mädchenoberschule im Helmschulhaus. Treffpunkt war am 8. Januar vormittags um 8 Uhr für die erste und zweite Klasse, die dritte bis achte Klasse wurde für nachmittags 14 Uhr einbestellt.

Im „Alhambra“ lief der Metro-Goldwyn-Meyer-Film „Sieben junge Herzen“. Amerikanische Filme mit happy-end lagen voll im Trend. Die Wochenschau zeigte u.a. Bilder von der Umstellung deutscher Rüstungsfabriken auf Friedensproduktion sowie das Geständnis des Angeklagten Rudolf Hess im Nürnberger Prozess.

9. Januar 1946

Wer in Fürth heiraten wollte, musste sich ab sofort zum Standesamt im alten Krankenhaus an der Schwabacher Straße 51, linker Flügel, Zimmer 11, 12 oder 13 begeben. Die Amtsräume waren vom Rathaus dorthin verlegt worden.

Ein Postverkehr mit den deutschen Kriegsgefangenen in Russland wurde eröffnet. Der Suchdienst des Bayerischen Roten Kreuzes bat um Nachricht bei Kontakten, um in diesen Fällen die Suchaktionen einstellen zu können.

Das „Alhambra“ in der Fichtenstraße diente an Sonntag-Vormittagen mitunter als Veranstaltungsort für Tanzmusik und Gesang. So sorgte jetzt z.B. die 10-Mann-Kapelle Friedrich Schröder für Unterhaltungsmusik. Ein Conférencier führte durch diese Morgenveranstaltung. Die Presse sprach von einem ausverkauften Haus.

12. Januar 1946

Für den 19. Januar wurde in der Gaststätte „Stadtwappen“ die Gründungsversammlung der Ortsgruppe Fürth des Touristenvereins „Die Naturfreunde“ angekündigt. Man bat alle interessierten Wanderer und klettersporttreibenden Aktive um Beteiligung.

Das Kino „Weltspiegel“ zeigte den sorglos-heiteren Spielfilm „Sprechstunde für Liebe“. Der Filmkuss am Ende durfte natürlich nicht fehlen. Bis dahin tummelten sich reizende Frauen und interessante Männer in turbulenten Verwicklungen im Großstadtgetriebe New Yorks. Viele Fürther kamen sich sicher vor wie auf einem anderen Planeten. Die vorgeschaltete Wochenschau zeigte einen Tag bei der Marine in New York, „dynamischen Fußball“ sowie ein Frauen-Hockeyspiel.

16. Januar 1946

Eine siebenköpfige Einbrecherbande konnte von der Fürther Kriminalpolizei nach einem Einbruch nachts dingfest gemacht werden. Die sichergestellten geraubten Sachen (Schuhe und Textilien) waren für die Betreuung von Flüchtlingen bestimmt gewesen.

Letztmalig wurden alle Industriebetriebe, Großhandelsfirmen, Einzelhändler und gewerbliche Handwerksbetriebe angeschrieben, sich beim Wirtschaftsamt Fürth (Kohlenmarkt 3, Zimmer 32) registrieren zu lassen, um dem Gesetz Nr. 8 der amerikanischen Militärregierung zu genügen.

Man forderte alle früher unter die Nürnberger Gesetze fallenden Personen auf, die während der Nazizeit zu Geldstrafen verurteilt wurden, sich mit ihren Unterlagen beim Staatskommissar für die Betreuung der Juden in Bayern (München, Prinzregentenstraße 5) schriftlich zu melden.

Am 21. Januar 1946 hatten alle Schüler des Humanistischen Gymnasiums zur endgültigen Aufnahme in der Gaststätte Reuel (Karolinenstraße 11) zu erscheinen. Die Klassen 6-8 um 8 Uhr, die Klassen 4-5 um 9 Uhr und die Klassen 1-3 um 10.30 Uhr.

19. Januar 1946

Eine weitere Frist wurde bis 23. Januar verlängert: Alle Einwohner Fürths, die Mitglied der NSDAP oder einer ihrer Gliederungen waren, mussten sich bis zu diesem Zeitpunkt bei der Polizei registrieren lassen. Danach hatten Säumige mit empfindlichen Strafen zu rechnen. So wurde die erste Welle der „Entnazifizierung“ eingeleitet.

Viele konnten das Tricksen nicht lassen: Das Fürther Wohnungsamt stellte fest, dass immer mehr Wohnungen oder Zimmer hochhoffiziell zu gewerblichen Zwecken verwendet wurden. Durch diese Umwandlung versuchten Wohnungsinhaber eine Unterbringung von Flüchtlingen zu verhindern. Das Wohnungsamt machte auf mögliche Strafanzeigen aufmerksam, außerdem wurde bei solchen Räumen auf Kosten des Wohnungsinhabers der frühere Zustand wiederhergestellt und die Räume Obdachlosen zugewiesen.

23. Januar 1946

Die Fürther Stadtwerke beklagten einen außerordentlichen Anstieg der Belastung des Stromversorgungsnetzes in den letzten Tagen. Die bürokratischen Bestimmungen sahen vor, dass die Benutzung von Heizgeräten, Bügeleisen oder Staubsaugern in den Hauptbelastungszeiten von 10 bis 12.30 Uhr und von 17 bis 19 Uhr verboten war, weiterhin durfte als Beleuchtung in jedem Haushalt pro Raum nur eine Lampe bis 60 Watt Verwendung finden. Eine Schaufensterbeleuchtung war grundsätzlich verboten. Durch häufige Nichteinhaltung dieser Vorschriften kam es deshalb immer wieder zu Stromunterbrechungen.

In den beiden Fürther Kinos „Alhambra“ und „Weltspiegel“ lief der große Dokumentarfilm „Todesmühlen“, der die Grausamkeiten in den KZ-Lagern zeigte. Der Eintrittspreis betrug einheitlich 60 Pfennige. (Der Film wurde eine Woche lang gleichzeitig in allen damals 130 bayerischen Kinos gezeigt.)

Zugunsten ehemaliger KZ-Häftlinge veranstaltete die Betreuungsstelle Fürth einen großen Bunten Abend im Stadttheater, u.a. mit Anni Coty, Gusti Rainhoff, Richard Holm und Hannes Lampmann (alle Opernhaus Nürnberg).

26. Januar 1947

Aus dem Fonds der Stadt Fürth für das „Frankenhilfswerk“ erhielten die laufend unterstützten Wohlfahrtsempfänger zur Beschaffung von Brennstoffen eine Beihilfe. Die Auszahlung erfolgte gegen Vorlage des Unterstützungsausweises.

Wieder einmal wies man in der Presse darauf hin, dass Jugendlichen unter 18 Jahren der Aufenthalt auf der Straße nach Einbruch der Dunkelheit verboten war. Für Sonderunterricht oder Bibelstunden am Abend erteilte die zuständige Fürther Polizeiwache einen Sonderausweis. Harte Zeiten für die Kids.

30. Januar 1946

Ab 1. Februar konnte an alle Privathaushaltungen, soweit sie nicht mit Brennmaterial über die vorgesehene Freimenge hinaus versorgt waren, für den Monat Februar vier Zentner Brennholz abgegeben werden. Untermieter mit der gelben Karte erhielten für Februar nur zwei Zentner Brennholz. Die Städtische Volksbücherei im Berolzheimerianum feierte ihren 40. Geburtstag. Bis auf einen geringen Wasserschaden konnte der Bücherbestand von 20.000 Bänden gerettet werden. „Gewisse Bände“ verschwanden trotzdem bei Kriegsende. Aufgrund verstärkter Nachfrage war die Abnutzung der Bücher stärker als in den letzten Jahren. Die Fürther Bevölkerung monierte, dass es aufgrund der ungünstigen Öffnungszeiten für Berufstätige unmöglich sei, sich ein Buch auszuleihen. Man forderte deshalb wenigstens einmal in der Woche eine Öffnung nach 17 Uhr.

Der von der Militärregierung ausgestellte Registrierschein mit Fingerabdruck galt damals als das wichtigste Ausweispapier, das der Inhaber stets bei sich zu führen hatte. Wer bei einer polizeilichen Kontrolle ohne Registrierschein angetroffen wurde, musste mit sofortiger Verhaftung und Bestrafung rechnen. Bei der Fürther Polizei häuften sich Anträge für angeblich zu Verlust gegangene Registrierscheine, weshalb man die Gebühr des Ersatzscheines um ein Vielfaches erhöhte.

2. Februar 1946

Auch Frauen durften rauchen: Die 85. Versorgungsperiode sah für Frauen zwischen 25 und 55 Jahren eine Raucherkarte vor, die für die 85., 86. und 87. Periode Gültigkeit besaß. Männer bekamen die Raucherkarte uneingeschränkt ab dem 18. Lebensjahr. Opas durften also rauchen, Omas nicht. Wie zu lesen war, erschütterte der KZ-Film „Todesmühlen“ die Besucher dermaßen, dass unter dem Eindruck des Gesehenen bei der Betreuungsstelle der Opfer des Nazismus (altes Krankenhaus an der Schwabacher Straße) aus freien Stücken Spenden abgegeben wurden.

Im Alhambra-Kino lief der Film „Madame Curie“, in der zuvor laufenden Wochenschau wurden u.a. Szenen vom 80. Geburtstag des finnischen Komponisten Jan Sibelius sowie amerikanische Wehrmachtsvorführungen im Stadion von Tokio gezeigt.

6. Februar 1946

Der frühere Fürther Stadtpfarrer Schnabel (in Würzburg 1866 geboren) feierte seinen 80. Geburtstag. 1911 wurde Schnabel von Reichenschwand nach Fürth berufen, wo er das evangelische Jugendheim an der Fichtenstraße erbauen ließ. In 20-jähriger rastloser Arbeit organisierte Pfarrer Schnabel die Gemeinde St. Paul. Den Ruhestand verbrachte er in Erlangen.

180 Betriebe des grafischen Gewerbes trafen sich im Fürther Alhambra-Kino zur Gründungsversammlung. Zum hiesigen Bezirksvorsitzenden wurde der Fürther Hans Ulrich gewählt. Die anhaltende Papierknappheit hatte bereits zu einer Rationierung der Drucksachen geführt.

Die Zentral-Lichtspiele zeigten den Metro-Goldwyn-Meyer-Film „Das Leben geht weiter“, in der Wochenschau waren u.a. die ersten Lufttransporte des Heilmittels Penicillin nach Deutschland zu sehen.

9. Februar 1946

Die Rattenplage hielt auch in der kalten Jahreszeit an. Die Ursache des Übels lag in der Unsitte, Abfälle an Trümmerstätten abzuladen. Die Fürther Stadtverwaltung verwies auf die regelmäßig stattfindende Müllabfuhr sowie auf die damaligen Schuttablageplätze an der Mauerstraße und am Scherbsgraben. Ab sofort wurde der Briefverkehr (Briefe und Postkarten) zwischen deutschen Kriegsgefangenen, die sich in Italien in amerikanischer Gefangenschaft befanden, zugelassen.

Die Fürther SPD hielt ihre erste Jahreshauptversammlung ab. Vor allem sollte der provisorisch eingesetzte Vorstand durch einen in freier Wahl hervorgegangenen ersetzt werden. Zu gleichberechtigten Vorständen wurden Hans Rupprecht und Willy Fischer gewählt. Außer den beiden Schriftführern Segitz und Schmidill umfasste der Gesamtvorstand noch 15 Beisitzer.

13. Februar 1946

Gegen eine Fürther Drogerie wurde wegen überhöhter Preise und Kettenhandels eine Ordnungsstrafe von 10.000 RM verhängt.

Wieder einmal rief die Bürokratie: Jeder Fahrzeughalter musste ab 15. Februar einen „Betankungsnachweis“ mit sich führen. Dazu musste man einen Antrag an die Fahrbereitschaft Fürth

stellen, aus dem die Art des Geschäfts, der Fahrzeugtyp, der Verbrauch auf 100 km und der voraussichtliche Bedarf pro Monat hervorging. Das Wichtigste: Der Nachweis der Dringlichkeit. Benzin und Diesel unterlagen einer strengen Kontingentierung, daher konnte nur in wirklich dringenden Fällen ein Betankungsnachweis ausgestellt werden.

Im Weltspiegel lief der amerikanische Streifen „Tom, Dick und Harry“. Die Presse sprach von einem amerikanischen Spitzenfilm für Jugendliche. In der Wochenschau war u.a. das Begräbnis General Pattons sowie die glanzvolle Eröffnungsvorstellung des Zirkus Krone in München zu sehen.

16. Februar 1946

Immer mehr Autofahrer, aber auch Fußgänger mussten 35 RM Strafe berappen, weil sie die nötigen Ausweispapiere nicht mit sich führten. In der Presse wurde Hausfrauen dringend geraten, selbst beim Gang zum Milchladen den Registrierungsschein nicht zu vergessen.

An den Höheren Lehranstalten durften nur solche Lehrer Verwendung finden, die von der örtlichen Militärregierung für den Unterricht zugelassen waren. Sie mussten unbelastet sein, was die Zeit des Nationalsozialismus betraf. Die Schulleiter waren der Militärregierung sowie dem Staatsministerium für Unterricht und Kultus für die Einhaltung dieser Vorschrift verantwortlich.

20. Februar 1946

In der Gaststätte „Stadtwappen“ fand die Gründungsversammlung des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes für Nahrungs- und Genussmittel statt. Zum Vorsitzenden der Gewerkschaft wurde ein Herr Bochert gewählt.

Eine große Anzahl von Anträgen auf Neuzulassung von Gewerbebetrieben konnte von der Fürther Gewerbepolizei wegen Personalmangels nicht bearbeitet werden. Bis zum 20. März 1946 wurden deshalb keine Neueinträge mehr angenommen.

Im Alhambra-Kino lief der Spielfilm „Du warst nie berückender“ (mit Fred Astaire und Rita Hayworth).

23. Februar 1946

Bis 28. Februar konnten Bedarfsdeckungsscheine aller Art beim Finanzamt zur Tilgung noch bestehender Ehestandsdarlehen zurückgegeben werden. Ab 1. März wurden die Scheine nicht mehr eingelöst.

In der Krankenversicherung erhielt ab sofort jeder, der Beiträge zahlte, Arzt- und Sachleistungen nach den satzungsgemäßen Bestimmungen der jeweiligen Krankenkasse. Eine frühere Mitgliedschaft in der NSDAP spielte keine Rolle mehr.

Obwohl Nürnberg schrecklich zerstört war, liefen die Straßenbahnlinien durch die Ruinenstraßen bis in die Außenbezirke. In einem Leserbrief forderte man für Fürth mit seiner nur etwa 500 m langen Straßenbahnstrecke eine Linie über die Maxstraße zur Flößaustraße sowie einen Omnibus-Pendelverkehr vom Rathaus bis zum Fürther Friedhof. Die Billiganlage konnte wegen der zerstörten Maxbrücke nicht angefahren werden.

27. Februar 1946

Der Volksbund Deutscher Kriegsgräberfürsorge veröffentlichte neue Verlustlisten gefallener deutscher Wehrmachtsangehöriger. Das erste Heft dieser Listen war beim Roten Kreuz Fürth in der unteren Königstraße 42 einsehbar.

Arbeitslose politische Verfolgte und ehemalige KZ-Häftlinge sollten sich, sofern sie keiner Krankenkasse angehörten, sofort bei der Betreuungsstelle in der Schwabacher Straße 51 melden. Eine Schweizer Krankenkasse übernahm für sie die Betreuung.

2. März 1946

Erstmalig traf sich im Sitzungssaal des Rathauses der Fürther Beirat. Rechtsrat Bornkessel appellierte an die Bauernschaft, im Interesse der Stadtbevölkerung und der zahllosen Flüchtlinge der Ablieferungspflicht ihrer Produkte in größtem Maße nachzukommen.

Wie Stadtrat Schreyer mitteilte, war der Neubau der zerstörten Maxbrücke nun ausgeschrieben. Auch die Flutbrücke sollte instandgesetzt und verbreitert werden, um eine zweigleisige Führung der Straßenbahn bis zur Billiganlage zu ermöglichen.

Für das Gebäude der früheren Benditschen Fabrik (Ecke Rosen- und Hirschenstraße) lief die Planung zur Errichtung einer Großküche, um im Hinblick auf den zu erwartenden Flüchtlingsstrom eine Versorgung von 3000 bis 4500 Menschen zu ermöglichen.

Die Stadt wollte die Beseitigung des Bauschutts der zerstörten Häuser Fürths aufgrund von Kriegseinwirkungen nicht übereilt vornehmen. Etwa 13.000 Kubikmeter Bauschutt waren bereits beseitigt, etwa das Zehnfache wartete noch auf den Abtransport. Die Erfahrung anderer Städte sollte genutzt werden.

6. März 1946

Zu einer machtvollen Kundgebung lud die Kommunistische Partei (KPD) ins Fürther Stadttheater. Der Festmarsch aus „Tannhäuser“ leitete die Kundgebung ein. Man forderte Härte gegenüber Steuerschwindlern und richtete den Blick auf die Ostzone Deutschlands, wo 80% aller Betriebe angeblich wieder intakt waren. Eine Bodenreform gab 1,5 Millionen Flüchtlingen eine neue Heimat. Mit der Hymne „Brüder zur Sonne, zur Freiheit“ schloss die Parteiveranstaltung.

Die zuständige Landesstelle verbot den Verkauf von Tabakwaren in Kantinen und Gaststätten. Grund dafür war die derzeitige Mangellage sowie das Bestreben, den Tabakwarenfachhandel zu erhalten. Die Abrechnungen über die vereinnahmten Raucherkartenabschnitte waren dem Wirtschaftsamt (Julienstraße 5, Zimmer 4) vorzulegen.

Die FN appellierte an die Eltern, ihre Kinder eindringlich auf die Gefahren von Sprengkörpern aufmerksam zu machen. Anlass war ein Unglücksfall in der Kronacher Straße, als ein von Kindern aufgefundener Sprengkörper in der Hand detonierte. Drei Kinder, zwei davon Geschwister, waren sofort tot, fünf erlitten Splitterverletzungen am ganzen Körper.

9. März 1946

Die Fürther Kriminalpolizei nahm zwei Schwarzhändler fest. Sie wurden beim Verschieben von drei Zentnern Mehl erappt. Sie hatten die Ware bei der Bahn als Gips deklariert.

In einem Leserbrief beschwerte man sich über leichtsinnigen Unfug, der auf der Straßenbahn zwischen Fürth-Hauptbahnhof und der Haltestelle Jakobinenstraße von Schulkindern verübt wurde. Sie sprangen nach dem Anfahren der Straßenbahn auf oder ab, öffneten während der Fahrt die Türen und fuhren die Strecke zwei- und dreimal „schwarz“ zu den Hauptverkehrszeiten. Täglich setzte es von den Schaffnern Ohrfeigen, aber es fruchtete nichts. Wieder einmal appellierte man an die Eltern, ihrer Erziehungspflicht nachzukommen.

Mit Einwilligung der amerikanischen Militärregierung vergrößerte sich der Textanteil der „Fürther Nachrichten“ innerhalb der seit fünf Monaten erscheinenden „Nürnberger Nachrichten“ auf eine ganze Seite. Die Fürther Stadtverwaltung gratulierte dem Verlag für die Bereicherung demokratischer Willensbildung der Fürther Bevölkerung.

Weltspiegel: „Die ewige Eva“, ein Filmlustspiel mit Deanna Durbin und Charles Laughton.

Zentral-Lichtspiele: „Was morgen geschah“, ein Film von grotesker Komik.

13. März 1946

Bescheidene Anfänge! Zu den Leidtragenden des Krieges zählte auch der Nürnberger Tiergarten, gerne auch von vielen Fürthern als einziges nahegelegenes Ausflugsziel besucht. Aber die Tierhäuser zwischen den Bombentrümmern waren fast alle zerstört, nur noch wenige Tiere konnten in Behelfsunterkünften gehalten werden, so drei Tiger oder der Elefant „Gustl“. Der Eintrittspreis wurde für Erwachsene auf 0,50 RM, für Kinder auf 0,20 RM gesenkt.

Das Alhambra-Theater veranstaltete gemeinsam mit dem Bayerischen Roten Kreuz eine Sondervorstellung mit der Darbietung bekannter Operettenmelodien. Der Erlös diente der Beschaffung von Prothesen für amputierte Versehrte und Invaliden des Stadt- und Landkreises.

Die FN besuchten die Eichamts-Volksküche, die seit dem 8. Dezember 1945 vom Bayerischen Roten Kreuz betrieben wurde. Zwei große Schulzimmer dienten als Speiseräume. Diese wurden außerhalb der Essenszeit auch als Wärmestuben benutzt. In der Küche standen vier Kessel und ein Herd bereit. Das Personal arbeitete in zwei Schichten mit je einem Hauptkoch und fünf bis sechs Hilfspersonen. Täglich wurden kurz nach 12 Uhr die Türen geöffnet. Die Essensempfänger aller Schichten strömten herein und bildeten die gewohnte „Schlange“. An den Dialekten erkannte man eine große Zahl von Flüchtlingen. Ein Teil der Menschen aß an Ort und Stelle, andere holten sich das Essen heim. Besonderer Andrang herrschte immer, wenn es Mehlspeisen gab. Eine Mittagsmahlzeit kostete 50 Pfennige, ein Abendessen

40 Pfennige. Unter Tags wurde auch Tee ausgeschenkt. Pro Monat wurden etwa 14.000 Menschen verköstigt. Außerdem lieferte die Eichamts-Volksküche monatlich noch 105.000 Portionen an die Verpflegungsstelle im Fürther Hauptbahnhof, wo Flüchtlingszüge Halt machten.

16. März 1946

Die vordringlichste Sorge des Fürther Gesundheitsamtes war auf die Verhütung und Bekämpfung von Seuchen gerichtet. Die amerikanische Militärbehörde stellte dem Gesundheitsamt kostenlos DDT-Pulver zur Verfügung. Die Anwendung gestattete Massenentlausungen innerhalb kürzester Zeit. Infolge sozialer Missstände, Zustrom von Flüchtlingen und Absinken der moralischen Haltung der Bevölkerung nahmen Geschlechtskrankheiten stark zu. Die Seuchenlage musste als bedrohlich angesehen werden. Auch hier stellten die Amerikaner dem Gesundheitsamt das hochwertige Präparat „Penicillin“ zur Verfügung, um den Tripper wirksam und schnell bekämpfen zu können.

Der Frühling nahte und mit Wehmut dachten viele Fürther an ihren gepflegten Stadtpark der Vorkriegszeit. Polizeiorgane und Anlagenaufseher wurden jetzt von der Stadtverwaltung beauftragt, wieder in erhöhtem Maße die Gebote des Bestandschutzes zu beachten, denn viele Fürther „requirierten“ ihr Brennholz aus dem Stadtpark, die Grünanlagen waren verwildert, Blumen und Stauden entwendet. In den ersten Nachkriegsmonaten fuhren auch Jeeps der Amerikaner durch den Stadtpark. Mimi Thoma, eine Sängerin der leichten Muße und nur den Radiohörern bekannt, trat erstmals im Fürther Stadttheater vor voll besetztem Hause auf. Ihre Lieder und Chansons erhielten begeisternden Beifall. Man war dankbar für jede Abwechslung.

20. März 1946

Strenge Besuchsregelung im Fürther Stadtkrankenhaus: Erlaubt waren Krankenbesuche an Sonntagen von 14 bis 16 Uhr sowie Dienstag und Donnerstag von 14 bis 15.30 Uhr. Außerhalb dieser Zeiten benötigte man eine schriftliche Erlaubnis des leitenden Arztes.

Am 19. März wurde Rechtsrat Dr. Bornkessel im Einverständnis mit der amerikanischen Militärregierung und dem Regierungspräsidenten als Oberbürgermeister der Stadt Fürth eingesetzt. Den Fürthern war er nicht unbekannt, leitete er doch vor 1933 das Amt für Wohlfahrt und Verwaltung. Als SPD-Mitglied hatte er nach 1933 keine Chance. Seit August 1945 stand er in Eberswalde im Dienst der Provinz Brandenburg als stellvertretender Ober-Landrat. Dann erreichte ihn der Hilferuf aus Fürth.

Durch Flüsterpropaganda gerieten immer mehr ehemalige KZ-Insassen in ein schiefes Licht. Sie wurden mit Bezugsscheinen für Lebensmittel, Kleidung und Möbel ausgestattet, während die Versorgungslage für die „normale“ Bevölkerung absolut unzureichend war. Der Anspruch auf „Wiedergutmachung“ wurde schlicht übersehen. Plötzlich waren die „KZ-ler“ daran schuld, dass es z.B. keine Butter oder weniger Brot gab. Über die Presse versuchte man gegenzusteuern, indem man die Tapferkeit dieser Leute herausstellte, sich gegen den Nationalsozialismus gestellt und alles verloren zu haben.

23. März 1946

Die Verteilung von Frischfischen erfolgte seit dem 19. März nur noch auf Fleischmarken. Für 50 g Fleischmarken wurden 500 g Fische abgegeben, soweit verfügbar.

Nachdem der Flüchtlingskommissar Ende 1945 um einen größeren Saal nachgesucht hatte, begannen nach längeren Verhandlungen über die Materialbeschaffung am 13. März die Wiederaufbauarbeiten des im Krieg schwer beschädigten Geismannsaales. Bis zur völligen Herstellung rechnete man mit einem Zeitraum von etwa vier Monaten.

Stand der „Denazifizierung“: Vor dem Einmarsch der Amerikaner waren in der Stadtverwaltung 369 Beamte (einschließlich Lehrkräfte), 559 Angestellte und 475 Arbeiter beschäftigt. Nicht eingerechnet waren die Hilfskräfte der staatlichen Polizei. Wegen politischer Belastung wurden von der Militärregierung bis jetzt entlassen: 206 Beamte (einschließlich Lehrkräfte), 181 Angestellte, 19 Hilfspolizisten, 101 Arbeiter.

Wegen Instandsetzungsarbeiten der Ludwigbrücke musste die darüber führende Gasleitung am 25. März von 13 bis 17 Uhr gesperrt werden. Die Gashähne durften in dieser Zeit nicht geöffnet werden.

27. März 1946

Die Voraussetzungen für die Beteiligung an den Gemeindewahlen am 26. Mai wurden veröffentlicht: Deutsche Staatsbürgerschaft, Vollendung des 21. Lebensjahres am Tag der Wahl, freiwilliger und

ununterbrochener Aufenthalt von wenigstens einem Jahr in der Gemeinde. Vom Wahlrecht ausgeschlossen waren Personen, die vor dem 1. Mai 1937 der NSDAP beitraten, Amtsträger, Führer und Unterführer der Partei, Angehörige von SS, SA, Hitlerjugend, Bund deutscher Mädel, NS-Studentenbund, NS-Dozentenbund, NS-Frauenschaft, NSKK und NSFK. Zur Sicherung des reibungslosen Vollzugs musste jeder Wahlberechtigte einen Fragebogen ausfüllen. Diesen erhielt man bei der nächsten Polizeiwache. Wer in dem Fragebogen falsche Angaben machte, wurde mit Gefängnis bestraft. Erst nach korrekt ausgefülltem Fragebogen ohne Ausschließungsgründe wurde man in das Wählerverzeichnis aufgenommen.

Lumpensammlungen waren damals an der Tagesordnung. In einer Großstadt konnten schon mal 50.000 kg Lumpen eingesammelt werden. Daraus entstanden etwa 6000 kg Reißwolle, aus denen man 20.000 m Stoff anfertigen konnte. Annahmestellen für Lumpen waren in Fürth Schoder (Mathildenstr. 36-38), Bauer (Schützenstr. 2), Brunner (Ecke Jakobinen- und Sigmund-Nathan-Str.), Funk (Schwandweg 139), Jüngert (Poppenreuther Str. 173), Settler (Flößaustr. 177) und Weckmann (Fichtenstr. 30).

3. April 1946

Wie bereits erwähnt, musste jeder männliche und weibliche Deutsche seinen „Registrierschein“ stets bei sich führen. Die männlichen Deutschen, die nicht zum Wehrdienst eingezogen wurden, hatten außerdem ihren Wehrpass bei sich zu haben, entlassene Kriegsgefangene zudem ihren Entlassungsschein. Für möblierte Einzelzimmer wurden gemäß einer Preisanordnung im Fürther Stadtgebiet je nach Güte (sehr gut – gut – einfach) Preise von 35,-- bis 21,50 RM festgelegt, in den eingemeindeten Vororten 31,50 bis 21,-- RM.

Eine kleine Wiedergutmachung: Die Weihe-Tafel im Fürther Stadtkrankenhaus war von SA-Rowdies in der Nazizeit mehrfach beschädigt, schließlich war die Inschrift sogar entfernt worden. Jetzt brachte das Hochbauamt die Gedenktafel wieder an. Die Tafel erinnerte insbesondere an den Leitenden Arzt, Dr. Jakob Frank, der Jude war. Ihn hatte man aus dem Dienst entfernt. Dr. Frank gelang die Flucht nach Schweden.

Weltspiegel: „Urlaub vom Himmel“ mit Robert Montgomery.

6. April 1946

Die Betriebszeit an den Strecken der Straßenbahn wurde täglich bis 22 Uhr ausgedehnt. An Sonn- und Feiertagen verlegte man den Betriebsbeginn von 7 Uhr auf 6 Uhr vor. Da wegen Papierknappheit keine Möglichkeit zum Druck von Fahrplänen bestand, wurde auf die Fahrplantaafeln an den Haltestellen verwiesen.

Anordnung wie aus einer fremden Welt: Für den Bezug von zwei Eiern in der 87. Zuteilungsperiode wurden die Abschnitte der maigrünen Eierkarten mit den Zahlen 5 und 6 aufgerufen. Zum Ausgleich für die stark gekürzte Brotration berechtigten die mit einem H bezeichneten Nahrungsmittel-Abschnitte der Lebensmittelkarte ausnahmsweise zum Bezug von Hülsenfrüchten.

Die Militärregierung gab bekannt: Die Ausgangsbeschränkung wird ab sofort wieder eingeführt. Sie galt jetzt von Montag bis Freitag in der Zeit von 24 bis 5 Uhr, Samstag und Sonntag, von 1 Uhr bis 5 Uhr. Die Polizeistunde wurde an Wochentagen auf 23 Uhr, an Samstagen, Sonn- und Feiertagen auf 24 Uhr festgesetzt.

10. April 1946

Welche Berufe sollten nach dem Schulabschluss ergriffen werden? Da die Rüstungsproduktion vergangener Jahre die Wirtschaft nicht mehr dominierte, schieden fast alle Metallberufe aus. Chancen räumte man einer Ausbildung im Baugewerbe (Maurer, Betonbauer, Stukkateure, Asphaltierer usw.) oder in der Landwirtschaft ein. Für Mädchen empfahl man in den FN die Lehre zur Schneiderin oder Friseurin, eventuell auch noch in der Hauswirtschaft.

Zentral-Lichtspiele: „Die Spur des Falken“, ein Detektivfilm mit Humphrey Bogart und Peter Lorre in den Hauptrollen.

Zugunsten der Opfer des Nazismus veranstaltete man im Fürther Stadttheater einen Opern- und Operettenabend unter dem Motto „Zauber der Melodie“. Es wirkten mit: Anny Coty (Sopran), Maria Scarbath (Koloratursopran), Franz Kohonek (Tenor) und Max Kohl (Bass). Am Flügel begleitete der Kapellmeister des Opernhauses Nürnberg Edgar Schmidt-Bredow.

13. April 1946

Die IHK für Mittelfranken in Nürnberg hielt in Nürnberg eine Arbeitstagung ab, auf der Fragen der Ausfuhr und des Preisstopps besprochen wurden. Hauptredner war der aus Fürth stammende bayerische Wirtschaftsminister Dr. Ludwig Erhard.

Die Abgabe von Käse an Stelle von Quark wurde für die 87. Zuteilungsperiode untersagt. Auf die Quarkabschnitte der Lebensmittelkarte 87 durfte daher nur Quark bezogen werden. Für die bevorstehende Zuckerverteilung von 125 g pro Kopf und Zuteilungsperiode erfolgte zur Verbrauchsmengenerfassung eine Vorbestellung beim Kleinverteiler in der Zeit vom 10. bis 20. April. Am Wochenende wurde die Sommerzeit eingeführt. In der Presse machte man darauf aufmerksam, die Uhrzeiger um eine Stunde vorzurücken.

Die Stadtverwaltung „entmilitarisierte“ das Stadtzentrum: Der Hindenburgplatz hieß jetzt „Fürther Freiheit“, die Hindenburganlage „Freiheitsanlage“ (heute Adenaueranlage), und die Hindenburgstraße „Rudolf-Breitscheid-Straße“.

Wie Herr Riedel, Vorsitzender der Fürther Gastwirtsinnung mitteilte, standen der Fürther Bevölkerung 79 Speisegaststätten zur Verfügung. Damit zählte Fürth zu den bestversorgtesten Städten Bayerns.

16. April 1946

In der Presse waren Tipps zu Anbau und Pflege von Tabak zu lesen. Wie Erfolge in den letzten Jahren zeigten, war es möglich, Zigarren- und Pfeifentabak in guter Qualität auch im eigenen Kleingarten mit mittelfränkischem Klima zu ernten.

Hamsterer hatten eine neue Möglichkeit zur Geldanlage entdeckt: Fahrkarten der Straßenbahn. Einem Gerücht zufolge sollte demnächst eine Fahrpreiserhöhung von 100% (!) erfolgen, deshalb stürzten sich die Spekulanten auf die noch billigen Fahrkarten, denen ein baldiger Ausverkauf drohte. Die Straßenbahndirektion dementierte jedoch eine bevorstehende Tarifänderung, aber der Herdentrieb ließ sich nicht mehr aufhalten.

Die Reichsbahndirektion Nürnberg gab bekannt: Durch die Kriegseinwirkungen waren in ihrem Bezirk 255 Brücken zerstört, 11 große Bahnhöfe und zahlreiche Lokschuppen lagen in Schutt und Asche. Nach dem Einmarsch der alliierten Truppen standen noch 52 Lokomotiven zur Verfügung. Trotzdem schaffte man es bis Ende März 1946 täglich wieder 800 Züge rollen zu lassen, die Hälfte der Friedensleistung. Alhambra-Kino: „Stolz und Vorurteil“, in der Hauptrolle Greer Garson in einem Film aus dem feudalen England der Biedermeierzeit.

18. April 1946

Vor genau einem Jahr erreichten die Amerikaner von der Alten Veste her die Stadt. Am 19. April um 10 Uhr wurde Fürth übergeben. Die Presse erinnerte an diese Tatsache. Nur langsam und mühselig ging es wieder aufwärts.

Verdichtung im Fürther Straßenbahnverkehr: Ab Mai 1946 lief die Linie 1 von Nürnberg herkommend erstmals über die Rudolf-Breitscheid-Straße bis zur Flößaustraße. Ein Überqueren der Maxbrücke war weiterhin nicht möglich.

Der Kreis der Fürsorgeempfänger wurde immer größer. Die Zahl stieg seit Kriegsende von 502 auf 1733 Personen. Dazu kamen die Lagerflüchtlinge, die sich in der gleichen Zeit von 435 auf 1603 erhöhten. OB Dr. Bornkessel gab den monatlichen Aufwand für öffentliche Fürsorge mit etwa 100.000 RM an.

Informationen aus dem Wirtschaftsamt: Sehr schwierig erwies sich die Lage bei Schuhen und Textilien. Die Ausgabe von Wintermänteln wurde gesperrt. Die Kerzenzuteilung war sehr gering. Ganz schwach war die Lage bei Fahrrädern und Bereifungen. Die ganz minimalen Zuweisungen reichten nicht einmal für Ärzte, Hebammen und „Bedarfsträgern“ mit mindestens 15 km Arbeitsweg.

24. April 1946

Das Osterfest fiel sehr bescheiden aus. Am ersten Osterfeiertag blieb man meist den ganzen Tag zu Hause, wohl in der heimlichen Hoffnung, dass noch die eine oder andere Tante mit einem Osterhasen angeschwirrt käme. Der zweite Osterfeiertag war dann meist dem in die nahe Umgebung führenden „Osterspaziergang“ gewidmet.

Die Stadtverwaltung Fürth gab bekannt: Für die am 26. Mai erstmals ausgeschriebene Stadtratswahl waren die Wahlvorschläge der zugelassenen Parteien für die 40 Stadtratssitze bis zum 28. April (20 Uhr) im Fürther Rathaus, Zimmer 68, einzureichen.

Gemüse war wichtiger als Blumen! Ein Kleingartenverein schloss mit einem Fürther Gärtner einen

Vertrag auf Lieferung von 15.000 Tomatenpflanzen. Obwohl der Gärtner auf eine mögliche Frostgefahr hinwies, drängte man zur Lieferung. Zwei Tage danach erfroren in den Kleingärten sämtliche frisch gepflanzten Tomaten.

Zu Ostern gab es ein sehr einfaches Frühlingsfest am Lindenhain. „Sardinenweckli“ und „Bratwürsch“ gab es zwar nicht, dafür aber einige Karussells, eine Schiffschaukel, eine Zugspitzbahn sowie eine Mini-Wurfbude, die sich „Sporthalle“ nannte.

Weltspiegel: „Im Schatten des Zweifels“, ein Kriminalfilm mit Joseph Cotten und Teresa Wright.

27. April 1946

Für die Verteilung von Eisenfeinblech an das Handwerk wurden ab sofort Bezugsberechtigungsscheine des Wirtschaftsamtes Ansbach ausgegeben. Diese Scheine lauteten auf je 24 kg Eisenfeinblech und waren bis zum 15. Mai befristet.

Eine Bodenbenutzungserhebung wurde wie alljährlich auf Anordnung des Staatsministeriums für Ernährung und Landwirtschaft im Mai durchgeführt. Die Formulare waren in Zimmer 39 des Fürther Amtshauses abzuholen.

Die Brotabschnitte der gelben Lebensmittelkarte 88 berechtigten erst mit Beginn der 3. Woche der 88. Zuteilungsperiode ab 13. Mai zum Erhalt von Brot.

Das Bayerische Rote Kreuz appellierte über die Presse zu mehr Rücksicht beim Belegen von Sitzplätzen für Schwerbeschädigte in der Bahn. Ellbogenmentalität und Gleichgültigkeit führten immer wieder zu Beschwerden der Betroffenen.

Die Entnazifizierung kam immer näher: Die Meldebogen für die Durchführung des Gesetzes zur Befreiung von Nationalsozialismus und Militarismus wurden jetzt zusammen mit den Lebensmittelkarten an alle Personen über 18 Jahre (Stichtag 5. März) ausgegeben. Meldepflichtig waren alle Personen, die in Fürth wohnten, arbeiteten oder Vermögen hatten. Die Meldebogen waren in zweifacher Ausfertigung vom 29. April bis 3. Mai wieder zurückzugeben. Die Rückgabe wurde durch eine Quittung mit Unterschrift mit Dienststempel bestätigt. Es waren 14 Fragen gewissenhaft zu beantworten.

30. April 1946

In den altgedienten Räumen des Fürther Amtshauses in der unteren Königstraße arbeitete der Suchdienst der Fürther Kreisstelle des Bayerischen Roten Kreuzes. Die Stelle wurde von drei männlichen, einer weiblichen und zwei Hilfskräften betreut. Es lagen dort 9000 Suchkarten für Zivilpersonen und 3500 für Soldaten vor. Man arbeitete mit der Zentralkartei in München zusammen. Sobald sich eine „Gegensuchkarte“ mit den Daten deckte, konnten wieder einmal Menschenschicksale aufgeklärt werden.

Bei der Leerung von Abortgruben ergaben sich Störungen, weil immer wieder Asche, Küchenabfälle, Scherben und Büchsen in die Aborte geworfen wurde. Die Stadt Fürth wies darauf hin, dass solche Gruben nur insoweit geleert werden würden, als dies ohne Beschädigung der Schläuche möglich sei. Ansonsten mussten sperrige Artikel durch Selbsthilfe entfernt werden.

Dem Fürther Arbeitsamt waren 2400 offene Stellen gemeldet. Man könnte denken, bei 5100 Fürther Arbeitslosen (2900 männlich, 2200 weiblich) wäre dies doch kein Problem. Ein Ausgleich dieser Zahlen war jedoch nicht möglich, weil von den männlichen Arbeitslosen nur 450, von den weiblichen 300 überhaupt einsatzfähig waren. Kriegsbeschädigungen und Krankheiten reduzierten die Zahl der Bewerber. In Ermangelung von Fachkenntnissen war eine weitere Anzahl Arbeitsloser nicht vermittelbar.

4. Mai 1946

In der Zeit des Nationalsozialismus nutzte die herrschende Klasse die Maifeiern zur Proklamierung ihrer Ziele und übersteigerter Selbstdarstellung. Die erste Feier nach Kriegsende auf der Fürther Freiheit führten wie vor 1933 die Fürther Gewerkschaften durch. In den Reden wurde der Freiheitswille der arbeitenden Klasse besonders hervorgehoben. Am Schluss gedachten die Teilnehmer der Kundgebung denjenigen, die ihr Leben für Frieden, Freiheit und Gerechtigkeit geopfert hatten.

Der damals populäre Heldentenor Franz Völker von der Münchner Staatsoper trat zwei Mal im Fürther Stadttheater auf. Beide Vorstellungen fanden vor vollem Hause statt.

Gleich dreimal musste die Fürther Feuerwehr an einem Tag ausrücken. Zuerst brach in der Altstadt in der Wasserstraße 13 ein Brand aus, dann standen am Espan in der Kutzerstraße 27 eine Werkstätte und drei Gartenhäuser in Flammen und schließlich brannte es in der Nürnberger Straße 80 lichterloh. Für eine Maiwanderung empfahl man den Fürther Zeitungslesern die Zugfahrt nach Cadolzburg in die

„Blöih“. Dabei erinnerte man wehmütig an die dorthin wandernden Völkerscharen der Vorkriegszeit. Das Fürther Wohnungsamt hatte es nicht leicht: In Fürth waren 4914 Wohnungen von Parteigenossen bewohnt worden. Durch Zusammendrängen und Räumungen konnten davon 2884 Wohnungen freigemacht werden. Allein im März 1946 suchten 3202 Flüchtlinge um eine Zuzugsgenehmigung nach. In 1538 wurde der Zuzug abgelehnt.

8. Mai 1946

Für den Tag der ersten freien Wahlen seit 13 Jahren hatte man ein Wahlamt im Polizeipräsidium an der Nürnberger Straße eingerichtet. Für die Erlaubnis, zur Wahl zu gehen, mussten etwa 60.000 Fragebogen Fürther Bürger peinlich genau überprüft werden. Rund 5000 Nazis (8%) mussten als nichtwahlberechtigt aussortiert werden, dazu kamen noch circa 4000 Einwohner, die noch kein Jahr in Fürth ansässig waren, in den meisten Fällen natürlich Flüchtlinge.

Die 1933 von den Nazis aufgelöste „Arbeiter-Wohlfahrt“ hatte sich wieder gegründet und richtete in der Hirschenstraße 24 (1. Stock) eine Nähstube ein. Dort konnte man unter fachkundiger Leitung nähen, flicken und schneidern lernen. Es kamen aber auch viele Flüchtlingsfrauen, die keine Nähmaschine besaßen, um schadhafte Kleidungsstücke auszubessern. Eine Verbindung von Nächstenliebe und Kommunikation.

Wie das Fürther Gesundheitsamt bekannt gab, konnten sich Augenbeschädigte in der Nürnberger Frauenklinik (Flurstraße 7-9) ihre Augenprothesen kostenlos anpassen lassen. Termin war 13. und 14. Mai jeweils ab 9 Uhr.

Noch im 16 km entfernten Fürth drückten Druckwellen Fensterscheiben ein. Aufgrund eines Waldbrandes bei Feucht explodierte ein Munitionslager in der Nähe der „Muna“. Auf 40 amerikanischen Lastkraftwagen mussten die 2500 Einwohner Feuchts nach Hersbruck evakuiert werden.

Alhambra-Kino: „Hundert Mann und ein Mädchen“, ein lustiger Musikfilm mit Adolphe Menjou und Deanna Durbin in den Hauptrollen.

11. Mai 1946

Im Hinblick auf die kommenden Stadtratswahlen sprachen Vertreter der KPD im Kulturverein (Logenhaus) zum Thema „Intelligenz und Sozialismus“, die DDP (heute FDP) im Gasthaus zum Hirschen in Dambach unter dem Motto „Demokratie ist Deutschlands einzige Möglichkeit“ sowie die SPD ebenfalls im Logenhaus zum Problem „Handwerker gegen die Sozialdemokratie“.

In der Presse erinnerte man an den 65. Geburtstag der Nürnberger Straßenbahn. Vom Pferdebahnwagen 1881 bis zur „Elektrisch`n“ 1946. Fürth wurde 1896 mit einbezogen.

In einem Leserbrief befasste man sich mit dem täglichen „Schlange stehen“. Die Erfahrungen zeigten, dass der Schwanz der Schlange noch lange nicht wusste, was dem Kopf vorgelegt wurde. Man stand nach Fischen an und brachte Hosenkнопfe nach Hause. Einmal stand die Briefschreiberin an und man flüsterte sich heimlich das Wort „Zigaretten“ zu, Verkauf im Hinterhaus, 1. Stock. Nach zwei Stunden Anstehens war man schließlich bei einer Kartenlegerin gelandet, die Sitzung zu 5 RM.

Zentral-Lichtspiele: „Dr. Paul Ehrlich – die Lebensgeschichte eines großen Deutschen“, der dornenreiche Lebensweg des berühmten Forschers.

15. Mai 1946:

Die im Stadtgebiet wohnhaften Rentenempfänger aus der Invaliden- und Angestelltenversicherung hatten ihre Rentenscheine beim städtischen Versicherungsamt Königstraße 42, 2. Stock, abzugeben.

Nach Anfangsbuchstaben des Familiennamens geordnet verlief die Aktion bis Samstag, 18. Mai, 12 Uhr. Verschiedene Fürther Künstler waren in der Ausstellung „Aquarelle und Schwarz-Weiß“ der Fachgruppe Bildender Künstler in Nürnberg (Breite Gasse) vertreten, darunter Karl Dörrfuß, Karl Hemmerlein, Hermann Schorer, Georg Weidenbacher (ein geborener Nürnberger) und Johann Härdtlein.

Über 750 Schwerbeschädigte der Versehrtenstufe II (50% und mehr) warteten noch auf eine geeignete Arbeitsverwendung. Betriebe mussten ab einer bestimmten Größe aber nur 2% Schwerbeschädigte einstellen, außerdem wurden in Fürth in den letzten Monaten bereits 800 Schwerbeschädigte untergebracht. Aufgrund nicht vorhandener Stellen blieben deshalb sehr viele Schwerbeschädigte arbeitslos oder arbeiteten zu Hungerlöhnen als Garderoben- und Fahrradwachen.

Weltspiegel: „Das Bad auf der Tenne“, ein Heimatfilm mit Will Dohm und Heli Finkenzeller in den Hauptrollen.

18. Mai 1946

Das Flussbad an der Badstraße öffnete am 18. Mai seine Pforten. Der Zutritt war von 7 bis 20 Uhr gestattet. Es wurde als Freibad geführt. Das „Zahlbad“ war durch Kriegseinwirkungen und Plünderungen noch nicht instandgesetzt. Lediglich die Auskleidehallen des Zahlbades standen den Badegästen des Freibades zur Verfügung. Nichtschwimmer mussten sich auf die flachen Ausbuchtungen des Flusses an der Stadtseite („Bobberlesbad“) beschränken.

Am Muttertag wurde die „WAV“ (Wirtschaftliche Aufbau Vereinigung) als fünfte Partei zu den kommenden Stadtratswahlen zugelassen. Im Fürther „Platzl“ in der Pfisterstraße fand die erste Versammlung dieser Partei statt. Alfred Loritz erläuterte das Programm dieser politischen Sparte.

Damals noch Fürths größter Sportverein: Die SpVgg hielt ihre Jahresversammlung ab. Willy Kett hatte seit Kriegsende die Geschäfte provisorisch geführt. Ergebnis der Neuwahlen: 1. Vorstand Polizeidirektor Siebert, 2. Vorstand Kett, Schriftführer Wienroeder, Hauptkassier Schwarz, Mitglieds- und Platzkassier Hochleitner, Rechtsbeistand Dr. Fuchs, Presse Fiederer, Spielausschuss Jäckel, Kleinlein und Schuster, Jugendreferent Ilgenfritz, Beisitzer Dr. Seeling, Loebenberger, Seewald und Wittmann, Kassenprüfer Drescher und Weidinger.

22. Mai 1946

Allein in Bayern wurde die Zahl der Amputierten auf über 26.000 geschätzt, wovon 12.000 auf Oberschenkel-, 8000 auf Unterschenkel- und 6000 auf Armamputierte entfielen. In der Nähe von Stuttgart konnte eine Spezialfirma gewonnen werden, die trotz der schwierigen Rohstoffversorgung im Juni 1946 mit der ersten Teillieferung von neuartigen Leichtmetall-Prothesen beginnen sollte. In Fürth erfolgte die Auslieferung der Prothesen später über den ortsansässigen Orthopädie-Handel. Telefonapparate waren Mangelware: Zahlreiche Fernsprechapparate befanden sich nicht mehr in Betrieb, wohl aber immer noch im unrechtmäßigen Besitz früherer Fernsprechteilnehmer. Da die Apparate jedoch Eigentum der Deutschen Reichspost waren, erging die dringende Aufforderung an die Fürther Einwohner, die Apparate beim nächsten Postamt abzugeben oder neu anzumelden. In einem Leserbrief beschwerte man sich über das frevelhafte Verhalten Jugendlicher im Fürther Stadtpark. So wurden Äste an Fliederbäumen gebrochen, Blumensträuße gepflückt und Vögel mit Gummizwillen („Gambeln“) abgeschossen. Mit Holzprügeln wurden angeschossene Vögel totgeschlagen.

Gastwirte, die ihre Fremdenzimmer längere Zeit schon vermietet hatten, wurden von der Stadtverwaltung aufgefordert, die Mietverhältnisse zu kündigen, um diese ihrem ursprünglichen Zweck wieder zuzuführen. Wer Fremdenzimmer Dauermietern überließ, verlor seine Gaststättenkonzession. Zentral-Lichtspiele: „Meine Freundin Josephine“, ein leichter Unterhaltungsfilm mit Hilde Krahl, Paul Hubschmid und Fita Benkhoff.

25. Mai 1946

Der erste Wahlkampf nach Kriegsende erreichte seinen Höhepunkt. In Fürth sprachen Ministerpräsident Dr. Högner in der Freiheitsanlage und Landwirtschaftsminister Baumgartner im Fürther Stadttheater. Mit den lokalen Politikern der verschiedenen Parteien kam Fürth innerhalb der letzten acht Tage vor der Wahl auf 20 politische Versammlungen.

Die Presse stellte die programmatischen Unterschiede der fünf zugelassenen Parteien heraus. Nach dreizehn Jahren Diktatur war das politische Interesse der Bevölkerung sehr groß.

In Leserbriefen hegte man die Befürchtung, dass die Einräumung des Stimmrechts an ehemalige Nazis, die der Partei erst nach 1937 beigetreten waren, zu einer Verschiebung des Wählerwillens führen würde. Ehemalige Nazis würden die Partei wählen, die ihnen die schonendste Behandlung bei der Entnazifizierung zusicherte, außerdem bestehe die Gefahr neuer Seilschaften bis hinein in den Stadtrat. Früher hieß er nicht Kartoffel- sondern „Coloradokäfer“, weil er im Westen der USA erstmals 1824 entdeckt wurde. Mit Schiffsladungen kam er nach Europa, 1936 erreichte der Schädling auch Deutschland. Ein Weibchen allein sorgte in einem Sommer für unvorstellbare 32.000 000 Kartoffelkäfer, welche die Kartoffelpflanzen kahl fraßen. Über die Presse suchte man nach freiwilligen Helfern, die von Mai bis September die Äcker gründlich nach den etwa ein Zentimeter großen gelben Käfern mit den schwarzen Längsstreifen absuchten, um die Ernte zu retten.

Das städtische Flussbad in Gebersdorf am Neumühlweg öffnete für den allgemeinen Badebetrieb. Dieses kleine Familienbad stand Badenden täglich von 8 bis 20 Uhr zur Verfügung.

29. Mai 1946

Die SPD feierte in Fürth einen großen Wahlsieg! Bei einer Wahlbeteiligung von 92,8% erreichten die Sozialdemokraten 45,9% der Stimmen (20 Sitze). Die KPD kam auf 9,0% (3 Sitze), die CSU auf 28,2% (12 Sitze), die DDP auf 9,7% (4 Sitze) und die WAV auf 4,5% (1 Sitz). 1150 Stimmen waren ungültig. Das Quartieramt im Amtshaus am Kohlenmarkt 3 appellierte an die Fürther Bürger, mehr Verständnis für die Not der Flüchtlinge aufzubringen. Es häuften sich nämlich die Einsprüche gegen Beschlagnahme-Verfügungen, dass aufgrund des Umfangs eine Bearbeitung fast nicht mehr gewährleistet werden konnte. Fürth gehörte zu den Städten, die glücklicherweise einigermaßen unbeschädigt durch den Krieg gekommen war, also habe man die Pflicht, Flüchtlinge aufzunehmen.

Trockenmilch wurde auf die mit dem Aufdruck EA-Fürth Stadt versehenen Sonderabschnitte 7 der Lebensmittelkarte 89 abgegeben. Die Abgabe erfolgte nur über den Milchhandel.

In der Lumpensortieranstalt Schoder in der Mathildenstraße 36 brach ein Großfeuer aus. Dabei brannte der circa 15 m lange Dachstuhl eines Lagergebäudes, in dem Altpapier gelagert war. Der Feuerwehr gelang es erst nach 7 ½ Stunden, den Brand zu löschen.

Am Lindenhain schlug der Zirkus „Olympia“ seine Zelte auf und warb mit täglich zwei circensischen Vorstellungen um die Gunst des Fürther Publikums.

Weltspiegel: „Du warst nie berückender“, ein Tanzfilm, in dem Fred Astaire und Rita Hayworth ihr Können in Stepptänzen zeigten.

1. Juni 1946

In der Presse warnte man vor privaten Suchdiensten, welche die Not Millionen Betroffener für ihre Geschäfte ausnutzten. So wurde von einer derartigen Firma ein Betrag von 160 RM für einen Suchauftrag verlangt. Die Firma verfügte natürlich nicht über einen Stab von Mitarbeitern, sondern nur über einen einzigen Zettelkasten mit wenigen Adressen.

Seit einigen Wochen arbeiteten bereits 13 vereidigte Spruchkammern in Mittel- und Oberfranken. Jetzt waren weitere 25 arbeitsfähig. Insgesamt waren für die Entnazifizierung 45 Spruchkammern im genannten Gebiet einzurichten.

Flüchtlinge erhielten nicht nur Ausweise, sondern auch Sonderzuteilungen für Textilien und Schuhe. In den Läden waren diese Artikel besonders gekennzeichnet und durften nur auf den Namen der Einzelhandelsfirma lautende Bezugsscheine abgegeben werden. Diese Geschäfte waren verpflichtet, über diese Sonderbestände eine Meldung in zweifacher Ausfertigung im Zimmer 39 des Amtshauses abzugeben.

Er malte schnell, rechnete falsch und spielte stets die Hauptrolle in selbst entworfenen Sketchen. Auf der Bühne des Nürnberger Tiergartens trat erstmals Peter Frankenfeld vor dem Nürnberg/Fürther Publikum auf und eroberte die Herzen im Sturm.

Alhambra-Kino: „Fünf Helden“, ein Film über eine amerikanische Familie mit fünf Kindern, mit Thomas Mitchel und Anne Baxter in den Hauptrollen.

5. Juni 1946

In den Monaten Juni und Juli fanden in der Hochschule für Wirtschafts- und Sozialwissenschaften in der Nürnberger Findelgasse 7 eine Reihe öffentlicher Vorträge statt. Als Redner konnte u.a. auch Staatsminister Dr. Ludwig Erhard aus Fürth gewonnen werden.

Aufgrund einer Anordnung der Regierung von Mittel- und Oberfranken musste bei Städten über 50.000 Einwohner die Anzahl der ehrenamtlichen Stadträte von 40 auf 41 erhöht werden. In Fürth rückte deshalb Hans Bauer aus der Mohrenstraße 5 von der WAV in den Stadtrat nach.

Ab sofort wurden 500 g Rübensauerkraut auf die mit dem Aufdruck EA-Fürth-Stadt versehenen Sonderabschnitte 89 9 (für Jugend 89 8) abgegeben.

Für Bürger aus anderen Teilen Deutschlands, die durch die Kriegereignisse nach Bayern gekommen waren, fanden nun Sammel-Rücktransporte in die englische und französische Zone statt.

Selbstverständlich benötigte man dazu den Registrierschein und einen Rückführungsausweis. Bei der Abmeldung am Ernährungsamt bekam man Reisemarken für sieben Tage. Alle Personen, die bis 1. Juli nicht in die entsprechende Zone zurückgereist waren, verloren ihren Rechtsanspruch auf Wohnraum und wurden in ein Lager mit Gemeinschaftsverpflegung eingewiesen.

Weltspiegel: „Abenteuer in Panama“, ein amerikanischer Abenteuerfilm mit Humphrey Bogart und Mary Astor. Im Beiprogramm „Welt im Film“ waren Aufnahmen von der Aussage Hjalmar Schachts im Nürnberger Prozess zu sehen.

8. Juni 1946

Erlangen lud vom 8. bis 17. Juni zu seiner traditionellen Berg-Kirchweih ein. Als besondere Attraktion wurden Bratwürste angekündigt. Sogar Bier konnte man erstehen, sofern man einen Maßkrug mitbrachte, an denen Mangel herrschte.

Dr. Bornkessel eröffnete im Wandelgang des 2. Stockwerks im Fürther Rathaus eine Ausstellung mit dem Titel „Kunst im Fürther Haus“. Der Chor des Mädchen-Realgymnasiums umrahmte die Eröffnungsfeier, zu der Bürgermeister aus mittelfränkischen Städten und Vertreter von Universität sowie Spitzen der hiesigen Behörden eingeladen waren.

Die Kranken des Fürther Stadtkrankenhaus konnten an den beiden Pfingstfeiertagen von 14 bis 16 Uhr besucht werden. Dafür entfiel am Dienstag, 11. Juni, die Besuchszeit.

Unter den neu gewählten 41 Fürther Stadträten befanden sich nur zwei Frauen, die der SPD angehörten. Auf der ersten Sitzung wurde Dr. Bornkessel einstimmig zum Stadtoberhaupt gewählt. OB Bornkessel bat um eine gute Zusammenarbeit aller Stadträte zum Wohle Fürths.

12. Juni 1946

Vor einigen Wochen begann wieder eine Sammlung von Knochen in Haushalten, Gaststätten usw., um diese wichtigen Rohstoffe der Industrie zur Verarbeitung zu Seife, Leim und Düngemittel zuzuführen. Für bei der Sammelstelle abgelieferte 5 kg Knochen erhielt man ein Stück Kernseife von 60 g.

Mit sofortiger Wirkung wurden Glühlampen der Bewirtschaftung unterworfen. Anträge auf Ausstellung eines Bezugsscheines waren an das Wirtschaftsamt zu richten. Die zur Verteilung gelangenden Mengen waren allerdings sehr gering.

Beim Fürther Arbeitsamt waren über 2000 Frauen als arbeitslos gemeldet. Über die Hälfte davon waren kaufmännische Angestellte, für die es derzeit keine Nachfrage gab. Der Begriff „Umschulung“ geisterte durch die Presse. Trend: Zurück zur Hauswirtschaft. Sowohl hier als auch in der Landwirtschaft suchte man nach Arbeitskräften. Es wurde aber auch lebhaft Klage darüber geführt, dass manche weibliche Ostflüchtlinge auf dem Lande ganz groß im „Organisieren“ waren, aber nicht bereit waren, auf dem Feld mitzuhelfen.

Zentral-Lichtspiele: „Sieben junge Herzen“, ein amüsanter Streifen über die sieben Töchter eines Hotelbesitzers, mit Kathryn Grayson, Martha Hunt und van Heflin in den Hauptrollen.

15. Juni 1946

Die im Mai vorbestellte Seife war seit 10. Juni im Verkauf. Auf den Sonderabschnitt 89 F erhielten Kinder bis zu drei Jahren ein Stück Feinseife, alle anderen Verbraucher ein Stück Einheitsseife.

Restbestände an Keks, hergestellt aus Weizenmehl Type 1050, konnten ab sofort auf Nahrungsmittelmarken im Verhältnis 1:1 abgegeben werden.

Alles war wieder da: Leitungsdrähte, Schienen, Lampen, Straßenbahnen – nur die Schaffner fehlten. Wegen Personalmangels musste die Linie 21 (Fürth-Kiderlinstraße bis Ziegelstein) täglich von 5.29 bis 21.49 Uhr alle zehn Minuten verkehren (bisher alle fünf Minuten).

Mieter der Baugesellschaft „Neue Heimat“ führten am Wochenende eine größere Schuttaktion in Fürth durch. Etwa 150 Mieter und Untermieter beteiligten sich daran. Eine Baufirma stellte die Geräte zur Verfügung, die Fahrbereitschaft Fürth zwei Lastwagen. Wieder verschwanden Erinnerungsstücke grauvoller Bombennächte.

Der Fahrdienst des BRK-Fürth war an der Grenze seiner Leistungsfähigkeit angelangt. Täglich fielen bis zu 70 Fahrten an. Zu den Uni-Kliniken in Erlangen wurden Montag und Donnerstag Sammeltransporte durchgeführt. Die alten klapprigen BRK-Autos legten monatlich 7000 bis 8000 km zurück.

19. Juni 1946

Der Fronleichnamstag war in Fürth wie in ganz Bayern erstmals ein gesetzlicher Feiertag und wurde durch allgemeine Arbeitsruhe begangen.

Geburten nur auf Vorbestellung! Das Fürther Nathanstift war stets voll- bis überbelegt. Entbindungen mussten spätestens eine Woche vorher angemeldet werden, ansonsten wurde man abgewiesen und musste nach Nürnberg ausweichen.

Alle ohne baupolizeiliche Genehmigung errichteten Bauten („Schwarzbauten“) wurden beschlagnahmt und ausschließlich Flüchtlingen zur Verfügung gestellt. Der Bauherr, der schwarz gebaut hatte, wurde

von der Nutzung seines Gebäudes ausgeschlossen.

Der ehemalige als Kino verwendete „Kristallpalast“ in der Pfisterstraße wurde nach schweren Bombenschäden renoviert. Nun entstand ein Varietétheater mit der größten Revuebühne Süddeutschlands (14 x 12 m). Allein der 40 m lange Saal enthielt 1000 Sitzplätze. Die Presse zeigte sich von der Gesamtanlage begeistert.

Entlassene Kriegsgefangene hatten sich innerhalb von zwei Wochen nach Ankunft einer Röntgenuntersuchung beim staatlichen Gesundheitsamt Fürth, Kohlenmarkt 3, zu unterziehen. Erst nach erfolgter Untersuchung durften Lebensmittelkarten ausgehändigt werden.

Alhambra-Kino: „Sechs Schicksale“, ein Film über ein Kleidungsstück, das im Leben von sechs Personen Unglück oder Glück bescherte. In den Hauptrollen Rita Hayworth, Ginger Rogers, Charles Boyer und Charles Laughton.

26. Juni 1946

Entnazifizierung: Am 26. Juni nahm die Spruchkammer I in der Hornschuchpromenade 6, 2. Stock, Zimmer 27, ihre Tätigkeit auf. Die Sitzungen waren öffentlich. Die erste Verhandlung um 8 Uhr fand gegen den evangelischen Pfarrer Hans Ott aus Langenzenn statt. Die Durchführung der Verhandlungen erfolgte so, dass die Schwerbelasteten und Belasteten der Gruppen I und II mündlich verhandelt werden mussten. Die Urteile gegen die weniger belasteten Gruppen III bis V konnten auch schriftlich erfolgen, wenn nicht besondere Umstände eine mündliche Verhandlung erforderlich machten. Insbesondere minderbelastete Personen versuchten aus wirtschaftlichen Gründen (z.B. Richter, Lehrer, sonstige Beamte) bevorzugt rasch zur Verhandlung zu kommen, um wieder arbeiten zu können. Doch in der Praxis verlangsamten die zahlreich gestellten Anträge auf Beschleunigung des Verfahrens nur den normalen Geschäftsgang.

Der Fürther Touristenverein „Die Naturfreunde“ veranstaltete erstmals seit zwölf Jahren wieder ein Sonnwendfest.

Der Fürther Stadtrat wählte Hans Schmidt (SPD) zum zweiten ehrenamtlichen Bürgermeister. Er gewann die Wahl gegen Dr. Weber (CSU).

Der Präsident der Bayerischen Landesärztekammer wandte sich an sämtliche Ärzte Bayerns und warnte sie vor der Ausstellung falscher Arbeitsunfähigkeitsbescheinigungen. Immer wieder versuchten Versicherte solche Zeugnisse zu erhalten, um sich vor der Arbeit zu drücken.

29. Juni 1946

Im Nathanstift fehlte es an Kindermilchflaschen. Da derartige Flaschen im Handel nicht zu kaufen waren, wurden private Besitzer von Kindermilchflaschen über die Presse gebeten, diese bei Nichtbenötigung dem Nathanstift gegen Bezahlung zur Verfügung zu stellen.

„Peter und Paul“ (29. Juni) galt in Bayern als gesetzlicher Feiertag. Arbeitnehmer waren für diesen Tag halbtägig zu bezahlen.

Auf Anordnung der Militärregierung wurde das Plakat-Anschlagwesen neu geordnet. Infolge der Papierknappheit durften im Stadtkreis Fürth Plakate nur bis zu einer höchstzulässigen Grenze von 43 x 61 cm (DIN A 2) angeschlagen werden.

Der Fürther Stadtrat diskutierte über die Situation der in Fürth lebenden Flüchtlinge. Allein im Monat Mai kamen 1737 Personen nach Fürth, bis Ende Juni rechnete man mit weiteren 2000 Flüchtlingen.

Ernährung und Unterbringung schufen riesige Probleme. Heimatmuseum und Lager Reichsbodenweg wurden erweitert, Flüchtlinge in den Baracken in der Heilstättensiedlung mussten enger zusammenrücken. In weiteren Lagern waren etwa 1500 Flüchtlinge untergebracht. Der Ernährungszustand der Flüchtlingskinder war mittelmäßig bis schlecht. Unter den Erwachsenen waren etwa 10% über 70 Jahre.

Der Vorbereitungskurs für die Meisterprüfung (Maurer und Zimmerer) begann in der Gaststätte „Hexenhäusl“ in der Friedrich-Ebert-Straße.

Kristallpalast: Eröffnung mit der Revueshow „Herzlich willkommen!“

Zentral-Lichtspiele: „Das große Los“, ein amerikanisches Film-Lustspiel, mit Dick Powell und Ellen Drew in den Hauptrollen.

10. Juli 1946

Die Preisbehörde hatte nach wie vor ein scharfes Auge auf alle Versuche, den Preisstopp zu überschreiten. So wurden beim Verkauf von Blumen drei Gärtnereien wegen Preisüberschreitungen

überführt. Auch überhöhte Eintrittspreise wurden beanstandet. Die Ursache lag jedoch bei den Musikern, die ihre Tarife um das Doppelte und sogar um das Dreifache erhöht hatten. Gegen sie wurde ein Strafverfahren eingeleitet.

Die Sprechstunden bei den Dienststellen des Wohnungsamtes und des Quartiersamtes mussten unter allen Umständen eingehalten werden. Alle Besucher, die außerhalb der Sprechzeiten ihre Anliegen vorbringen wollten, wurden strikt abgewiesen.

Selbst im System der Zwangsbewirtschaftung konnte der Verbraucher normalerweise seine Ware in dem Geschäft kaufen, wo er glaubte, am besten bedient zu werden. Ganz anders aber bei der Kohlebewirtschaftung: Hier hatte sich der arme Verbraucher schon vor Jahren bei einem bestimmten Händler in die Kundenliste eintragen müssen und war diesem Händler auf Gedeih und Verderb ausgeliefert. Erst wenn sich der bisherige Händler mit einer Umschreibung schriftlich einverstanden erklärte, war ein Wechsel zu einem anderen Kohlenhändler möglich. Der Wettbewerb blieb auf der Strecke.

Alhambra-Kino: „Die letzte Chance“, ein neuer Schweizer Film über mehrere Flüchtlingsschicksale.

13. Juli 1946

Nicht wenige Fürther fuhren nach Cadolzburg ins Erdbeerparadies, um sich mit diesen Früchten einzudecken. Pflückten sie sich mühsam ein paar Pfunde, wurden ihnen diese von der Polizei abgenommen. Begründung: Sämtliche Erdbeeren mussten zunächst an einen Großverteiler abgeliefert werden, damit sie an die Stadtbevölkerung Fürths gerecht zur Verteilung gelangten. Selbst die Cadolzburger Bevölkerung lieferte die Erdbeeren zentnerweise ein. In Fürth erschienen aber Erdbeeren weder in den Obstgeschäften noch auf dem Wochenmarkt. Der Schwarzhandel ließ grüßen.

Die Fundmeldungen über das Auftreten des Kartoffelkäfers nahmen einen erschreckenden Umfang an. Es wurde deshalb angeordnet, dass der Kartoffelkäfer-Suchdienst auch während der Schulferien von Schülern und Lehrkräften fortgesetzt wurde. Orte und Zeit wurden nach einem Plan festgelegt.

Die Brotration für Kleinkinder wurde in der laufenden 90. Zuteilungsperiode von 2000 auf 3200 g erhöht. Ab sofort bis 21. Juli wurden daher auf die Abschnitte D je 1200 g Roggenbrot abgegeben.

Mit wenig Mitteln in kürzester Zeit möglichst viele Wohnungen! Völlige Neubauten verschlangen viel zu viel (nicht vorhandenes) Material. Neubauten erforderten umgehend nur der Käppnersteg und die Maxbrücke. Dringend verbessert werden musste der Zustand der Flutbrücke, die sich insbesondere bei Nacht als lebensgefährlich erwies.

Weltspiegel: „Echo der Jugend“, ein amerikanischer Unterhaltungsfilm mit Claudette Colbert und John Shepperd in den Hauptrollen.

17. Juli 1946

Da das „Schwarzfahren“ mit der Straßenbahn insbesondere auf den Fürther Kurzstrecken enorm zunahm, erhöhte man die „Nachholungsgebühr“ von bisher 2 RM auf 5 RM. Nicht immer waren es die Ärmsten, die ohne Fahrschein fuhren.

In einem Leserbrief an die NN beschwerte man sich über die nationalsozialistischen Relikte im Stadtgebiet Fürth. Zwar grüßte man nicht mehr mit einem zackigen „Heil Hitler“, aber an so manchen Wohnungstüren prangte noch immer stolz ein Schildchen der Mitgliedschaft z.B. des Nationalsozialistischen Reichsluftschutzbundes. Ein Versehen?

Die Ausgabe der Lebensmittelkarten für die 91. Zuteilungsperiode wurde für die Zeit vom 22. Juli bis 18. August angesetzt.

Für Schwerbeschädigte mit einer Erwerbsbeschränkung von mehr als 70% führte man ab sofort den „Schwerbeschädigtenausweis“ ein, der zur freien Fahrt mit Straßenbahn und Omnibus sowie zur bevorzugten Abfertigung bei allen Ämtern und zu Preisermäßigungen bei kulturellen Veranstaltungen berechnete.

Einsprüche gegen Räumungsverfügungen waren ausschließlich beim Wohnungsamt Fürth innerhalb einer Frist von drei Tagen vom Tag der Zustellung an einzureichen. Eine aufschiebende Wirkung hatte die Beschwerde allerdings nicht. Eingegangene Beschwerden schob das Fürther Wohnungsamt zur Regierung von Ober- und Mittelfranken nach Ansbach weiter.

Zentral-Lichtspiele: „Die ewige Eva“, ein amerikanisches Filmlustspiel mit Deanna Durbin, Robert Cummings und Charles Laughton in den Hauptrollen.

20. Juli 1946

In der Bevölkerung machte sich Unmut breit, weil ankommende Flüchtlinge alles, heimische Fliegergeschädigte jedoch nichts bekamen.

Zur Ausstellung der neuen Kennkarten hatten die Bürger bei der Rückgabe der ausgefüllten Meldebogen u.a. auch das alte Ausweispapier (alte Kennkarte, Reisepass, notfalls Geburtschein) mit vorzulegen, sonst gab es keinen neuen Personalausweis.

Infolge der beschränkten Kohlezuteilung durfte Gas nur rationiert bezogen werden. Gas durfte ausschließlich zum Kochen und für Beleuchtung benützt werden, also z.B. nicht zum Heizen oder zur Warmwasserbereitung. Pro Monat stand einer Person 12 cbm zu, für jede weitere Person im Haushalt je 4 cbm mehr. Die Gasmesser wurden monatlich streng kontrolliert. Außerdem existierten weiter Gas-Sperrzeiten.

Infolge des anhaltenden lebhaften Besuchs wurde die Ausstellung „Kunst im Fürther Haus“ bis einschließlich 28. Juli verlängert. Besuchszeit täglich von 14.30 bis 18 Uhr.

Das Fürther Ernährungsamt teilte mit, dass Lebensmittelzulagen für Familienfeiern wie Trauungen, silberne oder goldene Hochzeiten usw. ab sofort nicht mehr gewährt werden konnten.

In Fürth mehrten sich die Klagen, dass Bezugsscheine durch den Einzelhandel nicht immer eingelöst wurden. Die Anzahl der durch das Wirtschaftsamt ausgegebenen Bezugsscheine entsprach aber immer den monatlichen Warenbestandsmeldungen des Handels, so dass für jeden ausgegebenen Bezugsschein die entsprechende Ware vorhanden sein musste. Einzelne Geschäftsleute schienen also Ware aus naheliegenden Gründen bewusst zurückzuhalten oder nur an von ihnen bevorzugte Kreise abzugeben. Ab sofort wurde von der Behörde deshalb die Anschrift der Firma auf dem Bezugsschein eingetragen. Sollte das Geschäft den Bezugsschein nicht einlösen, musste die Firma mit der Überprüfung ihres Warenbestandes rechnen.

24. Juli 1946

Alle Personen, welche Angehörige hatten, die aus politischen, rassistischen oder religiösen Gründen inhaftiert waren und sich noch in Kriegsgefangenschaft befanden, sollten sich sofort bei der Betreuungsstelle der Opfer des Nazismus Fürth, Schwabacher Straße 51, melden. Bei Vorlage einwandfreier Unterlagen (z.B. Haftzeit in einem KZ) sollte die Entlassung aus der Kriegsgefangenschaft bevorzugt bewerkstelligt werden.

Fürth hatte wieder einen Kunstverein! Unter dem Namen „Fürther Gesellschaft der Kunstfreunde“ gründete man diesen Verein zur Förderung der Kunst in Fürth. Im gewählten Vorstand saßen OB Dr. Bornkessel, Generaldirektor Dr. Seeling, Fabrikant Schoenthal, Bankdirektor Stiller und Baronin von Gemmingen.

Wie kann man beschäftigungslose Jugendliche von der Straße wegbringen? Viele Jugendliche zwischen 14 und 18 Jahren fanden damals keine Beschäftigung, geschweige denn eine Ausbildung. Das Arbeitsministerium rief deshalb das „Bayerische Jugendwerk“ ins Leben. Sämtliche Jugendliche bis zum 18. Lebensjahr, die ohne Beschäftigung oder Ausbildung waren, mussten daran teilnehmen. Sie arbeiteten als Schutträumer, als Helfer in der Landwirtschaft, in Flickstuben oder in der Hauswirtschaft. Lehr- oder Arbeitsstellen gab es für die Jugendlichen nur, wenn sie nachweisen konnten, dass sie vorher im „Bayerischen Jugendwerk“ mitgearbeitet hatten. Fürther Vermittlungsstelle war das Arbeitsamt in der Schwabacher Straße 155.

27. Juli 1946

Zwischenergebnis: Bis zum 20. Juli wurde die Ausstellung „Kunst im Fürther Haus“ im Rathaus von über 3000 Besuchern besichtigt.

Die Zuteilung von entrahmter Frischmilch an die Verbraucher musste gekürzt werden, so dass die festgesetzten Mengen (ein Liter wöchentlich für Erwachsene und zwei Liter für Kinder und Jugendliche) nicht voll zur Auslieferung kamen.

Der städtische Obermedizinalrat Dr. Hans Kiermayr trat nach Erreichen der Altersgrenze in den Ruhestand. Er erwarb sich als Leiter der Städtischen Fürsorgestelle für Lungenkranke große Verdienste. Bis zur Schließung der Lungenheilstätte im Fürther Stadtwald arbeitete Dr. Kiermayr dort als Tbc-Facharzt. Er war auch Ausschussmitglied der deutschen Tbc-Gesellschaft.

Gastwirt Riedel eröffnete am 22. Juli in der Rednitzstraße 8 einen neuen Küchenbetrieb unter gleichzeitiger Schließung der bisherigen Volksküche im alten Krankenhaus.

Der Vorort Burgfarnbach lag noch immer im Dunkeln: Man beschwerte sich, dass in Burgfarnbach noch immer keine einzige Lampe zur Straßenbeleuchtung in Betrieb sei.

Ein Musiker von Weltruf kam ins Fürther Stadttheater: Barnabas von Geczy gab als Solist zwei

Sondergastspiele. Nach Ankündigung in der Presse setzte ein Run auf Eintrittskarten ein.
Weltspiegel: „Sprechstunde für Liebe“, ein heiterer amerikanischer Film mit berauschender Musik, in den Hauptrollen Margaret Sullivan und Charles Boyer.

31. Juli 1946

Seit 1939 durfte man in Straßenbahnen und Omnibussen nicht mehr rauchen. Jetzt wendete sich das Blatt. Weil die Angehörigen der Besatzungsmächte nämlich rauchen durften, entschloss man sich, das Rauchen allen Fahrgästen zu gestatten. Nur in den Triebwagen war rauchen nach wie vor verboten. Wieder erreichten Fürth drei Flüchtlings-Transportzüge mit ungarischen Volksdeutschen, Antifaschisten aus Komotau und Ausgewiesenen aus Hohenstadt. Insgesamt waren damit 1256 Personen auf Stadt- und Landkreis zu verteilen. 43 Lager und Heime standen zur Verfügung. Täglich wurden durchschnittlich 1200 Personen aus der Großküche Riedel verpflegt. In den letzten Monaten wurden allein 5551 Betten, Kissen, Decken und Bettwäsche den Flüchtlingen zur Verfügung gestellt. Aber die ärztliche Betreuung war mangelhaft, die hygienischen Zustände weiterhin ziemlich schlecht. Die kirchlichen Wohlfahrtsverbände Innere Mission und Caritas waren am Ende ihrer Möglichkeiten.

Als eine der ersten Städte in Bayern konnte Fürth am 20. September 1945 den Schulbetrieb der vier untersten Jahrgänge wieder anlaufen lassen, ab 18. März 1946 konnten auch die Klassen 5 bis 8 wieder den Unterrichtsbetrieb aufnehmen. Während vor dem Krieg 181 Lehrkräfte 7826 Schüler in 181 Klassen unterrichteten, mussten jetzt 9012 Kinder mit 94 Lehrern und 12 Handarbeitslehrerinnen auskommen. Dies waren 96 Kinder pro Lehrer!

Zentral-Lichtspiele: „Tschapajew“, der erste russische Film, der in Fürth gezeigt wurde. Carl Raddatz und Paul Klinger waren die deutschen Sprecher.

3. August 1946

Im Fürther Amtsblatt erschienen immer wieder Aufstellungen über die Höchstpreise von Gemüse. Leider deckten diese sich meist nicht mit der Realität. (Blumenkohl: amtlicher Höchstpreis 0,36 RM, tatsächlicher Höchstpreis war jedoch 1,-- RM). Die Bevölkerung sprach deshalb verbittert von theoretischen und praktischen Preisen.

Der Fürther Stadtrat befasste sich mit dem Wunsch nach einer Omnibuslinie zum Fürther Friedhof. Wegen fehlender Reifenlieferungen musste diese für die Bevölkerung dringliche Linie jedoch bis auf Weiteres zurückgestellt werden.

Das August-Programm der Non-Stopp-Schau im Kristallpalast trug das vielversprechende Motto „Vitamine fürs Herz“.

Auf der Freiheitsanlage fand eine Kundgebung der KPD statt, bei der Max Fechner (Berlin) und Walter Ulbricht, beide Mitglieder des Zentralvorstands der SED, zum Thema „Die Einheit der Arbeiterklasse und die Einheit Deutschlands“ Stellung nahmen.

Im Logenhaus (Kulturverein) trafen sich Fürther Einzelhändler mit Vertretern des Städtischen Wirtschaftsamtes, um Auswüchse auf dem Gebiet des Bezugsscheinwesens gemeinsam zu bekämpfen. Zum Bezug von 500 g Fischmarinaden und 350 g Salzheringen wurde der Abschnitt J 61 Fürth-Stadt der Bezugskarte aufgerufen.

Der Pianist Barnabas von Geczy begeisterte das Fürther Publikum. Er spielte mit überlegener Virtuosität und der Beifall der Fürther führte zu zwei Zugaben.

Für fünf Tage hatte der Zirkus Heppenheimer sein Viermastenzelt auf dem Platz an der Kaiserstraße aufgeschlagen. Die Vorstellungen waren täglich ausverkauft. Der familiär geführte Zirkus war seit 30 Jahren erstmals wieder in Fürth.

7. August 1946

Im altherwürdigen Geismannsaal wurde Richtfest gefeiert. Ein Stück Fürther Geschichte ging seiner Vollendung entgegen. Die Bomben des Krieges hatten mehrere Häuser in der Alexanderstraße schwer beschädigt. Bald konnten wieder Pocalator-Feste und rauschende Faschingsbälle stattfinden.

Die Fürther Spielwarenindustrie war mit ihren Produkten auf der Münchner Exportschau im Haus der Kunst vertreten. Der bayerische Wirtschaftsminister Dr. Ludwig Erhard hatte sich für die Verkaufsausstellung stark gemacht.

Vier Angestellte des Fürther Wirtschaftsamtes waren zur Bekämpfung des Schwarzhandels abgestellt. Durch sie konnten jetzt zwei Lager aufgedeckt werden, in denen Waren gehortet wurden. Die zurückgehaltenen Produkte waren unter Gerümpel versteckt. Die Waren wurden beschlagnahmt, die

Händler angezeigt.

Die Nachlese und das Krauten auf fremden Grundstücken ohne Erlaubnis des Nutzungsberechtigten war verboten. Die „Flurer“ waren angewiesen, bei Nichtvorliegen einer schriftlichen Erlaubnis die betreffenden Personen zur Anzeige zu bringen.

Die Abgabe von Gemüse durch Erzeuger (z.B. Landwirte, Gärtner usw.) an Verbraucher war verboten und wurde juristisch als Schwarzhandel angesehen.

In der August-Revue der Non-Stop-Schau traten u.a. Kunstradfahrer und Pantomimen auf. Als Conférencier wirkte Bobby Streib.

10. August 1946

Die Lage auf dem Fürther Wohnungsmarkt war sehr angespannt. Allein im Monat Juli wurden 364 Zimmer beschlagnahmt. Im gleichen Zeitraum mussten an die Amerikaner 40 Wohnhäuser mit 79 Wohnungen und 375 Räumen abgegeben werden. Kein Wunder, dass es als Folge zu weiteren Beschlagnahmungen kam.

In seiner Wohnung in der Mathildenstraße 22 wurde ein Nachtwächter ermordet aufgefunden. Er stand mit homosexuellen Kreisen in Verbindung. Der Fall konnte nicht aufgeklärt werden.

Die Stadt Fürth richtete in der Gaststätte „Hexenhäusl“ in der Friedrich-Ebert-Straße 100 eine zweite Mütterberatungsstelle ein. Die Fürther Mütter wurden eingeladen, von den Sprechstunden Gebrauch zu machen.

Die Fürther Sanitätskolonne konnte auf ihr 60-jähriges Bestehen zurückblicken und veranstaltete aus diesem Anlass im BRK-Kolonnenhaus einen kleinen Festabend mit Darbietungen und Tanz.

Bis zum 31. Juli waren 720 Fürther „entnazifiziert“. Gegen 112 Personen wurden schriftliche Entscheidungen nach Gruppe 4 verhängt, in 18 Fällen nach Gruppe 5. Entlastung erfolgte laut Meldebogen für 543 Personen, dazu kamen noch 27 im mündlichen Verfahren erledigte Fälle.

Weltspiegel: „Zauber der Musik“, ein amerikanischer Streifen aus dem Milieu eines Musikinternates mit Suzanne Foster und Allan Jones in den Hauptrollen.

14. August 1946

Die Gebühr für die Mitwirkung des Sänger-Doppelquartetts bei Beerdigungen auf dem Fürther Friedhof wurde mit Wirkung vom 15. August von 24 RM auf 32 RM erhöht. Zu dieser Gebühr kam noch ein Zuschlag von 20% für die städtische Bestattungsanstalt.

Am Schleifweg in Nürnberg entstand wieder der „Konsum“. Das Unternehmen hatte es bis 1933 auf etwa 35.000 Mitglieder gebracht. Ableger der Konsum-Geschäfte gab es auch in Fürth.

Am 15. August war der Feiertag „Maria Himmelfahrt“. Dieser Tag wurde in Bayern zum gesetzlichen Feiertag erklärt. Arbeitgeber waren deshalb verpflichtet, für diesen Tag die Löhne auszubezahlen.

Durch organisatorische Maßnahmen konnte die Arbeit des BRK-Suchdienstes, Zonenzentrale München, wesentlich beschleunigt werden. Pro Woche wurden jetzt bis zu 60.000 Briefe und Anfragen, 70.000 Flüchtlingsnamen, 40.000 Benachrichtigungen an Kriegsgefangene und bis zu 20.000 Mitteilungen über Erfolge bearbeitet.

In einem Leserbrief an die NN beschwerte man sich über die Zustände in den Gaststätten. Betrat man als tätiger Arbeiter in der Mittagspause eine Gaststätte, so war diese brechend voll. Platz bekam man erst nach einer Wartezeit von etwa 20 Minuten. Essensportionen waren um diese Zeit regelmäßig ausverkauft. Sofern man die Bedienung erwischte, gab es für Marken von 10 g Fett wenigstens Kartoffeln und Salat. Und dies jeden Tag.

17. August 1946

Das Fürther Gesundheitsamt verfügte über drei Ärzte (Leiter: Dr. Karl Krauß), aber über hundert Probleme. Viele ankommende Flüchtlinge waren an Tbc, Typhus, Ruhr, Diphtherie oder Fleckfieber erkrankt. Alle Untersuchungsergebnisse mussten im Flüchtlingspass eingetragen werden. Dazu kamen Atteste und Kinderverschickungen. Alle entlassenen Kriegsgefangenen mussten zudem untersucht und geröntgt werden. Dazu kamen noch tausende von Schutzimpfungen, Wohnungsbesichtigungen (Hygiene, Überbelegung) und Vertrauensarzt-Stellungnahmen.

Anträge auf Treibriemen wurden ab sofort nicht mehr entgegengenommen. Die bisherigen Erwerbsscheine verloren ihre Gültigkeit. In der Mangelwirtschaft waren derzeit keine Treibriemen verfügbar.

Eine Kunsthandlung in der Fürther Rudolf-Breitscheid-Straße hatte einen „Doppelakt“ im Schaufenster

ausgestellt. Dies löste damals bei vielen Fürthern (selbst bei Kunstkennern) peinliches Aufsehen aus, da das Bildnis angeblich das Schamgefühl der Frau verletzte.

21. August 1946

Mehrfach wurde in Leserbriefen die Bitte erwogen, dass über 70 Jahre alte Personen vom langen und lästigen Schlange stehen an Läden, Ämtern usw. befreit werden sollten. Als Vorbild wurde die Stadt Bamberg genannt.

Der Sportbeauftragte der Stadt Fürth teilte mit, dass am Samstag, 24. August, 16 Uhr die gesamte Fürther Sportjugend von 8 bis 17 Jahren am Humbser-Spielplatz eingeladen sei. Dort sollten amerikanische Sportler die Fürther Kinder und Jugendlichen in hier noch unbekannte Sportarten einweihen. Eine möglichst starke Beteiligung war erwünscht, sollte doch der Grundstein gelegt werden zu einer amerikanischen Unterstützung einer sich in großer leiblicher und seelischer Not befindlichen Jugend.

Im Fürther Stadttheater fand die erste Fürther Modenschau nach Kriegsende statt. Durch das Programm führte witzig und geistreich Peter Frankenfeld. Tenor: Die Kleider sind ja sehr schön, aber das Material dazu ist leider derzeit nicht vorhanden.

Empörung in einem Leserbrief über einen Monolog in der Straßenbahn: „Ja, ich war bei der Partei. Die nicht dabei waren, waren nicht würdig, in sie aufgenommen zu werden. Zum Wiederaufbau werde ich nichts beitragen. Da wäre ich schön dumm. Die Anständigen schippen und die Lumpen sitzen in den Ämtern.“

„Tanzlustbarkeiten“ - geschlossene und öffentliche – bedurften damals der Genehmigung des Gewerbepolizeiamtes und der Militärregierung. Anträge hierzu waren mindestens zehn Tage vor der Veranstaltung beim Gewerbepolizeiamt, Königswarterstraße 22, Zimmer 1, einzureichen.

24. August 1946

Nun nahm auch die Spruchkammer Fürth-Land ihre Arbeit auf. Die Sitzungen fanden im Anwesen Hornschuchpromenade 8 statt.

In einem Leserbrief an die NN ärgerte man sich über die stinkenden Löschwasserteiche Ecke Karl- und Amalienstraße, die noch immer nicht mit Bauschutt gefüllt waren.

Die Ausgabe der neuen Brennstoffkarten erfolgte durch den örtlichen Kohlehandel an die Verbraucher der Gruppe I, soweit sie sich bei ihrem Händler in die Kundenliste eingeschrieben hatten.

Die Sorgen des Wirtschaftsamt hören nicht auf: Zwar beeilte sich die Stadtverwaltung darauf hinzuweisen, dass die Verhältnisse in Fürth immer noch wesentlich günstiger lagen als anderswo, Tatsache war jedoch, dass in der Bevölkerung größter Unwille herrschte über die völlig unzureichende Versorgung mit Obst und Gemüse.

Man befürchtete, dass sich der Flüchtlingsstrom nach Fürth noch weiter verstärken werde, denn im Landkreis Fürth erschöpften sich die Möglichkeiten einer Unterbringung. In der Stadt Fürth befanden sich bisher 20.771 Flüchtlinge. Dazu kamen 2834 Ausländer und etwa 6700 Fliegergeschädigte.

28. August 1946

Mit einem gefällig zusammengestellten Programm gastierte das Fränkische Landesorchester in der Non-Stop-Schau. Unter der fachkundigen Leitung von Ludwig Gaul erklangen bekannte und beliebte Weisen. Der Beifall am Ende verpflichtete die Musiker zu mehreren Zugaben.

Am Sonntagvormittag wurde im BRK-Kolonnenhaus die Ausstellung „Die Ausgestoßenen“ eröffnet. In Anwesenheit von Otto Grune, der Schöpfer der Ausstellung, der über acht Jahre den Leidensweg durch mehrere Konzentrationslager gegangen war, hatte seine schrecklichen Erlebnisse in diesen Todeslagern in Bildern zum Ausdruck gebracht. OB Dr. Bornkessel hielt vor zahlreichen Ehrengästen die Eröffnungsansprache.

Drei Dosen amerikanischer Fruchtsaft und 250 g amerikanisches Trockenobst kamen an Jugendliche von 10 bis 18 Jahren und an Erwachsene in der 92. Zuteilungsperiode zur Verteilung. Zur Vorbestellung war für Fruchtsaft der Sonderabschnitt 23 11, für Trockenobst der Sonderabschnitt 92 12 bis spätestens 31. August abzugeben.

Weltspiegel: „Stalingrads Wiedergeburt“ sowie „Kampf um Berlin“, zwei russische Filme, die den Siegeszug der Roten Armee bzw. des Kommunismus propagandistisch darstellten.

31. August 1946

Am Montagnachmittag wurde aus der Pegnitz unterhalb des Fürther Friedhofs die Leiche eines 16-jährigen Mädchens geborgen. Die Tote wies untrügliche Spuren von Gewalt auf. An der Leiche war mittels eines Wehrmachtsskabels ein schwerer Pflasterstein befestigt. Am Hinterkopf und unterhalb des linken Armes waren Stichwunden zu erkennen. Die Tote war im 7. Monat schwanger. Der gründlich vorbereitete Mord erfolgte mit außergewöhnlicher Rohheit. Die Tat blieb ungesühnt.

Alle ehemaligen deutschen Kriegsgefangenen, die sich in der Stadt oder im Landkreis Fürth aufhielten und an einem demokratischen Erziehungskurs mit Erfolg teilgenommen hatten, mussten sich im Fürther Rathaus, Zimmer 68, unter Vorlage ihrer Papiere registrieren lassen.

Die Stadt Fürth gab erfreut bekannt, dass aufgrund hochherziger amerikanischer Hilfe für 2000 bis 4000 Fürther Kinder im Alter von 6 bis 14 Jahren eine tägliche Schulspeisung möglich wurde.

Am staatlichen Versehrtenkrankenhaus Erlangen, Neue Schule, Ohmplatz 2, fand ein „Gehkurs für Oberschenkelamputierte“ statt. Da die Teilnehmerzahl beschränkt war, hatten sich Interessenten aus ganz Mittelfranken vormerken zu lassen. Hin- und Rückfahrt waren kostenlos.

4. September 1946

Zu den populärsten Fürthern zählte damals schon Dr. Ludwig Erhard, der 1897 in Fürth geboren wurde. Er wuchs in der Sternstraße auf (heute Ludwig-Erhard-Straße). Die Eltern betrieben dort ein Wäschegeschäft. Ludwig Erhard studierte in Frankfurt a.M. Wirtschaftswissenschaften und Soziologie. Während der Naziherrschaft leistete er bereits wissenschaftliche Vorarbeiten für den Wiederaufbau in der Nachkriegszeit. In der amerikanischen Zone übte er beratende Funktionen bei der Militärregierung aus. Presse und Rundfunk verbreiteten seine Thesen zum Aufbau der deutschen Wirtschaft.

Für die Fürther „Fahrbereitschaft“ wurden neue Gebührensätze festgelegt: Für einen Tagesfahrbefehl 10 Pfennige, Wochenfahrbefehl 50 Pfennige, Monatsfahrbefehl oder Fernverkehrsgenehmigung über 80 km je 2,-- RM.

Die vorgeschriebene Registrierung der arbeitsfähigen Bevölkerung erwies sich als schwierig. Nichtsteuer und Arbeitsscheue waren kaum zu erfassen, da sie sich nicht um die vorgeschriebenen Meldetage kümmerten. Umgekehrt stellte man – insbesondere um die Zeit der Lebensmittelkarten-Ausgabe – ein Ansteigen von Scheinarbeitsverträgen fest.

Um dem katastrophalen Mangel an Heizmaterial für den nächsten Winter vorzubeugen, streckte die Fürther Stadtverwaltung rechtzeitig die Fühler aus. Bei 16 Forstämtern wurde man „Holzkunde“. Die größten Lieferungen kamen aus dem Frankenwald.

7. September 1946

Die Fürther Polizei schlug Alarm: Die Jugend drohte zu verwahrlosen. Die Straftaten stiegen mit jedem Monat an. Nun erließ man eine Verordnung, wonach alle Personen bis zu 25 Jahren, die keine Arbeit hatten, von der Polizei aufgegriffen werden konnten. Die jungen Leute wurden in Arbeitserziehungsanstalten gesteckt. Die entstehenden Kosten übernahm der Staat.

Städtische Arbeiter hatten stundenlang an der Entleerung der Abortgruben im Bereich Dengler- und Badstraße zu arbeiten. Grund war der eingeworfene Unrat: Blumensträuße, Gemüseabfälle und sogar Zement verstopften die Rohre.

Das Fürther Stadtkrankenhaus benötigte laufend Blutspender. Interessenten wurden gebeten, sich im Krankenhaus, 1. Stock, Zimmer 150, zu melden. Als Entschädigung gab es eine Lebensmittelzulage. Die Bamberger Symphoniker gaben im Fürther Stadttheater unter der Leitung von Kurt Lechner ein Orchesterkonzert. Solistin war Olga Luzia Lenssen am Piano.

Peter Igelhoff gastierte mit seinen Musikanten in der Non-Stop-Schau unter dem Motto „Wir machen Musik“.

Zentral-Lichtspiele: „Nacht im Hafen“, ein spannender Milieufilm aus der alkohol- und verbrechengeschwängerten Spelunken-Atmosphäre mit Jean Gabin, Ida Lupino und Thomas Mitchell in den Hauptrollen.

11. September 1946

Im Fürther Logenhaus (Kulturverein) kam es zur ersten Versammlung der Gewerkschaftsfunktionäre und Betriebsräte. In Nürnberg hatten sich seit Kriegsende etwa 48.000, in Fürth 6000 Arbeitnehmer gewerkschaftlich neu organisiert.

Das internationale Rote Kreuz aus der Schweiz lieferte 25 Kisten und zwei Ballen an wertvollen

Medikamenten und Sanitätsmaterial nach Mittelfranken. Auch das Fürther Krankenhaus wurde mit einer Teillieferung bedacht.

Am 11. und 12. September wurde in Fürth die Wohnraumzählung durchgeführt. Sinn dieser bürokratischen Aktion war die Erfassung sämtlicher Räume für Wohnzwecke und mögliche Beschlagnahmungen.

Verspätete Abholer von Lebensmittelkarten, die durch ein glaubwürdiges Zeugnis ihre Verspätung nicht nachweisen konnten, erhielten nur mehr die Lebensmittelkartensätze, die ihnen mit dem Tag der Abholung bis einschließlich des letzten Tages noch zustanden.

Weltspiegel: „Sergeant Berry“, eine deutsche Parodie auf die Wildwest-Romantik der Amerikaner mit Hans Albers in der Hauptrolle.

14. September 1946

In Nürnberg-Fürth verkehrten damals folgende Straßenbahnen: 1 Fürth/Kiderlinstraße - Bayernstraße, 2 Gustav-Adolf-Straße - Dutzendteich, 3 Schweinau – Jagdstraße – Erlenstegen, 4 Schweinau – Jagdstraße – Opernhaus, 6 Westfriedhof – Giebitzenhof, 8 Nerzstraße – Tiergarten, 11 Fürth/Hbf – Dutzendteich, 15 Gärtnerstraße – Herrnhütte, 18 Nerzstraße – Ziegelstein, 21 Fürth/Kiderlinstraße – Ziegelstein, 51 Fürth /Hbf – Nerzstraße. (Die Billiganlage konnte wegen der zerstörten Maxbrücke noch nicht angefahren werden.)

Im Pferdebestand der Gartenbaufirma Hugo Dentler, Fürth, Saatweg 27, war die Pferderäude ausgebrochen. Es mussten Schutzmaßnahmen getroffen werden.

Jeder Umzug innerhalb des Stadtgebietes Fürth bedurfte der Genehmigung des städtischen Quartiersamtes. Dabei musste jeder Umziehende mit dem polizeilichen Ummeldeformular einen Genehmigungsstempel des Quartieramtes (städtisches Amtshaus, Kohlenmarkt 3, Zimmer 2,3 und 50), aufweisen.

Die Fürther Kripo schloß nicht: Im Kampf gegen Schwarzhandel und Warenhortung kam es immer wieder zu spektakulären Erfolgen. So hortete eine Schuhmachersehefrau in Burgfarrnbach 476 Paar Schuhe erster Friedensqualität. Die Schuhe wurden beschlagnahmt und Anzeige erstattet. Was geschah mit beschlagnahmter Ware? Sie wurden dem Wirtschaftsamt zur Verfügung gestellt, die sie an zuverlässige Geschäftsleute weitergab. Getragene Sachen übernahm der Flüchtlingskommissar, Lebensmittel erhielt die Fürther Großküche, oft auch das Stadtkrankenhaus oder das Kinderspital.

18. September 1946

Bei einer Mitgliederversammlung der Fürther Bäckermeister wurde festgestellt, dass es in Fürth im Verhältnis zu seiner Einwohnerzahl zu viele Bäckereien gäbe. Etwa ein Drittel aller Bäckereien würden zudem den Winter wegen der schlechten Kohleversorgung wohl nicht überstehen. Das Fürther Wirtschaftsamt wies vorsorglich schon mal darauf hin, dass unter Hervorhebung der notwendigen Schulheizung im kommenden Winter die Kohlebevorratung mancher Bäckereien das übliche Maß überschreite.

Die Verlustliste Nr. 3 des Volksbundes „Deutsche Kriegsgräberfürsorge“ war eingetroffen und konnte in der BRK-Kreisstelle Fürth, Königstraße 42, Suchdienst, Zimmer 3, eingesehen werden.

Die „Höchst“-Eintrittspreise für Tanzveranstaltungen wurden gemäß Verfügung der Regierung von Mittel- und Oberfranken auf 1,-- RM, die Höchstgebühr für Garderobe auf 0,20 RM pro Person und die Mindestdauer der Tanzveranstaltung auf drei Stunden festgesetzt. Zwei Veranstaltungen pro Tag waren nur an Sonntagen erlaubt.

Die Ernten waren 1946 so schlecht, dass die geringen eingelieferten Obst- und Zwiebelmengen zur allgemeinen Verteilung nicht ausreichten und daher dem Krankenhaus und sonstigen Anstalten zugewiesen wurden.

Der schier ununterbrochene Reihe von Opern- und Operettenmatineen, mit denen Fürth seit Monaten überschüttet wurde, schloß sich ein Sonntagvormittag im Alhambra-Kino an. Solisten auf der Bühne waren Käte Valentiner, Martin Vantin und Toni Königsfeld.

21. September 1946

Die Volksschule an der Maistraße konnte den Schulbetrieb noch nicht aufnehmen. Die Schule wurde bisher als Reserve- und später als Kriegsgefangenenlazarett verwendet. Jetzt stimmten die Amerikaner einer Auflösung zu, die Räume mussten aber als ziviles Krankenhaus erhalten bleiben, so entstand jetzt ein „Versehrtenkrankenhaus“.

Das Wirtschaftsamt in der Julienstraße war völlig überlastet. Waren die Schlangen im Parteiverkehr zu lang, musste das Amt schon mal polizeilich geschlossen werden. Jetzt wurden zwei Angestellte in zwei Fällen von Wartenden tätlich angegriffen.

Die Rheinische Kaufhalle Fürth („Ehape“, im Volksmund „Haperla“ genannt) bereitete ihrer Kundschaft eine lang ersehnte Freude. Die durch die Nazis geschlossene Imbiss-Ecke konnte wieder eingeweiht werden. Fürths Penner hatten eine weitere Anlaufstelle.

Die Rechtsabteilung des Fürther Ernährungsamtes verhängte von März bis einschließlich August in 148 Fällen Ordnungsstrafen in Höhe von 35.000 RM. In den häufigsten Fällen handelte es sich bei den Verstößen um Erschleichung einer Bezugsberechtigung.

Jetzt wurden auch die „Höchst“-Eintrittspreise für das Fürther Stadttheater festgesetzt: Die besten Plätze kosteten maximal 7,50 RM. Bei den übrigen Plätzen wurde unter Rücksichtnahme auf die derzeit schwierigen Verhältnisse entsprechend abgestuft.

Ein Paket des Einweichmittels „Trypton“ konnte ab sofort auf den Sonderabschnitt 6 der Säuglingskarte 93 (Kinder bis zu einem Jahr) mit dem Aufdruck EA Fürth-Stadt entweder bei Seifen-Lang, Sternstraße 3 oder Konrad Eberhard, Rudolf-Breitscheid-Straße 5, bezogen werden.

Alhambra-Kino: „Der Teufelsbauer“, ein deutscher Film, in welchem ein Bauer dem Teufel seine Seele verschreibt. In den Hauptrollen waren Walter Huston, Jan Darwell und Simone Simon zu sehen.

25. September 1946

Das Fürther Wirtschaftsamt gab bekannt: Es konnte eine größere Menge an Schuhen verteilt werden sowie die ersten tausend Kochtöpfe. Mangels Masse gab es keine Zuteilungen an die Geschäfte für Porzellan, Seife, Waschmittel und Fahrräder.

Ein männlicher Beinamputierter sprach in Fürth bei Lebensmittelgeschäften vor und zog vorzeitig belieferte Bezugsabschnitte der Lebensmittelkarten ein. Durch sein forsches Auftreten wurde der Schwindler als Kontrolleur des Ernährungsamtes angesehen. Die Kripo machte nun Jagd auf den Betrüger.

Die „Veronika Dankeschön“ brachte es neben „Fräulein Schwanger“ zu trauriger Berühmtheit. Von den vier Geschlechtskrankheiten waren Tripper und Syphilis weitaus vorherrschend. In Fürth waren während der Vorkriegszeit keine erheblichen Schwankungen festzustellen. Lediglich während der Reichsparteitage erhöhte sich die Zahl, da auch die Prostituierten aus nah und fern daran „teilnahmen“. In den letzten Jahren des Krieges stieg die Zahl ebenfalls an, was sich mit Heimattruppenteilen aus besetzten Ostgebieten erklären ließ. Die Militärregierung verfügte im Mai 1945, dass jede geschlechtskranke Person der Gesundheitsbehörde zu melden sei. Im ganzen Jahr 1945 waren 185 Personen wegen Syphilis und 369 wegen Trippers in Behandlung. Doch nun schnellten die Zahlen nach oben. Ende August 1946 gab es schon 1531 Geschlechtskranke in Fürth. Allein in der vierten Maiwoche kam es zu einem Zugang von 90 Geschlechtskranken. Frauen waren an der Gesamtzahl der Geschlechtskranken mit über zwei Dritteln beteiligt. Ein Ende der Entwicklung war nicht in Sicht.

3. Oktober 1946

Immer mehr Flüchtlinge beschwerten sich über die schlechte Qualität der ihnen übergebenen Kleidung. Die Betriebe der bayerischen Bekleidungsindustrie wurden deshalb eingehend ermahnt, bei der Herstellung geeignete Materialien guter Qualität zu verwenden. Wer weiterhin mangelhafte Ware produzierte, wurde mit Lizenzentzug bestraft.

Der Brauerei Grüner wurde für die Zeit der Fürther Kirchweih die Aufstellung eines 700 Personen fassenden Bierzeltes erlaubt. Festwirt war damals Bernhard Brunner.

Im wieder instandgesetzten Gebäude des früheren Mädchenhorts im Fürther Stadtpark wurde ein Flüchtlingskinderhort eröffnet. Zur Aufnahme kamen Kinder von 3 bis 6 Jahren, die dort von einer Kindergärtnerin ganztägig betreut wurden.

Zum ersten Mal nach 14 Jahren konnte die jüdische Gemeinde Fürths vom 25. bis 27. September ihre Neujahrsfeier begehen. Da keine Synagoge mehr zur Verfügung stand, mussten die Gottesdienste in Privaträumen abgehalten werden.

In der Scheune der Brauerei Dorn in Vach brach ein Großfeuer aus, das erheblichen Schaden anrichtete. Der Brand wurde durch spielende Kinder verursacht. Der Gesamtschaden betrug etwa 100.000 RM. Durch Funkenflug wurde sogar der Kirchturm von Vach mit in Brand gesetzt, konnte jedoch wieder gelöscht werden.

Zur Erfassung der Zuckerrübenerte wurden sämtliche Zuckerrüben beschlagnahmt. Jeder Verkauf, Tausch oder anderweitige Abgabe waren verboten, ebenso die Verfütterung.

Weltspiegel: „Goldrausch“, ein Stummfilm mit Charlie Chaplin.

5. Oktober 1946

Die ärmliche Fürther Kirchweih fand auf dem Schießanger statt. Wehmütig erinnerte man sich an die früheren Standorte in der Innenstadt. Auf dem Königsplatz stand früher „Onkel Reu`s Karussell“, auf dem Hallplatz das Hippodrom von Eder, „wo reiten konnte jeder“, vor der katholischen Kirche die „Potacken-Nudel-Bäckerei“ und das Kasperle-Theater. Der „Glückshafen“ stand am Rathaus, daneben „der Mann mit dem Kitt“ (türkischer Honig). Am meisten entbehrte man die „Harfenzupfer“ in den Gaststätten. Diphtherie und Scharlach waren immer noch im Ansteigen. Kinder bis zum 12. Lebensjahr wurden nun dagegen geimpft. Die Impfungen begannen am 12. Oktober und waren für die Eltern kostenlos. Das erste Kursverzeichnis des Fürther Volksbildungswerkes (später VHS) erschien. Ab sofort konnte man sich im Fürther Rathaus, 1. Stock, Zimmer 50 von 7 bis 19 Uhr einschreiben. Im Programm überwogen beruflich orientierte Fortbildungskurse wie kaufmännische Buchführung, Betriebskalkulation oder Maschinenschreiben.

Über das Rote Kreuz bot sich die einmalige Gelegenheit, den Kriegsgefangenen in Jugoslawien Pakete zu schicken. Das Höchstgewicht durfte 5 kg betragen. Verboten waren Artikel wie Messer, Scheren, Medikamente oder Spirituosen.

Für Männer, Frauen und Kinder wurden vorläufig keine Bezugsscheine für Straßenschuhe mehr ausgestellt, da der gesamte Bestand ausgegeben war.

12. Oktober 1946

Mittlerweile kamen weitere Transportzüge mit Flüchtlingen in Fürth an. Jetzt lebten weit mehr als 20.000 Flüchtlinge in der Stadt, davon 10.603 Ostflüchtlinge, 6765 Evakuierte, 2229 Ausländer, der traurige Rest waren Fliegergeschädigte und Personen aus den anderen Besatzungszonen. Der Bunker in Unterfarnbach wurde als Durchgangslager in Betrieb genommen. Für die Betreuung wurde alles Erdenkliche getan, aber die logistischen Maßnahmen der Stadt erlahmten immer mehr. Sämtliche Lager und Quartiere waren überfüllt. Wohin nur mit den nächsten Neuankömmlingen?

Die Verteilung von Puddingpulver erfolgte nach einer Vorbestellung vom 14. bis 19. Oktober auf die Sonderabschnitte 94 5.

Wie in anderen Städten wurde auch in Fürth gegen die überall in Stadt und Land überhandnehmende Rattenplage eine planmäßige Ratten-Bekämpfungsaktion in der Zeit vom 21. Oktober bis 2. November durchgeführt. Schwerpunkt des Giftauslegens waren die Gebiete in der Nähe von Pegnitz und Rednitz, beim alten Kanal sowie die Schuttablagerungsplätze am Scherbsgraben und in der Ulmenstraße.

Wenn schon mal Fisch zur Verteilung kam, dann drängte sich alles vor der „Nordsee“ in der unteren Schwabacher Straße. Jetzt wurde deshalb in Burgfarnbach eine zweite Verteilungsstelle eingerichtet. Wer seine neue Kennkarte noch nicht abgeholt hatte, wurde über die Presse aufgefordert, diese auch ohne Vorladungskarte bei der Polizeidirektion in der Nürnberger Straße 18, 2. Stock, Zimmer 168, abzuholen.

Die Verbraucher wurden dringend ersucht, die Winterkartoffeln einzukellern. Am 13. Oktober lief die Frist zur Vorbestellung der Kartoffeln beim Händler ab. Bis 8. Dezember mussten alle Einkellerungen abgeschlossen sein.

17. Oktober 1946

Die „Nürnberger Nachrichten“ feierten ihren ersten Geburtstag. Die Mitarbeiter mussten viele Reden über sich ergehen lassen. Zahlreiche Ehrengäste, darunter auch der Chef der amerikanischen Nachrichtenkontrolle, gratulierten dem Verleger Dr. Joseph Drexel. Fürths OB Dr. Bornkessel sandte ein Glückwunschtelegramm und äußerte sich dabei sehr wohlwollend über den Teil der „Fürther Ausgabe“. Als 15.000-ster Besucher des Films „Lache Bajazzo“ erhielt ein in der Hardstraße wohnender Fürther von der Direktion der Zentral-Lichtspiele eine Prämie von 20 Zigaretten.

Ein neues Telefonbuch mit den Fernsprechnummern für ganz Mittelfranken kam heraus. In Nürnberg-Fürth gab es jetzt 8412 Fernsprecher, in ganz Mittelfranken 17.927 Teilnehmer.

„Zauber der Operette“ betitelte sich ein frohes Konzert am Sonntagvormittag im Alhambra-Kino. Unter der Leitung von Kapellmeister Carl H. Langfritz stellten sich den Besuchern mit Erich Stützlein, Paula Voit, Huldreich List und Paula Teichmann vier Nachwuchskünstler vor. Zu hören waren – wie fast immer – bekannte Operettenmelodien.

Alhambra-Kino: „Frauen sind keine Engel“, ein neuer deutscher Lustspielfilm mit Marte Harell, Axel von

Ambesser, Richard Romanowski, Margot Hielscher und Willy Forst in den Hauptrollen.

19. Oktober 1946

Angesichts des sehr schlechten Wetters beantragte das ambulante Gewerbe eine Verlängerung der Fürther Kirchweih um eine ganze Woche. Der Fürther Stadtrat stimmte nach langer Debatte schließlich einer Verlängerung um drei Tage zu.

Im September wurden von der Fürther Wohnungsfürsorge 1648 Gesuche bearbeitet. Davon wurden 253 abgelehnt und 766 zugewiesen, der Rest war in Bearbeitung oder vorgemerkt. Von den Amerikanern wurden im September 20 Häuser mit 58 Wohnungen und 284 Räumen beschlagnahmt. Wie sehr die Fürther angesichts der vielen Flüchtlinge zusammenrücken mussten, zeigt sich an der Baugenossenschaft „Eigenes Heim“, Hier war der Prozentsatz der Untermieter auf 70% der Hauptmieter gestiegen.

Schlecht belohnte Menschenfreundlichkeit: Am 7. September hatte die Stadt Fürth die Inhaber von Verkaufsstellen aufgefordert, körperbehinderte, kranke oder alte Leute bevorzugt zu bedienen. Ihnen sollte stundenlanges Schlange stehen erspart bleiben. Jetzt hagelte es täglich Beschwerden. Die Bevorzugung wurde skrupellos ausgenutzt. Die körperbehinderten, alten oder kranken Leute kauften drei und viermal ein, aber nicht für sich, sondern für andere Leute und gestalteten dadurch die Verkaufsabwicklungen noch schwieriger. Jetzt nahm die Stadtverwaltung die Aufforderung an die Geschäftswelt offiziell wieder zurück.

Vor der Fürther Spruchkammer gab es das Pogrom-Nachspiel vom 9. November 1938. Als die jüdische Synagoge brannte, erschien die Fürther Berufsfeuerwehr in voller Kriegsbemalung, schloss die Schläuche an die Hydranten an, legte Löschleitungen, aber es kam kein Wasser. Der damalige OB Jakob hatte den Befehl gegeben, das Wasser zu sperren. Die Bevölkerung der Altstadt stand herum, niemand machte Anstalten zum Löschen. Im Gegenteil: Man warf noch Bänke und dergleichen ins Feuer. Zwei städtische Angestellte hatten auf Befehl der Stadtverwaltung vorher ein Deckenbündel in den Betsaal gebracht, angeblich ohne zu wissen, dass darin ein Benzinkanister als späterer Brandsatz eingewickelt war. Gegen die „kleinen Schergen“ gab es so milde Urteile, dass der Ankläger Berufung einlegte.

23. Oktober 1946

Siegelsdorf erhielt einen neuen Sportplatz. Alle dazu notwendigen Instanzen hatten schnell gearbeitet und die Sportler selbst mit Hand angelegt. Nach den obligatorischen Festreden kam es zum Eröffnungs-Fußballspiel zwischen Post Fürth und dem ASV Veitsbronn-Siegelsdorf.

Eine Landwirtsfrau aus Höfles wurde wegen unzulässiger Gemüseabgabe an Privatpersonen mit einer Geldbuße von 300 RM belegt. Das Ernährungsamt teilte hierzu mit, dass bei weiteren Verstößen auch der Name der Bestraften veröffentlicht wird.

Der Evangelische Arbeiterverein in der Pfisterstraße hatte zu einem Familienabend eingeladen. Pfarrer Putz referierte vor zahlreichen Besuchern über das deutsche Gemüt, Familienleben und Musik. Ein gemischter Chor bereicherte den Abend, der mit dem „Abendfrieden“ von Loschky stilvoll abschloss. Das „Fränkische Landesorchester“ machte die Fürther mit weniger bekannten italienischen Meistern vertraut. Auf der Alhambra-Bühne erklangen am Sonntagvormittag Werke von Scassola, Franchetti, Catalani, Gomez und Mascagni.

26. Oktober 1946

Letzte Frist für Wohnraum-Marder: Die Amerikaner hatten städtische Wohnanlagen an der Wehlauer Straße schon vor Monaten verlassen. Bis zu einer Neuverwendung hatten Zivilpersonen Gegenstände wie Herde, Waschkessel, Abgussvorrichtungen usw. widerrechtlich entfernt. Jetzt wollte man den Einbrechern eine letzte Chance geben und rief dazu auf, die entwendeten Gegenstände beim Städtischen Grundstücksamt im Amtshaus Kohlenmarkt 3, Zimmer 20, anzumelden, um eine Strafanzeige zu vermeiden. Ein entsprechender Meldungseingang darf bezweifelt werden.

Um ein weiteres Absinken der Moral von Jugendlichen zu vermeiden, rief man über die Presse die Eltern dazu auf, für Kinder ab 10 Jahren einen eigenen Schlafräum zu schaffen. Ab dem 12. Lebensjahr waren Kinder nach Geschlecht zu trennen.

Pulver zur Herstellung von Suppen und Soßen durfte nur in Herstellerpackungen abgegeben und nicht, wie häufig geschehen, offen in den Verkehr gebracht werden.

Infolge der Verschlechterung der Stromversorgungslage mussten ab sofort sämtliche Abnehmer

wöchentlich an drei Tagen in der Zeit von 7.30 bis 12 Uhr abgeschaltet werden.

Keinesfalls durfte man mit Strom heizen oder Schaufenster beleuchten.

In einem Leserbrief an die NN bemängelte man, dass 17-jährige als Soldaten an der Front kämpfen mussten, aber jetzt nach 21 Uhr nicht mehr auf der Straße gehen durften. Sie waren praktisch von allen Abendveranstaltungen ausgeschlossen.

29. Oktober 1946

Am Sonntagmorgen sprach im Fürther Stadttheater der Kultusminister von Baden-Württemberg, Dr. Theodor Heuß. Er sprach über Kollektivschuld, Dolchstoßlegenden und den Zukunftsaussichten der deutschen Bevölkerung. Die russischen Demontagen im Osten ließen nichts Gutes vermuten. Heuß lehnte als Freidemokrat jede Art von Sozialismus ab.

Stadtrat Fritz Gräßler wurde zum Pfleger für die städtischen Mietwohnungen und Siedlungshäuser (Ronwaldsiedlung, Hard, Auf der Schwand) ernannt.

Der Ton bei Behörden und im Schriftverkehr änderte sich langsam. Die Presse berichtete über Formulierungen in den neuen Fragebögen. Erstmals „bat“ ein Amt den Bürger, der vorher als Untertan betrachtet wurde, um das vollständige Ausfüllen. So war in den neuen Fragebögen u.a. zu lesen: „Hier bitte ihre Unterschrift“. Kopfschütteln bei vielen Fürthern, die andere Töne gewohnt waren.

Weltspiegel: „Fräulein Kitty“, ein amerikanischer Spielfilm mit Ginger Rogers in der Hauptrolle.

1. November 1946

Rechtzeitig zu Allerheiligen erinnerte man in der Presse an die Friedhofssatzung. Um eine weihevollere Stätte des Friedens zu gewährleisten, war es „strengstens“ untersagt, mit dem Fahrrad, dem Kinderwagen oder sonstigen Vehikeln durch den Friedhof zu fahren. Hunde durften (auch an der Leine) nicht mit auf den Friedhof genommen werden.

Sanitätsrat Dr. Frank feierte in New York seinen 75. Geburtstag. Er operierte dort in einem Hospital noch täglich. Der 1871 in Forchheim geborene Mediziner wurde 1911 an das Fürther Krankenhaus berufen. Als unübertroffener Kropfoperateur drang sein Ruf weit über die Grenzen der Heimat. Während seiner Fürther Tätigkeit führte Dr. Frank über 3000 Kropfoperationen aus. Studienreisen nach Wien, Paris, London und in die USA vermittelten ihm große Erfahrungen im Krankenhausbetrieb. Diese ließ er beim Neubau des Fürther Krankenhauses auf der Schwand einfließen. Weil er Jude war, wurde er von den Nazis von seiner Stelle vertrieben. Dr. Frank gelang über Schweden die Flucht in die USA. Die Fürther Bevölkerung hatte ihn nie vergessen, zumal er viele Minderbemittelte auch ohne Honorarberechnung behandelte.

Die Landpolizei suchte laufend geeigneten Nachwuchs. Jeder Bewerber musste zwischen 21 und 29 Jahre alt, mindestens 1,68 m groß und körperlich/geistig beweglich sein. Dazu kamen die deutsche Staatsbürgerschaft und ein guter Leumund. Außerdem durfte keine Mitgliedschaft bei der NSDAP oder einer ihrer Gliederungen vorliegen. Ehemalige Wehrmatsangehörige mussten den Entlassungsschein ihrer Bewerbung beilegen.

Bei den Fürther Stadtwerken beschwerte man sich über die frühe Flurbeleuchtung in vielen Treppenhäusern, während andererseits an zwei Werktagen pro Woche zwischen 7.30 und 12 Uhr der Strom abgeschaltet werden musste.

7. November 1946

Das ins Leben gerufene Volksbildungswerk suchte nach Lehrmitteln aller Art. Man appellierte an die Hilfsbereitschaft der Fürther Bevölkerung, nicht benötigte Lehrmittel dem Volksbildungswerk gegen Leihgebühr zu überlassen. Mangelware waren insbesondere Grammatiken für Englisch und Französisch, Logarithmentafeln, Reißbretter, Reißzeuge, Geometrie- und Algebrabücher sowie Lehrbücher über das Zins-, Rabatt- und Diskontrechnen.

Die Lebensmittelkarten für die 95. Zuteilungsperiode vom 11. November bis 8. Dezember wurden am Samstag, 9. November von 8 bis 14 Uhr verteilt.

Die Fürther „Kartoffelkäfer-Suchaktion“ konnte im Endresultat als geglückt bezeichnet werden. Der prozentuale Befall der Äcker war recht unterschiedlich. Stadt Fürth 15%, Atzenhof 24%, Burgfarnbach 35%, Dambach 2%, Ober- und Unterfürberg 18%, Poppenreuth 41%, Ronhof 32%, Unterfarnbach 23% und Weikershof 8%.

Immer wieder deckten die Behörden Preisverstöße auf, die dann entsprechend geahndet wurden. So verlangte ein Pelzwarengeschäft für die Anbringung eines Futters an einem Kinderpelzmantel bei

Zugabe von 1 m Stoff 100 RM (normaler Preis 10 RM), eine Apotheke verlangte für eine Tube Borsalbe (Einkauf für 4 Pfennigen aus Wehrmachtsbeständen) 30 RM und eine Gaststätte für eine halbe Portion Karpfen 14 RM.

Alhambra-Kino: „Roman einer Tänzerin“, ein amerikanischer Spielfilm, der das Leben einer Ballerina schilderte. In den Hauptrollen waren Loretta Young, Dean Jagger, Conrad Veidt und John Sheppard zu sehen.

9. November 1946

Die Fürther Straßen wurden zusehends schlechter. Insbesondere die kürzlich erst instandgesetzte Flößaustraße war schon wieder erheblich defekt. Ursache war der starke Autoverkehr der Amerikaner. Aber auch der Hardsteg wies viele Löcher auf, was auf dem unbeleuchteten Steg nachts leicht zu Unfällen führen konnte. Die Straßen in der Eschenau-Siedlung waren völlig unbefestigt. Der Not-Käppnersteg war ebenfalls völlig unbeleuchtet, Passanten mussten sich bei Dunkelheit mühsam an den Flussübergang herantasten.

Die Ausgabe einer Bezugsmarke für ein Stück Rasierseife erfolgte mit der Verteilung der Lebensmittelkarten und zwar für Männer ab dem 18. Lebensjahr. Es durften nur Bezugsmarken mit dem Aufdruck Fürth-Stadt angenommen werden.

Die Schulsituation in Burgfarnbach war völlig unzureichend. Für Schulkinder aller Jahrgangsstufen spielte sich das Schulgeschehen in vier Räumen ab. Die Verhältnisse waren deshalb so untragbar, weil andere Schulräume mit Flüchtlingen belegt waren.

In einem Leserbrief an die NN wies man darauf hin, dass die Amtsstuben sehr gut geheizt waren, in den Schulhäusern die Kinder aber blaugefroren sitzen mussten.

Das Novemberprogramm der Non-Stop-Schau brachte zwei Stunden Unterhaltung. Ein Dutzend Einzelnummern (von der Hundedressur bis zum Steptanz) begeisterten die Besucher. Dazu spielte die Hauskapelle unter der Leitung von Erwin Groner auf.

11. November 1946

Wenige Tage nach der Wiedergründung der Nürnberg-Fürther Konsumgenossenschaft waren Betriebsräte Fürther Industrieunternehmen zu einer Besichtigung in Nürnberg am Schleifweg 37 eingeladen. Weit über einhundert Männer und Frauen waren dem Ruf gefolgt. Die ausgedehnten Anlagen, vor allem die Großbäckerei und Metzgerei, fanden großes Interesse. Die Genossenschaft war auf dem besten Weg, wieder an die Erfolge früherer Jahre anzuknüpfen.

Die bisher unbeachtete vierte Seite (Spalten 1 – 15) der Kennkarte wurde jetzt entsprechend gelocht. So konnte man auf einen Blick die politische Vergangenheit des Einzelnen ablesen. Aus den Spalten 1 – 5 war die Einstufung nach dem Entnazifizierungsgesetz zu erkennen. (1 = Hauptschuldiger, 2 = Belasteter, 3 = Bewährungsgruppe, 4 = Mitläufer, 5 = Nichtbetroffener oder Entlasteter). Die Sühnemaßnahmen ergaben sich aus weiteren Lochungen (6 = Arbeitslager 7 = Sonderarbeiten, 8 = gewöhnliche Arbeit, 9 = kein Wahlrecht und kein öffentliches Amt, 10 = Wohn- und Aufenthaltsbeschränkung, 11 = Verbot der Approbation, 12 = Berufsverbot, 13 = Beteiligungssperre, 14 = Beschränkung im freien Beruf, 15 = Verbot der Fortführung eines Unternehmens.)

Das unbefugte Erbeuten von Bismarratten war „strengstens“ verboten. Jedes Auftreten und jede Beobachtung von Bismarratten waren der nächsten Polizeiwache zu melden.

250 g Zucker wurden auf Sonderabschnitte der Grundkarte 95 aufgerufen. Außerdem wurden 250 g Quark, 1000 g Brot auf die Grundkarte für Erwachsene, 1000 g Brot für Jugendliche, 500 g für Kinder und 600 g für Jugendliche und Kinder ausgegeben.

Die Stromsperrungen waren sehr ernst zu nehmen. Wenn man sich nicht daran hielt und erlappt wurde, gab es bei der ersten Übertretung für den Betroffenen 8 Tage Stromentzug, bei der zweiten 3 Wochen und beim dritten Mal musste man mit dauerndem Stromentzug rechnen.

16. November 1946

Keine Freigabe, ein Verlauf wie bei der Maischule: Einen Sturm der Entrüstung löste bei allen Parteien des Fürther Stadtrats die Mitteilung aus, dass die Fürther Oberrealschule auf unabsehbare Zeit als „Zivilinternierten-Krankenhaus des politischen Lagers Langwasser“ dienen sollte. Man hatte kein Verständnis dafür, dass Fürths schönstes Schulgebäude für eine nicht abzusehende Anzahl von Jahren als Dauerlazarett ausgerechnet einer vom Nürnberger Gericht erklärten Verbrecherorganisation zur Verfügung gestellt werden sollte, während die 930 politisch unbelasteten Schüler der Anstalt auf

Notquartiere angewiesen waren. Physik und Chemieunterricht war überhaupt nicht mehr möglich. Die wertvollen naturwissenschaftlichen Sammlungen der Schule lagen ausgelagert auf dem Fußboden von Räumen anderer Gebäude. Man verstand die Verlegung des Lazarett nach Fürth umso weniger, als im Südteil des Lagers Langwasser genügend geeignete Baracken zur Verfügung standen, außerdem war nur ein geringer Teil der rund 350 Lazarettinsassen tatsächlich bettlägerig.

Die Schuheinzelhandelsgeschäfte waren ab sofort verpflichtet, Flüchtlinge auf Flüchtlingsbezugsmarken mit dem Aufdruck der Serie II aus ihren Beständen zu beliefern. Flüchtlingsplakate und Etiketten waren zu entfernen. Die Bezeichnung „Flüchtlingsware“ durfte nicht mehr angewendet werden.

In der Metallwarenfabrik Götz und Sohn, Jakobinenstraße 24, brach ein Großbrand aus. Die Fürther Berufsfeuerwehr musste zwei Stunden löschen. Vermutlich hatte glühende Aschereste das Feuer entfacht. In dem brennenden Lager waren Eisenteile und Volksgasmasken gelagert.

Weltspiegel: „Mutige Frauen“, ein amerikanischer Kriegsfilm, der opferbereite tapfere Krankenschwestern in den Mittelpunkt stellte. In der Hauptrolle war Claudette Colbert zu bewundern.

20. November 1946

In Deutschland hatten durch die Wirren des Krieges 26.400 Kinder ihre Eltern verloren. Fast ausschließlich waren es Kinder aus den Ostgebieten. Durchschnittlich 100 Kinder fanden über die Zentralsuchkartei des BRK ihre Eltern wieder, bis Ende Oktober in Bayern 1650 Kinder. Auch in Fürth war der Suchdienst schon dreimal erfolgreich. Aber von vielen kleinen Kindern war überhaupt nichts bekannt, oft nicht einmal der eigene Name. In den NN wurden deshalb jetzt sechs Bilder von Kindern veröffentlicht, in der Hoffnung, die dazugehörigen Eltern zu finden.

Ein lang gehegter Wunsch der Altstadtbewohner ging endlich in Erfüllung: Das Städtische Volksbad an der Geleitsgasse 13 wurde wieder geöffnet. Gebadet werden konnte von Dienstag bis Samstag durchgehend von 9 bis 20 Uhr.

Der Flüchtlingsstrom hatte auch im Monat Oktober in keiner Weise nachgelassen. Nicht weniger als sechs Flüchtlingszüge mit 2120 Vertriebenen wurden nach Fürth dirigiert. Als neues Lager nahm man das Logenhaus (Kulturverein) in Beschlag und stattete es mit 120 Betten aus, außerdem entstand noch ein Kleinlager in der früheren Gaststätte „Wittelsbach“ in der Mathildenstraße. In über 40 Fürther Lagern lebten nun mehr als 3000 Flüchtlinge, die anderen 19.000 waren bei Fürther Bürgern einquartiert.

Größtes Problem der Lagerbetreuungen war, die Baracken winterfest zu machen.

In einem Leserbrief an die NN kritisierte man, dass Kinder die Lebensmittelkarten der höheren Altersstufe ohne Milch- und andere Sonderzuteilungen schon vor ihrem Geburtstag erhielten.

In einer Morgenveranstaltung im Non-Stop-Theater am Sonntag bestritt der Tenor Alexander Miltschinoff das Programm. Er sang die schönsten und bekanntesten Opernarien. Kein Wunder, dass er am Ende noch ein paar Zugaben geben musste.

23. November 1946

Für Sonntag, den 1. Dezember, war ein Volksentscheid über den Entwurf der Bayerischen Verfassung und die Wahl des Bayerischen Landtags angesetzt. Wählen und entscheiden konnte man von 8 bis 18 Uhr. Der Stadtkreis Fürth war wieder in 81 Stimmkreise eingeteilt. Beim Volksentscheid war bei „Ja“ oder „Nein“ anzukreuzen.

Der Fürther Haushalt 1946/47 wurde im Stadtrat unter Dach und Fach gebracht. Einnahmen und Ausgaben waren mit 12.316.784 RM angegeben. Die Etatverabschiedung bot den Zuhörern damals noch keine hitzigen Redeschlachten, bedeutete sie nicht mehr als einen bescheidenen Anfang, das Finanzgebaren in einer Zeit der Not auf eine einigermaßen brauchbare Basis zu stellen. Der von OB Dr. Bornkessel vorgeschlagene Haushaltsplan wurde einstimmig angenommen. Der Oberbürgermeister rühmte das herzliche Vertrauensverhältnis zwischen Stadtverwaltung und Stadträten. Zum äußeren Ausdruck der Verbundenheit verbrachten anschließend Stadtoberhaupt, Referenten, Stadträte und Vertreter der Presse einige Stunden zwanglosen Zusammenseins in der Gaststätte „Stadtwappen“ in der Bäumenstraße.

Die festgesetzte Einkellerungsmenge von 2 ½ Zentner Kartoffeln musste für Personen über drei Jahre vorerst auf 1 Zentner gekürzt werden, um eine gleichmäßige Versorgung der noch nicht mit Kartoffeln belieferten Verbraucher zu gewährleisten. Die Ernte war einfach zu schlecht ausgefallen.

Die Beschwerden über das lange Anstehen bei der Verteilung der jeweiligen Lebensmittelkarten rissen nicht ab. Das Ernährungsamt teilte dazu mit, dass in Fürth als einziger Stadt gleicher Größe die Marken an „einem“ Tag zur Ausgabe gelangten. Andere Städte organisierten diese Aktion über mehrere Tage. In Fürth hatte man davon Abstand genommen, um Einbrüche und Diebstähle in die Verteilungsstellen auf

ein Mindestmaß zu beschränken.

27. November 1946

Der Wahlkampf zur Landtagswahl lief auf vollen Touren. Am Sonntag sprachen für die SPD im überfüllten Fürther Stadttheater Ministerpräsident Dr. Wilhelm Högner und Dr. Josef Müller für die CSU im sehr gut besuchten Weltspiegel-Kino. In der dritten Wahlversammlung am gleichen Tag sprach Oberlehrer Byschl (Fürth) für die FDP bei weniger gutem Besuch über das Parteiprogramm der Freien Demokraten.

Wie das Sportamt mitteilte, war wenigstens die für Deutsche gesperrte Ottohalle wieder frei. Trotz dringender Gesuche an die Amerikaner blieben die Jahnturnhalle, die Halle des TV Fürth 1860 und die Halle des Frauenschulhauses weiterhin in deren Händen. Es war leicht gesagt, die Jugend von der Straße wegzubringen, aber auch in diesem Winter konnte man sich kaum sportlich betätigen, weil die Sporthallen fehlten.

Am Montagmorgen wurde die Fürther Kripo von einem Mord in der Salzstraße 10 verständigt. Im 3. Stock wurde ein 56-jährige Frau ermordet aufgefunden. Der Arzt stellte Tod durch Erwürgen und Erstickten fest. In der fraglichen Zeit wurde ein blonder Mann gesehen, der mit einem Mantel bekleidet eilig das Anwesen verlassen hatte.

Der Fürther Stadtrat legte für den Einzelhandel neue Ladenöffnungszeiten fest: Die meisten Geschäfte durften von Montag bis Freitag von 9 bis 12.30 Uhr und 15 bis 18.30 Uhr geöffnet halten. Bäckereien und Metzgereien konnten schon um 8 Uhr, an Samstagen um 7 Uhr öffnen. In Zeiten der wöchentlichen Stromsperre war eine Schließung der Läden nicht gestattet.

Die Amerikaner hatten 110 deutsche Kinder zum „Thanksgiving Day“ eingeladen und gaben sich eifrig Mühe, ihre kleinen Gäste gut und abwechslungsreich zu unterhalten. Nach dem Essen und diversen Spielen gab es am Ende für jedes Kind Süßigkeiten und Früchte. Als Ansager und Dolmetscher fungierte der spätere Fernseh-Quizmaster Peter Frankenfeld.

30. November 1946

Die Flüchtlingswerkstätten Höchststadt a.d. Aisch zeigten in einer vorweihnachtlich geschmückten Ausstellung eine Leistungsschau ihrer Tätigkeit. Fehlanzeige bei Luxus und Prunk, dafür jede Menge praktischer Gegenstände des Alltags. Ob Handtaschen oder Pantoffeln, der Besucher fand viele nützliche kunstfertig gearbeitete Stücke. Über tausend Flüchtlinge verdienten in den Höchstädter Werkstätten ihr tägliches Brot.

Der Fürther Lehrgesangverein führte am Totensonntag das „Deutsche Requiem“ von Johannes Brahms auf. Chorleiter Fritz Stenz führte den stattlichen Chor in der günstigen Raumakustik der Michaelskirche zu fülliger Weichheit. Für den Instrumentalpart hatte man das Fränkische Landesorchester verpflichtet. Betta Neumann (München) und Jonny Born (Opernhaus Breslau) sangen die Solopartien.

In einem Leserbrief an die NN monierte man, dass man beim Friseur den vollen Preis gemäß Preisaushang bezahlen musste, obwohl man Handtuch, Seife und Brennholz mitbringen musste. Nach Überwindung etlicher Schwierigkeiten war es gelungen, die schon lange angekündigten Briketts zur Verteilung zu bringen. Haupt- und Untermieter erhielten auf den Abschnitt F der Brennstoff-Bezugskarte ½ Zentner, Familien mit mehreren Personen 1 Zentner. Es wurde darauf hingewiesen, mit dem Brennstoff sparsam umzugehen, da mit einem nochmaligen Aufruf im Dezember nicht gerechnet werden konnte.

Alhambra-Kino: „Ich suche meinen Mörder“, ein amerikanischer Science-Fiction-Film mit einer Mischung aus Grusel- und Komikeffekten.

4. Dezember 1946

Die Landtagswahl, verbunden mit dem Volksentscheid über die Bayerische Verfassung verlief in Fürth in größter Ruhe. Am Wahltag selbst forderten Lautsprecherwagen zur Wahlpflicht auf. Die Wahlbeteiligung betrug in Fürth 82,5%. Die großen Parteien mussten Verluste hinnehmen zugunsten eines Anwachsens der vermeintlich kleinen Parteien. Die SPD kam auf 44,9%, die CSU auf 20,3%, die FDP auf 10,0%, die WAV auf 13,2% und die KPD auf 11,6%.

Der Volksentscheid brachte in Fürth mit 20.479 Ja- und 19.293 Nein-Stimmen ein außerordentlich knappes Ergebnis für die Verfassung.

Im Stadtrat befasste man sich mit der Ausdehnung von Wärmestuben und Volksküchen während der

Wintermonate. Nachdem die Stadtverwaltung finanziell am Ende ihrer Möglichkeiten war, wollte man die Wohlfahrtsverbände wie Caritas, Innere Mission oder Arbeiterwohlfahrt stärker in die Pflicht nehmen. Man dachte dabei an die Instandsetzung stillgelegter Gaststätten. Problem: Zu Wärmestuben hatte jedermann Zutritt, an einer Speisung nur die anerkannt Minderbemittelten.

Die damalige Ritter-von-Aldebert-Straße wurde nun in Dr. Frank-Straße, die Bapaume-Straße in Bürklein-Straße und die Weverstraße in Atzenhofer Straße umbenannt.

Nach 12-jährigem Verbot hatte die Christliche Pfadfinderschaft ihre Arbeit wieder aufgenommen. Bei einem Elternnachmittag im Heim Fichtenstraße 50 gab man ein beredtes Zeugnis von der Tätigkeit ab. Zwei Zeltlager hatten schon stattgefunden.

Entwarnung: Nach Mitteilung von Ministerialdirektor Höltermann könnte das Gebäude der Oberrealschule an der Kaiserstraße im Frühjahr 1947 wieder freiwerden und dann für schulische Zwecke genutzt werden.

Weltspiegel: „Die Feuerzangenbowle“ mit Heinz Rühmann, Erich Ponto und Paul Henckels in den Hauptrollen.

7. Dezember 1946

Infolge der Bevölkerungszunahme war der Müllanfall gegenüber früheren Jahren um 60% gestiegen. Bisher standen nur vier Müllfahrzeuge zur Verfügung, von denen eines wegen Reparaturbedürftigkeit nicht zur Verfügung stand. Es wurden deshalb zwei neue Müllabfuhrautos zum Gesamtpreis von 60.000 RM erworben.

Ecke Schwabacher-/Rudolf-Breitscheid-Straße hatten sich seit Wiedereinführung der Straßenbahnlinie 1 beim Umsteigen äußerst gefährliche Verkehrssituationen ergeben. Viele Fußgänger rannten ohne Rücksicht auf den Autoverkehr über die Fahrbahn, um den Anschluss noch zu erreichen. Jetzt entschärfte man die Verhältnisse, indem man die Linie 21 in Richtung Nürnberg durch die Max- und Bahnhofstraße zur Fürther Freiheit führte, die nun als Umsteige-Knotenpunkt diente.

Zwei Dosen mit je 500 g Gemüsekonserven für Erwachsene wurden auf die Sonderabschnitte SZ 104 der Lebensmittelkarten 95 und eine Dose mit 1650 g Frucht- oder Tomatensaft für Jugendliche und Kinder auf die Sonderabschnitte SZ 204 und SZ 304 aufgerufen.

Die „Chorvereinigung Fürth“ unter der Leitung Friedrich Hirschmanns gab ein festliches Konzert im Fürther Stadttheater. Es erklangen Kantatenwerke von Händel. Den instrumentalen Teil dazu lieferte das Städtische Orchester Nürnberg.

Eine „Modenschau der Exportschau München“ fand im Non-Stop-Theater statt. Vom Trachtenrock über das Teekleid bis zum mondänen Abendkleid konnte alles nur bewundert werden, denn weder die Stoffe noch das hierfür notwendige Kleingeld war bei den zahlreichen Besuchern vorhanden.

Im Abendprogramm der Non-Stop-Schau: „Puszta-Träume“, eine mitreißende Zigeunerrevue mit Gesangs- und Tanzeinlagen.

11. Dezember 1946

Im Monat November waren in Fürth wieder vier Flüchtlingszüge eingetroffen. Insgesamt mussten 1106 Personen einquartiert werden. In Anbetracht des Winters und der steigenden Anzahl von Flüchtlingen über 70 Jahre richtete man in der Marienstraße 4 eine größere und zentral gelegene Krankenstation für Flüchtlinge ein.

Alle Gewerbetreibenden Fürths mussten auf Vorladung des Eichamtes am Helmplatz ihre Mess- und Wiegegeräte zur Eichung anmelden.

Am Anwesen Jakobinenstraße 8 war auch 20 Monate nach der Kapitulation immer noch ein Wegweiser angebracht mit der Aufschrift „Luftwaffenpark 1/XIII Gruppe C“.

Immer wieder passierte es, dass Personen durch elektrischen Strom getötet wurden, indem sie mit blanken Leitungsdrähten in Berührung kamen, die Landwirte zum Schutz gegen Diebstahl um ihre Obst- und Tabakpflanzungen gelegt und unter Spannung gesetzt hatten, was natürlich verboten war und zu Bestrafungen der Landwirte führte.

Die in der Oberrealschule einquartierten Kranken stammten alle aus dem „SS-Lager Langwasser“. Dort waren 3952 SS-Führer in Wohnbaracken untergebracht. Diese Gefangenen erhielten täglich 1700 Kalorien, trotzdem litten viele an Unterernährung. Das Leben für sie war für damalige Verhältnisse ziemlich komfortabel, verfügte das Lager Langwasser doch über ein Theater mit Hängeboden, 500 Sitzplätze und ein 14 Mann starkes Orchester. Jede der zwei Büchereien umfasste 2000 Bände. 35 Lehrer, darunter Nürnberger und Erlanger Professoren, die früher der SS angehörten, unterrichteten etwa 1300 Mitgefangene.

Alhambra-Kino: „Der Sonntagsgast“ ein amerikanischer Spielfilm über das Leben einer Kleinstadtfamilie. In den Hauptrollen Ann Baxter, Charles Winninger und John Hodyak.

14. Dezember 1946

Nach Aufrufen des Flüchtlingskommissars und des Sportamts Fürth wurde der Sonntag, 15. Dezember, zum „Tag der Flüchtlinge“ erklärt. Die Einnahmen aus Theater-, Kino-, Konzert- und Sportveranstaltungen wurden anschließend an das Amt für Flüchtlingswesen abgeführt.

In allen evangelischen Kirchen Fürths fanden am 3. und 4. Advent Unterschriften-Sammlungen statt. Nicht gehfähige Personen konnten zuhause Vordrucke unterschreiben. Mit der Aktion wollte man Druck auf die Siegermächte ausüben, deutsche Kriegsgefangene freizulassen.

Es weihnachtete für die Bevölkerung: Eine Weihnachts-Sonderzuteilung für Kinder und Jugendliche bis 20 Jahren in Höhe von 250 g Zucker wurde auf die Lebensmittelkarten 96 C der 96. Zuteilungsperiode gewährt.

Die vor Weihnachten herausgegebenen endgültigen Lebensmittelrationen für die laufende Zuteilungsperiode wiesen teilweise erhöhte Ziffern für Brot und insbesondere für Fleisch auf, dessen Menge für alle Altersgruppen um je 400 g hinaufgesetzt wurden.

Das Volk der Dichter und Denker: Im großen Saal des BRK-Kolonnenhauses fand ein vom Volksbildungswerk veranstalteter Rezitationsabend statt. Generalintendant Walter Bruno Iltz rezitierte Werke wie „Die Kraniche des Ibykus“ (Friedrich von Schiller) oder „Die Füße im Feuer“ (Conrad Ferdinand Meyer).

18. Dezember 1946

Die Überlastung der Spruchkammer I hatte schon seit einigen Monaten die Einrichtung einer zweiten Spruchkammer notwendig gemacht. Nun waren die Vorarbeiten so weit gediehen, dass die Tätigkeit aufgenommen werden konnte. Die Geschäfte der Spruchkammer I umfasste die Stadtbezirke bis 30 und Burgfarrnbach, die Spruchkammer II die Stadtbezirke 31 bis 52.

Zum 1. Dezember 1946 wurde die von der Verfassungebenden Landesversammlung in München ausgearbeitete Verfassung durch die Bevölkerung Bayerns angenommen. Die Bekenntnisschule war in dieser Verfassung verankert, die christliche Gemeinschaftsschule durfte jedoch beibehalten werden. Der Käppnersteg konnte noch vor Weihnachten wieder dem Verkehr übergeben werden, obwohl die vollständige Fertigstellung erst Ende Januar ermöglicht werden konnte.

Ein Lob für den Fürther Flurschutz: Die Ablieferungspflicht für Kartoffeln konnte im Stadtgebiet Fürth zu annähernd 100% erfüllt werden. Der von der Fürther Polizei eingesetzte Flurschutz wurde für dieses gute Ergebnis verantwortlich gemacht, hatte dieser doch wesentlich dazu beigetragen, dass die Felddiebstähle nicht überhandnahmen.

Die Fälschung von Lebensmittelkarten nahm deutlich zu. Wie das Fürther Ernährungsamt mitteilte, wurden im Stadtgebiet Fürth für die 94. Zuteilungsperiode in 69 Geschäften 136 kg Zucker, in 95 Geschäften 70 kg Fett und in 68 Geschäften 114 kg Fleisch auf gefälschte Marken bezogen.

21. Dezember 1946

OB Dr. Bornkessel hielt Rückschau: Obwohl die wirtschaftliche Lage alles andere als rosig war, stiegen 1946 die Einnahmen der Stadt auf 1.870.000 RM. Besonders stark war der Anstieg der Vergnügungssteuer, nämlich von 49.000 RM auf 330.000 RM. Anzuerkennen war die gute Steuermoral der Bevölkerung. Von der Behebung der Kriegsschäden waren insbesondere die instandgesetzten Schulhäuser, das städtische Bad an der Geleitgasse, die Erweiterung des städtischen Friedhofs sowie der Neubau der Desinfektionsanstalt im Fürther Stadtkrankenhaus hervorzuheben. Das erst im Oktober gegründete Volksbildungswerk wurde schon von etwa 1500 Männern und Frauen besucht. Repariert bzw. neu gebaut wurde der Friedhofsteg, die Dambacher Brücke, zwei Bogen der Ludwigsbrücke und aktuell der Käppnersteg.

In einigen Schulen mussten die Schüler immer noch frieren, so z.B. auch im Rosenschulhaus. Dort gab es zwar genügend Brennstoff, aber keine Öfen. Aufgrund der Materialknappheit war es nicht möglich gewesen, Öfen und Roste beizubringen.

Die Fürther Handwerksinnungen übergaben OB Dr. Bornkessel eine Weihnachtsspende in Höhe von 4500 RM zugunsten der notleidenden Fürther Bevölkerung, außerdem erhielt das städtische Wohlfahrtsreferat eine Spende in Höhe von 3000 RM aus dem Ertrag der Weihnachtsfeier der „Gesellschaft der Kunstfreunde“. Die Fürther Einnahmen aus dem „Tag der Flüchtlinge“ betragen 4423

RM.

Alle Ladengeschäfte mussten am Heiligen Abend in der Zeit bis 16 Uhr durchgehend geöffnet haben. Die Milchgeschäfte hatten außerdem am 2. Weihnachtsfeiertag während zweier Stunden am Vormittag offenzuhalten.

Die Kranken in Stadtkrankenhaus, Lungenheilstätte und Versehrtenkrankenhaus Maischule konnten am 24., 25., 26. Dezember und am 1. Januar in der Zeit von 14 bis 16 Uhr besucht werden. Der Besuchstag am Donnerstag, den 2. Januar, fiel dafür aus.

24. Dezember 1946

Versorgungsberechtigte bekamen, auch wenn sie aus zwingenden persönlichen Gründen ihre Lebensmittelkarte nicht zum festgesetzten Termin abholen konnten, nur noch Karten mit den Restabschnitten der Zuteilungsperiode. Dies sorgte für großen Unmut in der Bevölkerung. In Fürth holten nach Auskunft des Ernährungsamtes pro Zuteilungsperiode nahezu 3000 Personen ihre Lebensmittelkarten nachträglich ab, weil sie zum Ausgabetermin verhindert waren.

Immer mehr Jugendliche besuchten am Abend Filme oder Revuevorstellungen. Die Polizei wies auf strengere Kontrollen in der Zukunft hin. Nicht nur die Jugendlichen wurden bestraft (Ausgang nur bis 21 Uhr erlaubt), sondern auch die Erziehungsberechtigten wegen Verletzung der Aufsichtspflicht.

Im Interesse der Erhaltung des Fürther Stadtwaldes wurde die skisporttreibende Bevölkerung Fürths darauf aufmerksam gemacht, dass das Verbot des Skifahrens über künstliche Aussaaten und Pflanzungen unter sechs Jahren gewissenhaft zu beachten sei. Wie erkannte man das wohl unter der Schneedecke?

Die Zahl der Weihnachtsfeiern in Firmen, Organisationen und Vereinen stieg wieder an. So berichtete die Presse von Feiern der Otto Roth KG, dem Medical Depot an der Waldstraße, der Arbeiterwohlfahrt, der SpVgg, dem Ortsverein der SPD oder von Krippenspielen an Fürther Schulen.

Weltspiegel: „Der Weg zum Glück“, ein amerikanischer Spielfilm, der das Schicksal einer kleinen Großstadt-Kirchengemeinde schilderte. In den Hauptrollen Bing Crosby als umtriebiger Kaplan und Barry Fitzgerald als wenig fortschrittlicher Pfarrer.

28. Dezember 1946

Bis einschließlich der Nacht vom 3. Januar 1947 wurden die Ausgangsbestimmungen der amerikanischen Militärregierungen aufgehoben. Ausgenommen davon waren Personen unter 18 Jahren, sofern sie nicht von ihren Eltern begleitet wurden.

Zum Abschluss des Jahres blickte die Spruchkammer Fürth-Land auf eine außerordentlich umfangreiche Tätigkeit zurück. Seit Beginn der Arbeit Ende Juli 1946 bis Mitte Dezember hatte sie bei einem Anfall von rund 34.000 Meldebögen bereits 13.098 Fälle behandelt. Davon waren 12.313 vom Gesetz nicht Betroffene, 717 mündliche und schriftliche Entscheidungen sowie 68 Jugendamnestiefälle. Damit hatten 38,5% der Fälle bereits eine Erledigung gefunden. Weitere 1595 Fälle waren juristisch schon für eine Entscheidung vorbereitet.

Eine Polizeistatistik über einen von den NN willkürlich herausgegriffenen Dezembertag: Innerhalb von 24 Stunden fielen in Ober- und Mittelfranken insgesamt 122 Straftaten an, außerdem kam es zu 17 Festnahmen. Die häufigsten Straftaten waren 28 einfache Diebstähle, 15 schwere Diebstähle, 49 Verletzungen gegen Anordnungen der Militärregierung, 4-mal unbefugter Waffenbesitz, 3 Unterschlagungen und 3 Prostitutionsfälle, 2 Selbstmorde.

Die Lebensmittelkarten für die 97. Zuteilungsperiode sowie die Raucher- und die Seifenkarten wurden am Freitag, 3. Januar, in der Zeit von 8 bis 16 Uhr ausgegeben. Außerdem wurde die Zahl der Ausgabestellen um die Hälfte vermehrt, um das leidige lange Anstellen zu vermeiden.

31. Dezember 1946

Die Polizeistunde für Gaststätten, öffentliche Veranstaltungen usw. wurde für die Silvesternacht auf 2 Uhr festgesetzt. Die Sperrstunde (Ausgangsverbot) blieb bis einschließlich 3. Januar außer Kraft. 1500 g Roggenbrot gab es, wie das Ernährungsamt mitteilte, ab sofort auf die Stammabschnitte der Lebensmittelkarten der 96. Zuteilungsperiode für erwachsene Normalverbraucher und erwachsene Teilselbstversorger.

Wie vom Staatsministerium für Ernährung und Landwirtschaft auf Anfrage mitgeteilt wurde, war es unzulässig, für 80 g Mettwurst (oder auch andere Wurstsorten) 100 g Fleischmarken zu verlangen. Dies war bei einigen Fürther Metzgereien und vor allem in Delikatessgeschäften gängige Praxis gewesen. Die

Bevölkerung hatte Anspruch darauf, den vollen Markenwert „Wurst“ zu erhalten.

Erzbischof Kolb von Bamberg ernannte den Pfarrherrn der Fürther Pfarrei zu Unserer Lieben Frau, Raimund Trauner, zum Erzbischöflichen Geistlichen Rat.

Lange Gesichter bei vielen Kindern: Die Weihnachtsfreude wurde dadurch getrübt, dass die Abziehbilder beim Abziehen ins Nichts zerflossen. Lange Gesichter auch bei vielen Erwachsenen angesichts der immer schwierigeren wirtschaftlichen Zukunftsaussichten für das neue Jahr.

4. Januar 1947

Es wurde zum Jahreswechsel nur wenig gefeiert. Alkoholische Getränke waren Mangelware. Die selbstfabrizierte Bowle im Familienkreis gehörte schon zu den Besonderheiten. Die meisten Fürther begnügten sich mit dem mitternächtlichen feierlichen Glockengeläute.

Das Jahr fing ja gut an: Infolge weiterer Verschlechterung der Energieversorgungslage musste ab 6. Januar ein weiterer Strom-Abschalttag eingeführt werden. Damit gab es in Fürth an drei Tagen zwischen 7.30 und 11.30 Uhr und von 13 bis 18 Uhr keinen Strom.

Es häuften sich die Fälle, dass vom Wirtschaftsamt versandte Bezugsscheine den Empfänger „nicht“ erreichten. Sie verschwanden spurlos. Gegen Jahresende waren es etwa zehn Stück pro Tag. Ab Januar 1947 ging das Amt jetzt dazu über, den Empfänger mit Postkarte vom Vorliegen eines Bezugsscheines zu verständigen. Der Empfänger musste dann den Bezugsschein gegen Vorlage des Ausweises abholen, was natürlich umständlich war und den Parteiverkehr verstärkte.

Vier Fürther hatten nach den Landtagswahlen den Sprung in den Bayerischen Landtag geschafft: Willy Fischer (SPD), Fritz Grässler (SPD), Michael Brunner (FDP) und Richard Leupoldt (WAV).

Die städtische Schuhhausbesserungsstelle wurde immer stärker in Anspruch genommen. Allein im November wurden 675 Schuhe zur Reparatur eingeliefert, ausschließlich von Flüchtlingen. 19 Schumacher waren mit den Ausbesserungen beschäftigt. Zur Reparatur lagen am Jahresende noch über 3000 Stück auf Lager. Über zu wenig Personal konnte man nicht klagen, wohl aber über nicht vorhandenes Material.

Alhambra-Kino: „Der Engel mit dem Saitenspiel“, ein deutscher Heimatfilm mit Herta Feiler und Hans Söhnker in den Hauptrollen.

8. Januar 1947

Kohlen waren damals zu wertvoll, um sie für den Straßenkehrer liegen zu lassen. Verlor ein vorüberfahrendes Auto einen Teil seiner Kohlenladung, so stürzten sich die Passanten ohne Rücksicht auf rußige Hände darauf. Sehr beliebt: Die Schranke an der Ottostraße. Fuhr ein Güterzug mit Kohlewaggon abgebremst in Richtung Fürther Hauptbahnhof, so wurden die herabgelassenen Schranken überklettert, der Waggon geentert und die Kohle in eine mitgebrachte Schachtel verstaut. Aber schnell musste es gehen! Durch den Kohlemangel fielen die Kurse beim Volksbildungswerk „bis auf Weiteres“ aus. Man nannte dies vornehm „Kohlenferien“.

OB Dr. Bornkessel sprach über Radio München über aktuelle Gegenwartsfragen. Er hielt Demokratie und Christentum für die ideale Paarung. Was die zeitnahen Besonderheiten Fürths betraf, so erinnerte Fürths Stadtoberhaupt daran, dass im Jahr 1946 rund 3400 Wohnungen mit einer Nutzfläche von über 31.400 qm für über 20.000 Flüchtlinge freigemacht wurden.

Hans Seibold war Sprengmeister für den Stadt- und Landkreis Nürnberg-Fürth. Er leitete den kleinen Sprengtrupp, der immer wieder von der Polizei angefordert wurde, wenn es sich um gefundene Munition handelte. Seibold hatte bis zum Jahresende 1946 schon 195 hochexplosive Bomben aller Kaliber entschärft, außerdem 390 Phosphorbomben und 1400 Artillerie-Granaten. Dazu vernichtete er Handgranaten, Panzerfäuste, Brandbomben und jede Art von Munition – wohlgemerkt alles nur mit Rohrzangen und einigen Schraubenschlüsseln.

Die Non-Stop-Schau rutschte mit einer frischen Revue unter dem Motto „Herrliche Welt“ ins Neue Jahr. Diesmal unterhielten Drahtseilkünstler, Artisten mit Fahr- und Motorrad sowie japanische Schönheitstänzerinnen das zahlreich strömende Fürther Publikum.

11. Januar 1947

Der Fürther Wohnungsmarkt war völlig überlastet. Der Stadtrat beschloss deshalb, an die Militärregierung einen Antrag auf eine totale Zuzugssperre zu stellen. Während die Bevölkerung Mittelfrankens aufgrund der angekommenen Flüchtlinge um 11,3% gestiegen ist, nahm die Einwohnerzahl Fürths im gleichen Zeitraum um 23% zu. Die Durchschnittsbelegung betrug in Fürth 2,62

Personen pro Raum!

Aus einem Leserbrief an die NN zum Alltagswahnsinn des Zugfahrens: Der Zug ab Fürth/Hbf nach Zirndorf sollte um 12.27 Uhr fahren. Täglich hatte der Zug zwischen einer und drei Stunden Verspätung. Endlich, um etwa 14 Uhr wird eine Lokomotive (Typ 1835) angehängt. Kurz nach der Sieben-Bogen-Brücke gibt die Lok infolge der geringen Steigung ihren Geist auf. Die vielen Fahrgäste steigen aus und gehen zu Fuß weiter. Sie laufen teilweise bis nach Zirndorf.

Die Kohlennot im Winter machte auch vor den Schulen nicht Halt. Schüler der höheren Schulen schickte man mit Anleitungen für die häusliche Arbeit nach Hause. Sie wurden zu einem bestimmten Datum zur Aufgabenbesprechung wieder einbestellt.

Eine „Wintersammlung für Ausgewiesene“ wurde für die Zeit vom 12. bis 19. Januar angesetzt. Schüler und Schülerinnen der Oberklassen gingen mit Sammelblock von Haus zu Haus und holten die Waren ab. Die Sachspender erhielten Quittungen.

Je ein Päckchen Karamelltrunk erhielten in Fürth Kinder bis zu 10 Jahre in der 97. Zuteilungsperiode.

Die Ware konnte ab 20. Januar auf die mit dem Aufdruck EA Stadt-Fürth versehenen Sonderabschnitte E 709 durch den Milchhandel bezogen werden.

15. Januar 1947

Immer mehr Bürger wandten sich an die Stadtverwaltung, da man keine Erklärung dafür hatte, warum Strom so knapp sein sollte, zumal die Strom liefernden alpinen Flüsse Isar, Lech, Iller, Inn und Donau durch die Schneeschmelze eine sehr hohe Wasserführung aufwiesen. Hauptgrund der Knappheit war die nicht mehr existierende „Verbundwirtschaft“. Sie war durch die Zonengrenzen weggefallen, die riesigen 220- und 110 kV-Freileitungen waren stromlos. Dazu kam, dass Österreich aus den Tiroler Wasserkraftwerken keinen Strom mehr nach Bayern lieferte. Bayern war auf sich selbst angewiesen. Im Dezember liefen drei Transportzüge mit Flüchtlingen in Fürth ein. Diese brachten 773 Vertriebene, darunter erstmals 269 Ungarn.

In der Wirtschaft Ramor, Wilhelmshöhe, hatte sich eine fünfte Wärmestube gebildet. Über die Presse rief man die Bevölkerung dazu auf, Lektüre für alle Wärmestuben zu spenden. Auch Spiele aller Art wurden angenommen.

Die Räumung des Gebäudes der Oberrealschule an der Kaiserstraße im Frühjahr schien wieder in weite Ferne zu rücken, zog doch der Chefarzt mit seiner Familie in das Dienstwohnhaus des Schuldirektors ein.

Infolge der katastrophalen Kohlenlage musste auch im Gasverbrauch zu weiteren

Einschränkungsmaßnahmen geschritten werden. Es wurden deshalb ab sofort die Abgabezeiten auf

5.30 bis 7.30 Uhr, 10.30 bis 13 Uhr und 16.30 bis 22 Uhr festgesetzt. Abnehmer, die in den Abgabezeiten mehr als die ihnen zustehende Gasmenge verbrauchten, wurde die Gaszufuhr wie schon 1946 eine Woche lang und im Wiederholungsfall auf drei Wochen gesperrt.

Weltspiegel: „Abe Lincoln in Illinois“, ein amerikanischer Geschichtsfilm über den berühmten Präsidenten auf seinem Weg zum Weißen Haus.

18. Januar 1947

Das Fürther Ernährungsamt bestrafte fünf Lebensmittelgeschäfte mit insgesamt 260 RM wegen Belieferung ungültiger und gefälschter Lebensmittelbedarfsnachweise, vier Lebensmittelgeschäfte mit insgesamt 500 RM wegen Zuckerverfehlungen, zwei Gemüsehandlungen mit insgesamt 300 RM wegen unberechtigtem An- und Verkauf von Gemüse, eine Fischhandlung mit 200 DM wegen Schwarzhandels mit Karpfen und drei Personen mit insgesamt 1800 DM wegen Doppelbezugs von Lebensmittelkarten. Bei einer Betriebsräte-Versammlung der Fürther Betriebe wurde eine EntschlieÙung angenommen, nach der die Werkstätigen nicht gewillt waren, ihre Belange in der kommunalen Verwaltung oder sonstwo durch Mitglieder der ehemaligen NSDAP bearbeiten zu lassen und damit auf deren Gnade oder Ungnade angewiesen zu sein. Anlass war eine Bemerkung OB Dr. Bornkessels, Beamte und Behördenangestellte, welche Mitglieder der NSDAP waren, als „kleine Nazis“ zu bezeichnen. Man wollte unbedingt erreichen, dass ehemalige Nazis nicht wieder in den öffentlichen Dienst gelangten, egal ob „groÙe“ oder „kleine“ Nazis.

In Leserbriefen beschwerte man sich über das Verhalten der Generalintendanz des Fürther Stadttheaters. Das Lustspiel „Lisa benimm dich“ musste für den 15. Dezember wegen Erkrankung des Hauptdarstellers abgesagt werden. Es wurde auf den 22. Dezember verschoben. Drei Tage vorher musste die Aufführung wiederum abgesagt und auf den 29. Dezember verlegt werden. Etwa 1000 Menschen standen an diesem Abend vor verschlossenen Türen. Kein Hinweis auf einen Grund der

neuerlichen Absage, keine Entschuldigung an das Publikum, nur ein neuer Anlauf am 2. Februar. Alhambra-Kino: „Mit den Augen der Liebe“, ein amerikanischer Nachkriegsfilm über die Situationen heimkehrender Soldaten. In den Hauptrollen Robert Young, Dorothy McGuire und Herbert Marshall.

22. Januar 1947

Die Stadt Fürth veranstaltete am 3. Februar einen „Ball der Stadt Fürth“ zugunsten der notleidenden Bevölkerung. Der Eintritt betrug 20 RM. Kleine Mengen Wein wurden in Aussicht gestellt. Das Abendessen bestand aus Suppe und einer kalten Platte. Weitere Gelder sollte eine Tombola bringen. Die Rückgabe des Gebäudes der Oberrealschule zum Frühjahr wurde noch ein Stück unwahrscheinlicher. Angeblich könnte Fürth schönstes Schulgebäude nur dann geräumt werden, wenn Fürth ein gleichwertiges Ersatzgebäude zur Verfügung stellen würde. Dieses müsste aber auch eine Tuberkulose-Station beinhalten.

Wie die Stadtverwaltung mitteilte, wurden 1946 in Fürth 310 Neubauwohnungen zu bauen begonnen, von denen 262 bis zum Jahresende bezugsfertig waren. Außerdem konnte man rund 4000 Wohnungen so reparieren, dass sie wohnfähig wurden. Das Bauprogramm sah für das erste Halbjahr 1947 in Fürth den Bau von 310 Wohnungen vor. Zweifel an der Realisierung waren erlaubt, waren doch nur 9% der Baustoffproduktion für den Wohnungsbau vorgesehen.

Fürths größter Gesangverein tagte erstmals nach Kriegsende. Die „Chorvereinigung Fürth“ bestand aus den Sängergruppen Volkschor, Nord-Ost, Brüder Hand in Hand, Eigenes Heim, Aurora und Sängerkorchor 1842. Der Mitgliederstand lag bei 589. Am 27. April sollte unter dem Motto „Volk und Heimat“ ein großes Konzert stattfinden.

Weltspiegel: „Tropische Abenteuer“, ein amerikanischer Naturfilm, der die Betrachter nach Afrika, Indien und Burma entführte.

25. Januar 1947

Die Metzger siegten in einem Rechtsstreit über den Minister in München: Das Ernährungsamt teilte mit, dass ab sofort grobe und feine Mettwurst (nach Braunschweiger Art) im Abgabeverhältnis 4:5 verkauft werden durfte, dies bedeutete, dass für 80 g Mettwurst 100 g Fleischmarken abzugeben waren.

Keine Stadtratssitzung ohne Beleuchtungswünsche: Jetzt forderte man eine Beleuchtung für den Mathildenberg und die Pfisterstraße, wobei auf den starken Publikumsverkehr zur Non-Stop-Schau in den Nachtstunden hingewiesen wurde. Die Antwort blieb stereotyp gleich: Es war kein Material dafür vorhanden.

Durch die Kriegsjahre hindurch war die Einwohnerzahl Fürths ziemlich unklar. Die erstmalige Zählung am 10. Dezember 1945 ergab eine Bevölkerung von 98.962 Personen. Die Geburtenzahl erreichte ihren Höhepunkt im April 1946. Insgesamt wurden 1946 in Fürth 1506 Kinder geboren. Im gleichen Zeitraum starben in Fürth 1183 Personen. Unerfreulich war in Fürth die Säuglingssterblichkeit: Auf 100 Neugeborene entfielen 12,8 Gestorbene. An Diphtherie starben 15, Tuberkulose 80, Krebs 178, Herz/Kreislauf 243 und Unglücksfällen 77 Personen. 971 Ehen wurde 1946 zwischen Deutschen geschlossen, 171 zwischen Ausländern.

Die sozialistische Jugendbewegung „Die Falken“ bekam nun auch in Fürth ihre Lizenz. Damit war die unter dem Namen „Kinderfreunde“ und „Sozialistische Arbeiterjugend“ von den Nazis 1933 aufgelöste Organisation für die Freizeitgestaltung von Kindern und Jugendlichen wieder entstanden.

In einer Nachtvorstellung im Alhambra-Kino gastierten die Sopranistin Irmgard Schwaiger vom Staatstheater Marburg und der Bariton Karl August Kohler von der Staatsoper Wien, am Flügel begleitet von Mark Lothar von der Staatsoper München.

29. Januar 1947

Im Speiseraum der BRK-Volksküche am Helmplatz herrschte eitel Freude. 60 Jungen und Mädchen von 6 bis 10 Jahren durften dort auf Einladung von amerikanischen Offiziersfrauen an blitzblank gedeckten Tischen Platz nehmen. Die Speisen kamen aus Einsparungen der amerikanischen Familienrationen und wurden von der BRK-Küche schmackhaft zubereitet. Es gab Eintopf und danach eine Süßspeise für jedes Kind.

Eine Winter-Feuerungsbeihilfe erhielten die beim Wohlfahrtsamt registrierten Hilfsbedürftigen zur Beschaffung von Brennholz. Der Brennstoffbezugsausweis war dabei vorzulegen. An Einzelmietern wurden 10,50 RM, an Familien 14,-- RM und an Familien mit mehr als 6 Personen 17,-- RM ausbezahlt. Die Fürther Polizei machte einen guten Fang. Bei einer Wohnungsdurchsuchung konnten 23 Pfund

Butter beschlagnahmt werden. Bei einer Druckerei in der Nähe von Bad Kissingen wurden die für den Erwerb notwendigen Lebensmittelkarten gefälscht. Vier Personen konnten festgenommen werden, welche den Verkauf der illegalen Lebensmittelmarken vornahmen. Der schwarze Druckbetrieb wurde geschlossen.

Im Zuge der Entnazifizierung stand eine Fürther Hausfrau zur Verhandlung vor der Spruchkammer. Sie war seit 1933 Parteimitglied, Angehörige der NS-Frauenschaft seit 1937 Ortsabteilungsleiterin für Kultur und Erziehung. Eine Zeugin sagte eidesstattlich aus, dass die resolute Hitleranhängerin als Dank für ihre Dienste in der Partei in Dresden Hitler persönlich die Hand drücken durfte, woraufhin sie sechs Monate lang niemand die rechte, sondern nur die linke Hand gab, um die rechte Hand nicht „zu entweihen“. Sie wurde in Gruppe II der Aktivisten eingeteilt. Als Strafen ausgesprochen wurden ein Jahr Heranziehung zu Sonderarbeiten für die Allgemeinheit, Einziehung der Hälfte ihres Vermögens, berufliche Einschränkungen auf fünf Jahre sowie Wohnungs- und Aufenthaltsbeschränkungen auf zwei Jahre.

1. Februar 1947

Das „goldene Herz“ der Fürther: Die bis 19. Januar durchgeführte Wintersammlung für Flüchtlinge hatte große Resonanz gefunden. Insgesamt 3786 Bekleidungsstücke, 8215 Hausratgegenstände und 895 Möbelstücke konnten durch die Helfer eingesammelt werden. Außerdem wurde mehr als 13.000 RM an Geld gespendet. Dabei war zu beachten, dass durch die Kohlenferien der Kontakt unter den Schülersammlern nicht eng genug war. Wo keine Sammler hinkamen, wurde auch nichts gegeben.

Es wurde eiskalt. Kein Schnee in Fürth, aber Temperaturen um minus 20 Grad. Der tägliche Weg zur Arbeit glich einem Canossagang. An den Haltestellen warteten die Passanten in der beißenden Morgenluft, um dann in teilweise ungeheizten Räumen ihrem Tagewerk nachzugehen.

Im Fürther Stadtrat wurden die Verhältnisse an der männlichen Berufsschule diskutiert. Zur Zeit gab es nur Klassen für Kaufleute, Berufslose und Hilfsschüler, insgesamt 250 Schüler, die von Lehrern ausreichend unterrichtet wurden. Für 1150 Schüler der gewerblichen Berufsschulklassen standen aber nur zwei Lehrkräfte für den theoretischen Unterricht zur Verfügung. Den praktischen Unterricht unterstützten Handwerksmeister, Pensionisten und Aushilfskräfte zu 80%.

Die Verteilung von Schuhcreme erfolgte auf die ausgegebenen Schuhcreme-Bezugsmarken. Es gab für ein bis zwei Personen eine Bezugsmarke, gültig für eine Dose oder 50 g offener Schuhcreme.

Alhambra-Kino: „Adam hatte vier Söhne“, ein deutscher Familienfilm mit Ingrid Bergmann in der Hauptrolle.

5. Februar 1947

Sämtliche Fürther Gewerkschaften schlossen sich einem Generalstreik ihrer Nürnberger Kollegen an, der am Montag, 3. Februar, von 12 bis 18 Uhr dauerte. Grund dafür war ein Bombenattentat auf das Gebäude, in welchem die Nürnberger Spruchkammer IV in der Karl-Bröger-Straße untergebracht war. Der Sprengstoffanschlag hatte zu hohem Sachschaden geführt. Der Luftdruck war so stark, dass u.a. etwa 50 Fenster bis zur Höhe des 6. Stockes zerstört wurden. Die im Erdgeschoss gelegenen Geschäftsräume des Schuhhauses Sellack wurden weitgehend zerstört.

Die Beschwerden über den Straßenbahnverkehr häuften sich. Planmäßige Züge konnten nicht ausrücken, weil die Triebwagen entweder fehlten oder zur Reparatur anstanden. Allein vom 3. bis 13. Januar wurden 96 beschädigte oder technisch defekte Wagen ins Ausbesserungswerk gebracht.

Aufgrund der Materialknappheit war es fast unmöglich, kriegsbeschädigte Wagen zu reparieren. Dazu kam durch die Kälte ein Krankenstand beim Personal von 20%. Bei einer Überprüfung der Straßenbahnwagen der Linien 1 und 51 stellte man fest, dass ein Großteil der jungen Schaffner ohne Winterunterwäsche und ohne Mäntel Dienst leistete. Es erging Urlaubssperre, ferner wurden dienstfreie Schaffner eingesetzt und Überstunden angeordnet.

Briefmarkenhändler verbuchten gute Geschäfte, denn sie konnten „Hitler-Briefmarken“ wegen des zunehmenden Seltenheitswertes zu Wucherpreisen verkaufen.

Die Kohlennot führte Fürth hart an den Rand einer Katastrophe. Zu den Hauptverbrauchern zählten der Fürther Schlachthof (400 Zentner im Monat), die Großküche Riedel (700), das Internierungslager (900), das Krankenhaus (3500), alle Bäckereien (8000) sowie die Stadtverwaltung (4200). Vier Bäckereien hatten ihren Betrieb schon einstellen müssen, bei den meisten reichte der Brennstoffvorrat noch etwa 8 Tage. Zahnärzte, Ärzte, Büroangestellte und Handwerker arbeiteten trotz gesundheitsschädlicher Minustemperaturen, um nicht schließen zu müssen. Man sehnte sich nach dem Frühling.

8. Februar 1947

In Fürth ging ein „Korridordieb“ um. Es häuften sich die Fälle, dass unbekannte Personen mit Dietrichen oder Nachschlüsseln in den Abendstunden in Wohnungen eindrangen. Die Bewohner, die sich in den Zimmern aufhielten und oft Radio hörten, bekamen nichts mit. Die Eindringlinge nahmen aus der Garderobe alles mit, was wertvoll erschien, insbesondere Wintermäntel. Die Polizei riet, Korridore richtig abzusperrern und Sperrketten anzulegen.

Der Fürther Ball im festlich geschmückten Non-Stop-Theater wies einige Schwächen auf. Man empfand zwar die Kapelle als ausgezeichnet, weniger jedoch den Service. Die Verpflegungsorganisation schaffte das Servieren des nicht gerade üppigen Abendessens erst um Mitternacht. Zu Trinken am Tisch gab es ausschließlich Dünnbier. Nur an der Bar erhielt man einen mit etwas Alkohol durchsetzten „Schlummerpunsch“. Manch einer hatte ein Fläschchen selbstgebrannten Schnaps im Gepäck, der heimlich unter dem Tisch eingeschenkt wurde.

Während in Nürnberg über 35.000 Gewerkschafter auf dem Hauptmarkt demonstrierten, versammelten sich in Fürth die gesamten Betriebsräte Fürther Betriebe zu einer geschlossenen Kundgebung gegen die durch das Bombenattentat immer sichtbarer werdende Untergrundbewegung ehemaliger Nationalsozialisten. Man forderte die Inhaftierung aller Hauptschuldigen und Aktivisten.

Weltspiegel: „Sophienlund“, ein deutsches Filmlustspiel mit Harry Liedtke, Käthe Haack und Hannelore Schroth in den Hauptrollen.

12. Februar 1947

Bei dem großen Mangel an Unterkünften in Gastwirtschaften und Unterkunftsheimen war es verständlich, dass Unterkunftssuchende – meist Frauen – bei Familien um Gewährung eines Nachtquartiers vorsprachen. Häufig wurde die gewährte Gastfreundschaft übel belohnt. In den Morgenstunden, wenn die Hausfrauen Besorgungen erledigten, stahlen sich die Gäste mit allem Brauchbaren davon.

Die Nachtvorstellung des Non-Stop-Theaters unter dem Titel „Samstag Nacht – wird gelacht!“ wurde in der Presse nur zurückhaltend positiv beurteilt. Zwar wurde Peter Frankenfelds großes Talent hervorgehoben, aber die anderen beiden Künstler auf der Bühne (die Soubrette Gusti Rainhoff vom Nürnberger Opernhaus sowie Ernst Gröschel am Flügel) konnten nach Angaben des Journalisten den Eintrittspreis von 6 RM nicht rechtfertigen.

Die aus der Tschechoslowakei ausgewiesenen Personen einschließlich der dorthin Evakuierten, welche bei der Ausweisung kein Geld erhalten hatten, wurden im Rahmen einer Sonderaktion der Stadt Fürth mit einem Vorschuss von 300 RM abgefunden.

Alhambra-Kino: „Adoptiertes Glück“, ein heiterer deutscher Spielfilm mit der ehemaligen Eiskunstläuferin Sonja Henie.

15. Februar 1947

Neuer Generalintendant des Nürnberg-Fürther Theaters wurde Karl Pschigode von der Theater-Betriebs-GmbH. Dem bisherigen Leiter des Ensembles, Walter Bruno Iltz, hatte die Militärregierung die Lizenz entzogen, weil Nachforschungen über seine frühere politische Haltung ungünstig ausgefallen waren.

Die Berufsfeuerwehr wurde zu einem Großbrand in die Friedrichstraße 24 gerufen. Dort stand die Weißnäherei Kleemann in Flammen. Die Löscharbeiten dauerten eine dreiviertel Stunde. Ursächlich für den Brand war ein Kurzschluss in einer Verteilerdose. Der Schaden betrug etwa 45.000 RM.

In der abgelaufenen 97. Zuteilungsperiode wurden mit Ordnungsstrafen belegt: 10 Lebensmittelgeschäfte mit insgesamt 1450 RM wegen Zuckerfehlmengen, 4 Lebensmittelgeschäfte mit insgesamt 190 RM wegen Belieferung gefälschter Lebensmittelbedarfsnachweise, 5 Personen mit insgesamt 2520 RM wegen Doppelbezugs von Lebensmitteln.

Für das Jahr 1946 konnte ein Ansteigen der Anfuhr landwirtschaftlicher Erzeugnisse festgestellt werden. Die Stadt Fürth lehnte zwar die Einrichtung eines Großmarktes ab, gestattete jedoch die Etablierung eines Wochenmarktes. Von 299 möglichen Markttagen waren 1946 schon 237 marktmäßig beschickt. Wegen Kälte und Warenmangel konnte an 62 Tagen kein Markt abgehalten werden.

Weltspiegel: „Einmal der liebe Herrgott sein“, ein deutscher Lustspielfilm mit Hans Moser in der Hauptrolle.

19. Februar 1947

Eine Verkäuferin der Fürther Metzgerei Bühner wurde wegen Vergehens gegen die Kriegswirtschaftsverordnung und wegen Untreue zu einer Geldstrafe von 600 RM plus 50 RM verurteilt. Sie hatte insgesamt etwa 25 Pfund Wurst markenfrei und teilweise sogar unter Preis an Bekannte verkauft.

Das Thema „Oberrealschule Fürth“ wurde nun sogar im Landtag behandelt. Die beiden Fürther sozialdemokratischen Abgeordneten Fischer und Gräßler richteten eine Anfrage an den Landtag, was das zuständige Ministerium zu tun gedenke, um den gefassten Beschluss des Ministerrats (Umwandlung vom Lazarett zur Schule) durchzusetzen.

Der laue Fürther Fasching war vorüber. Die Fürther bedauerten, dass neben manch anderen Dingen vor allem der Alkohol fehlte. Vorteil: Am Aschermittwoch war niemand verkatert.

Wegen des weiterhin bestehenden Mangels an Triebwagen sahen sich die Verkehrsbetriebe gezwungen, vom 10- auf 15-Minuten-Takt umzustellen. Nur an den Abendstunden wollte man Verstärkungen zulassen.

Das Theater der Jugend führte Schillers „Parasit“ auf. Als Typen fungierten Peter Frankenfeld als Parasit und Kurt Hansens als Diener.

Der Ronhof wurde für einige Heimspiele der SpVgg gesperrt. Grund dafür waren Zuschauerausschreitungen nach dem Spiel gegen den Karlsruher FV. Die Vereinsfanatiker der Fürther hatten ihrer Mannschaft damit einen schlechten Dienst erwiesen.

22. Februar 1947

Der TV Fürth 1860, Fürths größter Turnverein, hielt im Evangelischen Vereinshaus seine Jahreshauptversammlung ab. Aus dem Bericht des geschäftsführenden Vorsitzenden ging hervor, dass Turnhalle und Waldsportplatz immer noch nicht benützbar waren, zudem trat die Ikone Turnlehrer Franz Stöhr aus gesundheitlichen Gründen zurück. Keine rosigen Aussichten für die Zukunft.

In der laufenden 98. Zuteilungsperiode konnten den Fürther Normalverbrauchern 1547 Kalorien pro Tag zugeteilt werden. Damit wurde der vorgesehene Satz von 1550 Kalorien so gut wie erreicht. Für die 99. Zuteilungsperiode wurden die Fettrationen auf 200 g, die Fleischrationen auf 800 g gekürzt, die Brotration auf 10 500 g erhöht.

Im Non-Stop-Theater liefen zwei Nachtvorstellungen unter dem Titel „Knallbonbons“. Unter der Conference der Protagonisten Lampmann und Kraft-Alexander wurde dem Publikum ein ausgezeichnetes Spitzenprogramm geboten. Eine Mischung aus Tanz, Gesang und goldenem Humor. Im Fürther Stadttheater lief Gerhart Hauptmanns Drama „Die Ratten“. Das Fürther Publikum strömte zahlreich in die Vorstellungen. Darsteller auf der Bühne waren damals u.a. Margret van Munsters, Mia Langendorff, Gertrud Jennichen, Sophie Keeser, Romana von Giesl, Eva Klein-Donath, Karl Dobmeier, Walter Klocks, Hermann Scholz, Adolf Rückert und Heinrich Neckamm.

26. Februar 1947

Vertreter der NN besuchten die fünf Fürther Wärmestuben. Diese waren Hofmann in der Marienstraße, Leitner in der Schwabacher Straße, Steinmetz in der Nürnberger Straße, Ramor an der Wilhelmshöhe und Rösch in der Erlanger Straße. Flüchtlinge zählten zur Wärmestuben-Stammkundschaft. Die Einrichtungen waren alle voll belegt, Hofmann in der Marienstraße stets überbelegt. Die Nutzer waren des Lobes voll. Während draußen arktische Temperaturen herrschten, fühlte man sich hier pudelwohl um einen wärmenden Ofen. Schmerzlich sah man dem 31. März entgegen, denn zu diesem Zeitpunkt sollten alle Wärmestuben geschlossen werden.

Jetzt schalteten sich auch die Direktoren der höheren Schulen Ober- und Mittelfrankens ein: Die Aussperrung der Oberrealschule Fürth aus ihrem Anstaltsgebäude durch politisch Belastete ist unvereinbar mit der der studierenden Jugend geschuldeten Rücksicht. Der Landtag solle das Gebäude sofort herausgeben.

Die Turnhalle des TV Fürth 1860 in der Turnstraße war von den Amerikanern belegt. Sie gründeten dort die „German Youth Activities“. Dabei sollten mit amerikanischer Hilfe deutsche Kinder und Jugendliche sportlich betreut werden. An der Spitze der Bewegung stand der amerikanische Leutnant Metzger. Die Mitgliederkartei umfasste bis jetzt etwa 3000 Fürther Kinder und Jugendliche. Mitgliedsbeiträge waren wohl festgesetzt, brauchten aber nur freiwillig geleistet zu werden.

Die Lebensmittelkarten für die 99. Zuteilungsperiode (3. bis 30. März) wurden am Freitag, 28. Februar von 8.30 bis 16 Uhr in den bekannten Gaststätten verteilt.

Weltspiegel: „Marie-Louise“, ein Schweizer Film über ein im Krieg in die Schweiz evakuiertes deutsches Mädchen.

1. März 1947

Die Frage der Kriegsgefangenen-Einzelentlassungen war völlig ungeklärt, da keine Stelle gefunden werden konnte, die Entlassungsgesuche wirklich annahm. Status quo war der Zustand vom Juli 1946, wonach Annahme und Weiterleitung aller Entlassungsgesuche durch die Militärregierung untersagt worden ist.

Aus dem Zuteilungsplan für die 99. Zuteilungsperiode ging hervor, dass die täglich aufgerufenen Rationen nur 1090 Kalorien betragen, da Brot von 10.500 wieder auf 6000 Kalorien und Nahrungsmittel von 1000 auf 600 Kalorien zurückgenommen werden mussten. Kein Wunder, dass man in der Presse darum warb, Kartoffeln „in der Schale zu genießen“, um zu großzügige Schälabfälle zu vermeiden. Die ganze Hoffnung lag nun auf überraschenden Sonderzuteilungen.

Nur durch stundenlanges Eingreifen der Fürther Feuerwehr konnte die schwer beschädigte Maxbrücke vor dem Einsturz bewahrt werden. Durch das plötzliche Tauwetter war neben dem Hochwasser auch Treibeis angeschwemmt worden, das zu einem reißenden Wasserdurchfluss von etwa drei Metern Breite führte. Der Eisstau musste ununterbrochen beseitigt werden.

Die Fürther waren nach wie vor stolz auf ihr Stadttheater. Außer einer Abendvorstellung am Dienstag und zwei Nachmittagen (Donnerstag und Samstag), stand der Sonntagvormittag für geschlossene Veranstaltungen, Feiern usw. zur Verfügung. Montag, Dienstag, Mittwoch, Freitag und Sonntag ab 14 Uhr diente das Stadttheater als amerikanisches Kino. Schwierigkeiten machten vor allem die Stromsperrungen.

Ab 3. März konnten Konten von Personen, für die ein Bescheid der Spruchkammer vorlag, entsperrt werden, wenn seit der Zustellung 60 Tage verstrichen waren. Die Entsperrungsanträge waren für Urteile, die vor dem 1. Januar 1947 zugestellt wurden, im Zimmer 41 des Fürther Rathauses zu stellen.

5. März 1947

Endlich: Das Bayerische Sonderministerium entschied, das Krankenhaus des Internierungslagers Langwasser aufzulassen und das Gebäude an die Oberrealschule zurückzugeben. Zur Abwicklung rechnete man mit wenigen Wochen, so dass die Schule im Verlauf des Monats April wieder über ihre 90 Räume verfügen konnte.

Ab sofort durften in Fürth Militärstraßen mit Motorrädern, Fahrrädern und Handwagen befahren werden. Die Bezeichnung „Militärstraße“ blieb aber weiterhin in Kraft. Diese Straßen waren durch Schilder besonders gekennzeichnet. Man musste beim Befahren dieser Straßen bisher besondere Vorsicht walten lassen. Ab sofort war das Halten von Fahrzeugen dort zum Zwecke des Be- und Entladens erlaubt, ebenso das Ein- und Aussteigen von Personen.

Ein Hausball in der Gaststätte „Kornblume“ in der Ludwigstraße ergab für Zwecke der Kinderspeisung einen Erlös von 400 RM, der dem städtischen Wohlfahrtsreferat zugeführt wurde.

Die Landpolizei war von jetzt ab schussbereit. Alle Dienststellen wurden mit Pistolen ausgestattet. Die Direktion bedauerte, dass durch die Rücksichtslosigkeit bewaffneter Verbrecher die Beamten ab sofort sichtbar schussbereit in der Öffentlichkeit erscheinen mussten.

Die „Naturfreunde“ veranstalteten im „Weltspiegel“ einen Lichtbildervortrag über die Welt des Großglockners und der Tauern. Wie mag wohl die kalte Pracht der schneebedeckten Alpen auf die Besucher am Sonntagmorgen im ungeheizten Kino gewirkt haben?

Alhambra-Kino: „Damals“, ein älterer Ufa-Film über das Schicksal einer selbstlosen Frau mit Zarah Leander in der Hauptrolle.

8. März 1947

In ihrem Abschnitt auf Fürther Gebiet wurde die Pegnitz zum reißenden Strom. Am 6. März lag der Pegelstand in Fürth noch bei 1,18 m, am Freitag schon bei 1,90 m. Noch höher lag der Pegel der Rednitz. Dieser erreichte eine Höhe von über 4 m. Die bei Stein-Gerasmühle wohnenden Familien mussten für mehrere Tage ihre Wohnungen räumen.

Das Zirndorfer Kneippbad öffnete wieder seine Pforten, genauer gesagt das Bäderhaus. Die vom Arzt verschriebenen Sitz- und Wannenbäder einschließlich Massagen und „Blitzgüssen“ mit dem Schlauch wurden vom Badepersonal täglich in der Zeit von 8 bis 11 Uhr und 14 bis 17 Uhr verabreicht.

Anschließend konnte man sich auf gepolsterten Liegen im 45.000 qm großen Kurpark ausruhen. Das Kurhaus selbst war von amerikanischen Einheiten belegt.

Wegen der technischen und personellen Schwierigkeiten der Straßenbahn wurden ab 10. März 19

Haltestellen vorübergehend aufgehoben. In Fürth war nur die Haltestelle Kaiserstraße davon betroffen. Kinder über 6 (bisher 10) Jahren hatten jetzt den vollen Fahrpreis zu entrichten, zwei Kinder unter 6 Jahren benötigten einen Fahrschein. Kinderwagen, Körbe, Musikinstrumente und ähnlich sperrige Gegenstände waren von der Beförderung ausgeschlossen.

Die Stadt Fürth gab sich eine neue Vergnügungssteuerordnung: Die Steuersätze wurden gegenüber bisher um durchschnittlich 50% erhöht. Weiterhin neu: Eine Steuerpflicht für Veranstaltungen von Amateursportvereinen (12%).

Von Wirtschaftsämtern anderer Orte ausgegebene Bezugsscheine wurden in Fürth nur dann eingelöst, wenn diese vorher vom Fürther Wirtschaftsamt abgestempelt waren. Außerdem musste man den schriftlichen Nachweis des Einzelhandelsgeschäftes beibringen, von welchem die Ware bezogen werden sollte.

12. März 1947

Die „Arbeitsgemeinschaft der Kleingärtner Fürth“ bestand aus 52 Einzelvereinen und vertrat 2241 Mitglieder. Anlässlich der Delegiertenversammlung im Vereinsheim „Volkswohl“ wünschte man sich für 1947 gutes Wetter, Unterstützung durch amtliche Stellen und zur Entlastung der angespannten Ernährungslage einen vollen Ernteerfolg.

Die Kartoffelpreise für März und April betragen bei Abgabe in Mengen von 50 kg und mehr bei Lieferung „frei Keller“ durch den Erzeuger 8,60 RM. Bei Abgabe von Kleinmengen unter 50 kg war ein Zuschlag von 8 Pfennigen je 5 kg zu bezahlen.

In Leserbriefen an die NN beschwerte man sich darüber, dass manche Fürther Amtsstellen schon lange vor Schluss der Bürozeit niemand mehr abfertigten und Süßstoff nicht auf Abschnitte der Lebensmittelkarten zugestellt wurde, sondern die ganze Produktion im Schwarzhandel versickerte. Aufgrund des herrschenden Mangels an Baustoffen und Kohle Personen war an einen großzügigen Wohnungsbau nicht zu denken. In Fürth fehlten rund 7000 Wohnungen. Die Bevölkerung reagierte auf die ungelöste Wohnungsfrage noch empfindlicher als auf die unzureichende Ernährungssituation. Das Schlagwort „baut Wohnungen“ erklang immer dringlicher.

Weltspiegel: „Verdacht“, ein amerikanischer Kriminalfilm unter der Regie von Alfred Hitchcock, in den Hauptrollen Cary Grant und Joane Fontaine.

15. März 1947

Die Stadt Fürth erhielt die Mitteilung, dass wegen eines noch fehlenden Prozentbruchteiles zur Messziffer weitere 4000 Flüchtlinge aufzunehmen seien. Dies erforderte nach städtischen Berechnungen eine Beschlagnahme von weiteren 2000 Zimmern. Die Belegungsdichte würde dabei von 2,37 auf 2,40 steigen. Nach diesen Maßnahmen könnte Fürth dann mit einer Totalzugangssperre rechnen.

In einem Leserbrief an die NN wurde folgender Fall aus dem Alltag geschildert: Eine Bekannte der Leserbriefschreiberin besaß einen jungen Dackel und erhielt für diesen aufgrund eines tierärztlichen Attestes eine Zuteilung von monatlich zwei Pfund Fleisch (zweite Qualität) und fünf Pfund Haferflocken. Der Ehemann der Leserbriefschreiberin hatte wegen Unterernährung dagegen nur eine einmalige Zulage von 100 g Nahrungsmitteln erhalten, die aber wegen der schlechten Versorgungslage nicht weiter bewilligt wurde.

Durch das Entgegenkommen der Fürther Kohlenstelle war es möglich geworden, zwei weitere Volksspeisestätten, Löwenplatz 9 („Bassgeige“) und Jakobinenstraße 11 („Brunner“) einzurichten. Nachdem aus dem Fond des „Frankenhilfswerks“ noch 20.000 RM vorhanden waren, konnte der Betrieb der nunmehr acht Volksspeisestätten bis zum 30. Juni offengehalten werden.

Mit der Herabsetzung der Lebensmittelrationen für die 99. Zuteilungsperiode auf 1090 Kalorien wurde in Bayern der bisher tiefste Stand der Ernährung erreicht. Ein beträchtlicher Teil der in Bayern erzeugten Lebensmittel verschwand auf dem Schwarzen Markt und wurde von jenen konsumiert, die nicht arbeiteten.

18. März 1947

Von der Fürther Kriminalpolizei wurden 11 Personen (darunter zwei Frauen) festgenommen, die 12 Ampullen Morphinum und 200 Koffein-Tabletten aus dem amerikanischen Medical-Depot gestohlen hatten. Sie hatten die Ware für 5000 RM auf dem Schwarzen Markt angeboten.

Die Zahl der in Fürth in Fürsorgebetreuung stehenden Säuglinge stieg aufgrund der Flüchtlingszahlen

an. Die Zahl lag am 1. April 1945 bei 623, zu Beginn des Jahres 1946 schon bei 1740 Säuglingen. Erfreulicherweise ging die Säuglingssterblichkeit zurück. Während 1945 von den 623 Säuglingen 71 starben, waren es von den 1740 Säuglingen zum Jahresbeginn 1946 nur 69. In der Schwabacher Straße in Höhe der Zentral-Lichtspiele entstand oft ein lebensgefährliches Gedränge. Die auf dem schmalen Gehsteig anstehenden Kinobesucher kollidierten mit den aus- und einsteigenden Straßenbahnfahrern. Die Stadtverwaltung wurde deshalb erfolgreich bei der Straßenbahndirektion Nürnberg vorstellig. Die Straßenbahnzüge hatten künftig so anzuhalten, dass der mittlere Wagen in Höhe des Straßenbahn-Halteschildes zu stehen kam. Im überfüllten Saal des „Christlichen Vereins Junger Männer“ (CVJM) sprach der Erlanger Arzt Dr. Gröger über „Geschlechtskrankheiten und ihre Folgen“. Der St. Josefs-Tag am 19. März wurde in Bayern als gesetzlicher Feiertag begangen. Zentral-Lichtspiele: „Der freche Kavalier“, ein amerikanischer Boxsportfilm mit Erol Flynn in der Hauptrolle.

22. März 1947

Die KPD eröffnete die Diskussion um die Abschaffung des § 218. Man vertrat die Ansicht, dass dieser Paragraph keine Existenzberechtigung mehr habe. Nach zusätzlichen fachmännischen Ausführungen eines Frauenarztes forderte die Mehrheit der Anwesenden eine Freigabe der Schwangerschaftsunterbrechung in staatlichen Kliniken unter der Voraussetzung der medizinischen und sozialen Indikation. Weiterhin sollten mittellose Frauen über die Krankenkassen empfängnisverhütende Mittel erhalten.

Immer wieder wurden Einzelheiten vom Fürther Schwarzmarkt bekannt. Handelsobjekte waren Lebensmittelmarken. Sie stammten aus Diebstählen, Veruntreuungen oder aus Fälscherwerkstätten. Die Preise waren teilweise „geschmalzen“. So erwarb ein Fürther Arzt beispielsweise Zuckermarken für 50 Pfund für 3750 RM.

Ein wenig Entwarnung an der Kalorienfront: Auf die Brotsonderabschnitte 1 und 2 der Grundkarten 99 für Erwachsene konnten ab sofort je 1000 g Roggenbrot bezogen werden. Die Gesamtbrotration stieg damit in der 99. Zuteilungsperiode für Erwachsene von 6500 g auf 8000 g.

Die Gewinnlisten zur Lumpensammlungslotterie lagen zur Einsichtnahme bei Friedrich Schoder, Mathildenstraße 36-38, Hermann Fiedler, Rudolf-Breitscheid-Straße 9-11 und Georg Hartmann, Schwabacher Straße 28, auf. Gewinnlose musste man bis 15. Mai beim Wirtschaftsamt, Kohlenmarkt 3, Zimmer 32, einreichen.

Freudige Nachricht aus München: Das Staatsministerium für Sonderaufgaben teilte mit, dass das Gebäude der Fürther Oberrealschule definitiv ab 5. April frei sein werde.

26. März 1947

Traurige Aussichten: Wegen der anhaltenden Kälte konnten die vorgesehenen Kohlemengen nicht geliefert werden. Fürther Betriebe, die auf laufende Kohleenergie angewiesen waren, konnten erst dann mit einem Brand beginnen, wenn sie einen Kohlevorrat für mindestens sechs Wochen hatten, sonst würde sich die Produktion nicht rechnen. Selbst wenn man jetzt Kohle liefern würde, könnte die Produktion somit frühestens erst Mitte Mai wieder anlaufen.

Mit scharfen Worten wandte man sich im Fürther Stadtrat gegen jene asozialen Elemente, die zwar im KZ einsaßen, sich aber nun als politisch Verfolgte ausgaben und das Ansehen der wirklichen Opfer schädigten.

Im Pressewald rauschte es: Während der gewöhnlich Sterbliche seit Jahren kein Schweinefleisch mehr zu Gesicht bekam und die Kalorienrationen ständig kürzer wurden, vertilgte „eine Handvoll Parasiten“ (so die Presse!) zentnerweise Fleisch und Wurstmengen. Der Fürther Polizei gelang die Festnahme einer Bande von Schwarzsclächtern. Sogar ein Metzgermeister leistete Beihilfe. Das Schlemmernest in der Saarburger Straße wurde in einer Nacht- und Nebelaktion ausgehoben. Insgesamt wurden 74 kg rohes Schweinefleisch, 59 kg geräuchertes Schweinefleisch und 24 kg Wurstwaren beschlagnahmt. Dazu kamen noch 27 Konservendosen Fleisch.

Alhambra-Kino: „Jeder hilft sich wie er kann“, ein amerikanisches Filmlustspiel mit Jean Arthur, Charles Coburn und Joel McCrea in den Hauptrollen.

29. März 1947

Im Monat März wurden keine Flüchtlinge nach Fürth zugewiesen. Lediglich 125 Einzelflüchtlinge, deren

Angehörige schon einige Zeit in Fürth wohnten, konnten im Rahmen einer Familienzusammenführung zugelassen werden.

Die Ausgabe der Lebensmittelkarten für die 100. Zuteilungsperiode vom 31. März bis 27. April erfolgte am Freitag, 29. März von 8.30 bis 16 Uhr. Außer der Lebensmittelkarte kam auch eine Eierkarte zur Ausgabe.

Wegen Papiermangels musste die Stadt Fürth die Auflage des amtlichen Mitteilungsblattes von 60.000 (Ende 1945) auf 14.000 herabsetzen.

Nach nahezu viermonatiger (!) Pause begann im April wieder der Vollunterricht an den Fürther Volksschulen, den Städtischen Berufsschulen und Berufsfachschulen. Die Schülerinnen und Schüler hatten sich erstmals am 9. April um 8 Uhr in den Klassenzimmern wie vorher einzufinden.

Immer mehr große Flüchtlingslager in Fürth wurden geräumt und ihre Bewohner in beschlagnahmten Zimmern privater Wohnungen untergebracht. Die Räumung erfolgte zum Zwecke der Vorbereitung für die Aufnahme der im April erwarteten neuen Transporte, die bis zu 4000 Flüchtlinge bringen sollten. Im Fürther Stadttheater lief Puccinis Oper „Tosca“. Es spielten und sangen u.a. Eugenie Emmerich-Conrads, Jonny Born, Josef Traxel, Eric Jelde, Alfred Stein und Hugo Kratz.

1. April 1947

Die Fürther Schul- und Lehrwerkstätte an der Badstraße entwickelte sich zum heiß diskutierten Objekt. Im Stadtrat einigte man sich auf einen Kompromiss in Form einer Zwischenlösung: Die Räumlichkeiten sollten der Berufsschule für Lehrlinge in Metallberufen genauso zur Verfügung stehen wie Kursbesuchern einer selbständigen Lehrwerkstätte. Nur eine Terminabsprache war noch notwendig.

Nach 14-jähriger Zwangspause fand in den Räumen des Fürther Logenhauses (Kulturverein) erstmals wieder eine Versammlung der Fürther Freimaurer statt. Die Loge „Zur Wahrheit und Freundschaft e.V.“ wurde erneut ins Leben gerufen. Sie bestand schon seit dem Jahre 1803. Als erste Vorstände wurden Dr. Hacker und Daniel Lotter gewählt.

Die KPD rief die Fürther Bevölkerung zu einer Protestkundgebung auf. Anlass waren die unter das Existenzminimum gerutschten herabgesetzten Lebensmittelrationen der 99. und 100. Zuteilungsperiode. Tatsache war, dass ein großer Teil der in Bayern erzeugten Lebensmittel auf dem Schwarzmarkt verschwand. Korruption war an der Tagesordnung, aber auch Unfähigkeit mancher bürokratischer Schaltstellen.

Die Diensträume des Zweigpostamtes Fürth 3, die seit Januar wegen Brennstoffmangels geschlossen waren, öffneten ab 1. April wieder.

Weltspiegel: „Der Meineidbauer“, ein deutscher Heimatfilm nach dem Roman von Ludwig Anzengruber mit Eduard Köck in der Hauptrolle.

3. April 1947

Die Kohlenlage wurde für das Fürther Gaswerk außerordentlich ernst. Sollten in den nächsten Tagen keine Lieferungen erfolgen, müsste die Bevölkerung mit weiteren einschneidenden Maßnahmen rechnen.

Immer wieder musste die Preisbehörde einschreiten. „21 Fürther Lebensmittelhändler hatten Teigwaren zum alten Preis verkauft, obwohl für diese Artikel schon seit Dezember eine Preisermäßigung galt.

Bestraft wurde auch ein Stukkateurmeister, der Lebensmittel gegen Gips tauschte und eine Damenschneiderin, die für die Anfertigung von Konfektion Lebensmittel forderte.

Bürokratie pur: Ein Fürther Erfinder hatte einen statisch einwandfreien Zimmermannsnagel produziert, dessen Erzeugung ihn 4,5 Pfennige kostete. Die Preisbehörde setzte aber 3,5 Pfennige als Verkaufspreis fest, so dass dieses auf dem Baumarkt schwer vermisste Teil nicht in Produktion ging, weil der Erfinder ja keine Verluste einfahren wollte. Zur gleichen Zeit wurde für qualitativ wesentlich schlechtere Nägel auf dem Schwarzmarkt der zehnfache Preis bezahlt.

Untersuchungen von Versehrten zur Feststellung der Versehrtenstufe und der Erwerbsminderung wurden ab April nicht mehr vom Gesundheitsamt, sondern nur noch von der Versehrten-Ambulanz Fürth in der Maischule durchgeführt.

9. April 1947

Im Monat März konnten 160 Tonnen Baumaterialien und andere lebenswichtige Güter wegen Treibstoffmangels von den Fahrbereitschaften Nürnberg und Fürth nicht transportiert werden. Jetzt kamen etwa 300 Fahrzeuge (darunter 75 Lastkraftwagen) aus allen Teilen Bayerns, aus dem Rheinland

und Württemberg zum Fußballspiel des 1. FC Nürnberg gegen Schalke 04. Meist waren die Autofahrer als „Geschäftsreisende“ mit allen möglichen Ausweisen getarnt (sogar ein Staatsanwalt aus Ochsenfurt erschien im eigenen Wagen). Die Polizei stellte gegen die Fahrer Strafanzeige wegen missbräuchlicher Benutzung von Kraftfahrzeugen, beteiligten einheimischen Wagen wurde umgehend der Tankausweis entzogen.

Alle Körperbeschädigten mit einem Versehrungsgrad von mindestens 50% und mehr hatten sich laut Aufruf des Staatsministeriums für Sonderaufgaben sofort bei der für sie zuständigen Spruchkammer zu melden, damit festgestellt werden konnte, ob sie unter die Weihnachtsamnestie fallen.

Im Fürther Stadttheater kam es zur Erstaufführung des Jugendstücks „Robinson soll nicht sterben“, u.a. spielten Sophie Keeser, Heinrich Neckamm, Hans Rüssel, Walter Klocke, Erich Ruschmann, Elisabeth Müllauer und Ria Langendorff.

Zentral-Lichtspiele: „Brüderlein fein“, ein österreichischer Film über den Volksdichter Ferdinand Raimund mit Paul Hörbiger, Hans Holt, Marte Harell und Winnie Markus in den Hauptrollen.

12. April 1947

Es klingt wie ein Aprilscherz, entsprach damals jedoch der Realität: Die Vereinigung des Lebensmittel-Einzelhandels teilte mit, dass es für die Geschäfte immer schwieriger wurde, das notwendige Verpackungsmaterial zur Verfügung zu stellen. Die Fürther Käufer wurden deshalb gebeten, Papier oder Gefäße selbst mitzubringen.

In der Gaststätte „Tannenbaum“ wurde in der Zeit vom 14. bis 28. April für die inneren Stadtbezirke eine „ordentliche Hunde-Untersuchung“ vorgenommen.

Die Anmeldung der ABC-Schützen zur Aufnahme in die 1. Klasse der Volksschulen wurde für den 15. April (8 bis 12 Uhr und 14 bis 16 Uhr) angesetzt. Vorzuführen waren alle Kinder, die bis zum 31. Dezember 1947 das sechste Lebensjahr vollendeten.

Am Karfreitag erlebte eine die St.-Michaelskirche bis auf den letzten Stehplatz füllende Hörschar die Uraufführung der Kantate „Herr erbarme dich unser“ der Fürther Organistin und Komponistin Frieda Fronmüller.

Der Lehrergesangsverein Fürth veranstaltete ein Wohltätigkeitskonzert unter der Leitung von Fritz Stenz. Als Solisten in Mozarts „Requiem“ wirkten Hildegard Krug-Carl, Elfriede Glockzin, Richard Helm und Max Kohl. Es spielte das Nürnberger Städtische Orchester.

Alhambra-Kino: „Dreivierteltakt am Broadway“, ein amerikanischer Musikfilm mit Mary Martin und Suzanne Forster in den Hauptrollen.

16. April 1947

Am 1. Februar war das „Gesetz über Leistungen an Körperbeschädigte“ (KB-Gesetz) in Kraft getreten. So konnten jetzt Personen, die durch unmittelbare Kriegseinwirkungen oder in militärischen Diensten Gesundheitsschädigungen erlitten hatten (z.B. Schusswunden), für sich und ihre Hinterbliebenen Heilbehandlung bzw. Rente erhalten. In Fürth gab es dazu bei den Polizeirevieren Formblätter zur Antragstellung.

Die öde Wildnis an der äußeren Schwabacher Straße sah ihrem Ende entgegen. Der Hans-Lohnert-Spielplatz wurde wieder instandgesetzt. Nicht nur die beiden Sportplätze, sondern auch das Gebäude wurde ausgebessert und hergerichtet. Hierbei kam es zu einer Zusammenarbeit mit den Amerikanern. Zutritt nach Fertigstellung hatten alle Kinder ab fünf Jahren, die einen gültigen Pass des „Jugendclub Engineer Depot“ besaßen.

Die Straßenbahn bediente in Fürth wieder die Haltestelle „Kaiserstraße“. Seit der angeordneten Schließung mussten z.B. Amputierte und Beingeschädigte vom Ausstieg Kiderlinstraße zum Arbeitsamt nahe der Kaiserstraße zurücklaufen.

Alhambra-Kino: „Die Mörder sind unter uns“, der erste deutsche Nachkriegsfilm unter der Regie von Wolfgang Staudte. In dem von der Sowjetunion lizenzierten Defa-Film spielten Ernst Borchert und Hildegard Knef die Hauptrollen.

19. April 1947

Angesichts hoher Flüchtlingszahlen wurde das Stadtkrankenhaus auf der Schwand als zu klein erachtet. Die Zahl der Operationen war sprunghaft gestiegen, ebenso die Tagesbelegung des Krankenhauses von 178 (im Jahr 1932) auf 546 (im Jahr 1946). Die Klinik forderte somit von der Stadtverwaltung einen Normbettenbestand von 900 Betten, dazu einen neuen Personalbau, ein neues Desinfektionsgebäude

sowie ein neues Wirtschaftsgebäude. Alles Makulatur angesichts der desolaten Wirtschaftslage. Erstmals ersuchten Schüler in Fürth um Urlaub innerhalb der Schulzeit. Dies waren Einzelfälle in begründeten Situationen, z.B. zum unumgänglichen Helfen in der Landwirtschaft. Um den Unterricht nicht zu gefährden, wurde derartigen Gesuchen nur im äußersten Notfall und nur auf kurze Dauer stattgegeben.

Die „Schulzahnklinik“ öffnete wieder. Sie war in der Säuglingsfürsorgestelle, Sigmund-Nathan-Straße 5, untergebracht. Niederbronner Schwestern stellten sich unentgeltlich als Sprechstundenhilfe zur Verfügung.

Der direkte Ankauf von Kartoffeln durch Verbraucher beim Erzeuger wurde für die Städte Augsburg, München, Fürth und Nürnberg untersagt. Ausnahmen (z.B. für Kantinen, Großküchen, Krankenhäuser) bedurften einer Genehmigung des Ernährungsamtes. Kartoffeltransporte ohne Transportbegleitschein und Genehmigung wurden durch die Polizei beschlagnahmt.

23. April 1947

Im Monat März hatten 1505 Personen um Zuzug nach Fürth nachgesucht. Davon wurden nur 390 zugelassen, hiervon wiederum 308 durch den Flüchtlingskommissar. Leider konnte man nur noch 153 Zimmer neu beschlagnahmen. In Fürth ging es jetzt immer enger zu.

Die letzten bettlägerig Kranken wurden mit einem Lazarettzug nach Garmisch gebracht, alle anderen gehfähigen Internierten in das Lager Nürnberg-Langwasser überführt – das Gebäude der Oberrealschule war wieder frei. Der Räumungstermin wurde nur um etwa zwei Wochen überschritten. Ziel war es nun, die Klassenräume bis zum Beginn des neuen Schuljahres im September 1947 „unterrichtsreif“ zu machen.

In einem Leserbrief an die NN beschwerte man sich, dass „Essenträger“ (Henkelmänner) vom Wirtschaftsamt nur an Schwerarbeiter ausgegeben wurden, die aufgrund ihrer zusätzlichen Lebensmittel nicht so sehr auf die Mitnahme von Mittagessen angewiesen waren als „gewöhnliche“ Arbeiter. Weltspiegel: „Meine Schwester Ellen“, ein seichter amerikanischer Unterhaltungsfilm mit Rosalind Russell und Janet Blair in den Hauptrollen.

26. April 1947

Die Fürther Rathauszentrale war über die Telefonnummer 71211 zu erreichen. Meist wählte man sich die Finger wund, denn ständig waren alle Leitungen belegt. Zwei Telefonistinnen vermittelten im Schichtdienst ununterbrochen über zwölf Hauptleitungen zu 260 Nebenstellen der Rathauszentrale. Im Dauerbetrieb waren nur zehn der zwölf Hauptleitungen, denn die elfte Leitung war für die Militärregierung, die zwölfte für Ferngespräche reserviert.

Obwohl ein Teil der Fürther Bevölkerung noch nicht auf die alten Raucherkarten beliefert wurde, erfolgte mit der letzten Ausgabe der Lebensmittelkarten auch die Verteilung der neuen Raucherkarten. Sie galt jetzt für alle Erwachsenen über 18 Jahre. Somit gab es pro Punkt zehn Zigaretten oder drei Zigarren – auch für die Oma.

Seit 25. April hatte das Brausebad an der Frauenstraße in der Südstadt wieder für die Zivilbevölkerung geöffnet. In der Zeit von 9 bis 12 Uhr und 13.30 bis 19 Uhr konnten am Freitag Frauen und am Samstag Männer baden.

Aufschrei der Betroffenen: Mit einem Federstrich hob das Bayerische Staatsministerium der Finanzen die deutliche Steuerermäßigung für Totalfliegergeschädigte auf. Die Wiederbeschaffung notwendiger Haushaltsgeräte wurde für diese Kreise somit deutlich teurer.

30. April 1947

Wie alljährlich wurden auch 1947 in Fürth die Kinder gegen Pocken schutzgeimpft. Die Impfung der Kleinstkinder und die Wiederimpfung der Schulkinder erfolgten vom 5. bis 10. Mai, die Nachschau vom 12. bis 17. Mai.

Das Städtische Elektrizitätswerk wies zum wiederholten Mal darauf hin, dass täglich Anschlüsse vom Stromnetz abgetrennt werden mussten, weil diese durch Überlastung beschädigt und unbrauchbar geworden waren. Aufgrund des Materialmangels konnten sie nicht mehr ersetzt werden.

Der bayerische Ministerpräsident Dr. Hans Ehard kam zu seinem ersten offiziellen Besuch nach Nürnberg. Er hörte sich Sorgen und Wünsche von Stadt und Region an. Auf einer öffentlichen Kundgebung sprach Ehard auch zur Nürnberg/Fürther Bevölkerung.

Alhambra-Kino: „Lebenskünstler“, eine amerikanische Filmkomödie mit Lionel Barrymore, Edward

Arnold, Jean Arthur und James Steward in den Hauptrollen.

3. Mai 1947

Für die Eröffnung des Fürther Flussbades wurde der 10. Mai bestimmt. Infolge Geld- und Materialmangels konnten nur die notdürftigsten Instandsetzungen vorgenommen werden. Zum Umkleiden für Frauen diente die Holzauskleidehalle im Zahlbad, für die Männer die offene Holzauskleidebaracke im Freibad. Zwei Schwimmstege verbanden die Ufer. Beide Bäder wurden ohne Eintrittsgelder als Freibäder geführt. Vier Bademeister regelten den täglichen Betrieb. Nach Prüfung der Unterlagen erklärte die Militärregierung Fürth zum Brennpunkt des Wohnraumbedarfs und erließ eine Totalzugangssperre. Sollte der Notstand eines Tages behoben sein, so würde man die Sperre wieder aufheben. (Frühere Einwohner, wie z.B. entlassene Kriegsgefangene, durften natürlich zurückkehren - vorausgesetzt, dass kein neuer Wohnraum notwendig war.) Die IHK Mittelfranken protestierte gegen die Einführung der Sommerzeit. Die Vorverlegung der Zeit erfordere kürzere Ruhezeiten und führe zu einem höheren Kalorienverbrauch der Arbeitnehmer. Das für 27. April vorgesehene Gastspiel des Balletts Raimonds musste abgesagt werden, da es nicht möglich war, Hotel- oder private Quartiere zu bekommen. Auch ein Omnibus oder Lastkraftwagen zum Transport in eine umliegende Gemeinde für eine mögliche Übernachtung dort konnte nicht zur Verfügung gestellt werden.

7. Mai 1947

Während der Sommerzeit arbeiteten die städtischen Dienststellen mit durchgehender Arbeitszeit von 8 bis 17 Uhr, an Samstagen von 7.30 Uhr bis 13 Uhr. Die Fürther Polizei wies darauf hin, ihren „Flurdienst“ zu verstärken. Durch das Herumtrampeln in frisch angesäten Beeten oder Äckern entstand hoher Schaden. Die dadurch fehlenden landwirtschaftlichen Produkte ließen die Kalorienmenge auf den Lebensmittelkarten noch weiter nach unten sinken. Auch Kleingärten wurden durch einen erhöhten Streifendienst überwacht. Das Fürther Wirtschaftsamt musste stets von Neuem prüfen, ob Güter bewirtschaftet werden sollten. Zündhölzer z.B. entwickelten sich zur Mangelware, wurden bisher aber nicht bewirtschaftet. Jetzt bemühte man sich wenigstens um bessere Verteilungsmöglichkeiten. Der BRK-Kreisverband Fürth führte zusammen mit der Operettenbühne Nürnberg zwei Wohltätigkeitsveranstaltungen durch. Aufführungsort der beiden Revuen war das BRK-Kolonnenhaus.

10. Mai 1947

Neuer Stadtbaurat in Fürth wurde Maximilian Heinisch. Der 1908 in Reichenbach im Eulengebirge Geborene studierte an den TH Berlin-Charlottenburg und Braunschweig. Er legte 1933 seine Diplomprüfung ab und war anschließend in der Verwaltung sowie in einem Großunternehmen der Bauindustrie tätig. In Fürth ernannte man ihn nun zum Referenten für Hoch- und Tiefbau. Nur für goldene, diamantene und eiserne Hochzeiten gab es seit 28. April eine Lebensmittelzulage. Beantragen musste man diese unter Vorlage der Eheschließungs- oder Traurkunde beim Fürther Ernährungsamt im Amtshaus, Kohlenmarkt 3. Vorsichtiger Optimismus anlässlich der Generalversammlung des „Bauvereins Fürth“. Man plante die Erstellung von 65 Ein-Zimmer-Wohnungen (Schlafzimmer, Wohnküche, Waschraum mit WC und geschlossenem Vorplatz) – sofern die Baustofflage dies zuließ. Außerdem konnte man 1946 von 44 im Kriege zerstörten Wohnungen bereits 24 wieder so ausbauen, dass sie bezogen werden konnten. Die Non-Stop-Schau brachte einen „Mai-Cocktail“ auf die Bühne. Es wirkten u.a. mit: Charlie Hähnchen („Radio München“, Vorläufer des „Bayerischer Rundfunk“) als derber Kabarettist sowie der Tenor Otto Löchner.

14. Mai 1947

Obwohl an jedem Werktag im Fürther Schlachthaus etwa hundert Tiere geschlachtet wurden, war der Fleischkonsum um das Zehnfache gesunken. Fürth stand als Industriestadt im Fleischverbrauch früher mit an vorderster Stelle. In normalen Zeiten konsumierte man 70 kg pro Kopf jährlich. Die Monatszuteilung betrug 1947 ganze 600 g. Fürth musste, wie auch die Nachbarstadt Nürnberg, fleischärmere Gegenden mitversorgen. Besatzungstruppen erhielten Frischfleisch nur im Austausch gegen Fleischkonserven. Einen Teil des geschlachteten Fleisches bekamen auch Ausländer- und

Interniertenlager sowie Krankenhäuser.

Nun waren 93,4% aller Fürther entnazifiziert. In den beiden Spruchkammern waren bis zum 1. Mai von insgesamt 74.844 fragebogenpflichtigen Fürthern 69.936 erledigt. Davon waren 61.536 Nichtbetroffene, 6285 Verfahren fielen unter die Weihnachtsamnestie oder wurden aus sonstigen Gründen eingestellt. 2115 Fälle wurden durch Kammerentscheide erledigt. Die verhältnismäßig kleine Zahl von Verurteilungen (weniger als 3%!) lässt zwei Schlüsse zu: Entweder hatten sich die Betroffenen vor Gericht gut verkauft (eventuell mit „Persilscheinen“) und waren auf milde gestimmte Richter getroffen oder hatte der Nationalsozialismus in Fürth wirklich nur einen sehr, sehr kleinen Kreis von Menschen und nie die breite Masse erfasst.

Alhambra-Kino: „Hab mich lieb“ ein älterer deutscher Unterhaltungsfilm mit Marika Röck, Hans Brausewetter und Viktor Staal in den Hauptrollen.

17. Mai 1947

Es hielten sich hartnäckig Gerüchte, dass die Angestellten der Spruchkammer für ihre Arbeiten Sonderzuteilungen an Rauchwaren und Lebensmitteln erhielten. Der Betriebsrat der Fürther Spruchkammern bat nun um Richtigstellung: Jeder dort Angestellte hatte zu Beginn seiner Tätigkeit einmalig eine Packung Zigaretten (20 Stück) erhalten - darüber hinaus nichts.

In der 101. Zuteilungsperiode wurden für erwachsene Normalverbraucher noch zusätzlich 1000 g Roggenbrot auf die Abschnitte 11, 21 und 31 mit der Wochenzahl III aufgerufen.

In Fürth wurde wieder versucht, „lose“ Fettabschnitte der Lebensmittelkarte 101 für Erwachsene mit den Zahlen 1 und 2 abzusetzen. Diese Bezugsabschnitte waren sehr gut gefälscht. Die Lebensmittelgeschäfte wurden deshalb nochmals auf das Verbot der Annahme loser Bezugsabschnitte hingewiesen. Die Verkäufer waren gehalten, die benötigten Marken von der Lebensmittelkarte selbst abzureißen.

Lehrer mussten wieder hungern: Ab sofort waren nicht nur 83% aller Schüler Fürths an der Schulspeisung beteiligt, sondern alle Schüler, auch die der höheren Schulen. Sogar die Lehrer hatten sich am täglichen Essen beteiligt. Dies wurde aber durch einen Erlass des Kultusministeriums wieder rückgängig gemacht. Der Lehrkörper musste nun zusehen, wie nicht aufgegessenes Essen in den Abfall wanderte.

21. Mai 1947

Schon seit geraumer Zeit waren Kriegsgefangene aus den USA wieder nach Deutschland heimgekehrt. Dies geschah ohne Gepäck. Jetzt kamen 200.000 Gepäckstücke in 219 Waggons hier an. Auch in Fürth trafen etwa 600 Pakete zur Verteilung ein. Über 300 ehemaligen Kriegsgefangenen konnten jetzt in Fürth ihre Gepäckstücke übergeben werden. Der Rest musste über Adressenkarteien mühselig ermittelt werden.

Die Fürther Lokalredaktion der „Nürnberger Nachrichten“ befand sich ab sofort in der Königswarterstraße 26.

Durch die Tatsache der Zuzugssperre war der Flüchtlingsstrom nach Fürth im Abklingen. Bisher hatte Fürth 23.803 Ausgewiesene, Totalfliegergeschädigte und Evakuierte aufgenommen.

Flüchtlinge, die ihre Nichtbetroffenen-Karte noch nicht abgeholt hatten, wurden über die Presse gebeten, diese in der Hornschuchpromenade 6, II. Stock, abzuholen. Eine Zustellung per Post war nicht möglich, weil die meisten Flüchtlinge infolge Wohnungswechsels (vom Auffanglager in ein beschlagnahmtes Zimmer) nicht aufzufinden waren.

Zentral-Lichtspiele: „Die Frau gehört mir“, ein amerikanischer Wild-West-Film mit Barbara Stanwyk und Joel McCrea in den Hauptrollen.

24. Mai 1947

Im festlich geschmückten Sitzungssaal des Fürther Rathauses wurde die „Heinrich-Brüne-Gedächtnis-Ausstellung“ feierlich eröffnet. OB Dr. Bornkessel übernahm die Eröffnungsansprache. Prominenz der bayerischen Staatsregierung als auch Vertreter der amerikanischen Militärregierung wohnten der Eröffnung bei. Es waren 150 Werke des wenig bekannten Künstlers ausgestellt, dessen Malerei als still und privat bezeichnet werden konnte. (So still, dass ihn eigentlich keiner kannte.)

Im Schuhmacherhandwerk musste die Lage als trostlos bezeichnet werden. Die Schuhmacher hatten seit Dezember 1946 kein Futterleder mehr erhalten. Die Minimengen an Leder und Stiften waren nicht einmal ausreichend, dass ein Einwohner im Jahr ein Paar Leder- oder Gummisohlen bekommen konnte.

Beste Werbung: Ein vom ASV Fürth veranstalteter Boxkampf zugunsten der Flüchtlinge ergab einen Reinerlös von 1500 RM. Die Summe wurde dem Flüchtlingskommissar zur Verfügung gestellt. Der ASV Fürth konnte so schon zahlreiche Flüchtlinge zu seinen Mitgliedern zählen.

28. Mai 1947

In Fürth konnten zwei öffentliche Uhren in Betrieb genommen werden: So lief die reparierte Uhr an der Unterführung der Jakobinenstraße wieder zuverlässig, ebenso die Uhr am Transformatorenhaus Ecke Erlanger und Poppenreuther Straße („Uhrenhäusla“). Nicht repariert werden konnte die Uhr an der Billiganlage, da der für den Betrieb notwendige Elektromotor gestohlen wurde und ein Ersatzmotor wegen der schlechten Materiallage nicht beschafft werden konnte.

Benachrichtigungskarten der Spruchkammer, die portopflichtig waren und angenommen werden mussten, stellten ein Dokument dar und waren deshalb sorgfältig aufzubewahren. Für verloren gegangene oder abhanden gekommene Karten gab es keinen Ersatz.

Durch einen Aufruf des Staatssekretärs für das Flüchtlingswesen wurde der 1. Juni zu einem Aktionstag zur Bekämpfung des Flüchtlingseleuds erklärt. Alle Einnahmen daraus sollten wieder einmal den Flüchtlingen zugutekommen. So beteiligten sich in Fürth die Sportvereine, die drei Kinos, die Non-Stop-Schau und das Stadttheater mit entsprechenden Vorführungen. Dazu fand im Logenhaus eine öffentliche Tanzveranstaltung statt. Auch die Flüchtlinge selbst beteiligten sich mit einer Verkaufsausstellung selbst gebastelter Artikel.

Die Fürther Haus- und Grundbesitzer wurden gebeten, vielfach noch an Mauern oder Zäunen angebrachte Schilder, die auf Kriegs- oder Luftschutzeinrichtungen hinwiesen, endgültig zu entfernen. Weltspiegel: „Das goldene Tor“, ein amerikanischer Film über Menschenschicksale in der mexikanisch-amerikanischen Grenzregion mit Olivia de Havilland und Paulette Goddard in den Hauptrollen.

31. Mai 1947

Im Volksbildungswerk sprach Amtsarzt Dr. Kläß über die gegenwärtige Ernährungslage. Normalerweise müssten Quantität und Qualität der Nahrung genau aufeinander abgestimmt werden, um eine optimale Kalorienausbeute im Körper zu gewährleisten. Der Weltdurchschnitt lag 1947 bei 2876 Kalorien täglich, in Deutschland bei 1085. Dr. Kläß befürchtete außer Gewichtsverlust auch ein Absinken des Blutdrucks und damit ein Nachlassen der Vitalität, was sich schließlich in Apathie eines Volkes äußern würde. Bei der auch in Fürth durchgeführten Elternbefragung über die Anwendung der Prügelstrafe in der Schule gaben 97% der Eltern (9932 Personen) ihre Stimme ab. Gegen die Anwendung waren 5007 Erziehungsberechtigte, 4612 dafür, der Rest war unentschieden. Das Stadtschulamt musste bei Überprüfung der in den Schulen eingesammelten Befragungszettel aber feststellen, dass eine große Anzahl von Schülern, deren Eltern ursprünglich für die Prügelstrafe gestimmt hatten, das Kreuz in dieser Rubrik ausradiert und dafür das Kreuz in die Rubrik gegen die Anwendung der Prügelstrafe eingesetzt hatten.

Diesmal gab es keine Sonderrationen von Fruchtsaft, Erdnüssen oder Puddingpulver. Des Rätsels Lösung: Die Restbestände aus dem Afrikafeldzug der amerikanischen Armee waren inzwischen aufgebraucht.

Der Stadtrat setzte die Badegebühren für die städtischen Volksbäder fest: Ab 12. Juni kostete ein Brausebad 20 Pfennige, ein Wannenbad 50 Pfennige.

4. Juni 1947

Die Polizei war verpflichtet, alle Jugendlichen, die keine geordnete Arbeit nachweisen konnten, aufzugreifen, der zuständigen Fürsorgebehörde zu melden und festzuhalten. Doch wohin mit ihnen? Für diese Fälle wurde in Altdorf ein industrieller Massivbau zu einer „Arbeitserziehungsanstalt“ umgebaut. Etwa 250 männliche Jugendliche konnten darin Aufnahme finden. Sie mussten in Werkstätten, Gärtnereien oder auch im Wald arbeiten. Um für verwahrloste Mädchen eine ähnliche Anstalt bauen zu können, wurde von den Städten Nürnberg, Fürth und den gleichnamigen Landkreisen ein Zweckverband gegründet, der zunächst für die Planung einer derartigen Anstalt zuständig war.

Der Fürther Stadtrat billigte die erforderlichen Kredite, um die „Ellen-Villa“ in der Königswarterstraße, die für ein Jugendheim vorgesehen war, instand zu setzen.

Die amerikanische Militärregierung machte Druck: Das Verbot, in Fürth zwischen 9 und 20 Uhr Wasser für gärtnerische Zwecke zu entnehmen, musste „strengstens“ eingehalten werden. Es war auch verboten Autos zu waschen. Jeder Verstoß wurde zur Anzeige gebracht.

In der Zeit vom 6. bis 14. Juni fand in Fürth eine Registrierung statt. Kriegsgefangene, im Ausland Internierte, Vermisste der Wehrmacht und der Zivilbevölkerung sollten erfasst werden, um zuverlässige Unterlagen für die Suchkarteien zu erhalten.

Die KPD lehnte eine Wiedereinstellung entnazifizierter Beamter und Angestellter in den städtischen Behördenapparat grundsätzlich ab, da man Angst hatte, dass ehemalige Nazis mit Hilfe von Seilschaften wieder in Führungspositionen gelangen könnten.

7. Juni 1947

Kein Witz: Das Kontrollratsgesetz Nr. 18 (Wohnungsgesetz) sah auch eine „Wohnraumentnazifizierung“ vor. Kein ehemaliger Nationalsozialist sollte wohnlich bessergestellt sein als ein Antinazi oder alle politisch, rassistisch und religiös Verfolgten. Das Wohnungsamt musste dabei mit größter Gewissenhaftigkeit und Strenge handeln. Insgesamt waren in Fürth 4724 ehemalige Parteigenossen registriert. Bis 26. April waren 201 Wohnungen dieses Personenkreises geräumt. Weitere 120 Wohnungen standen „auf des Messers Schneide“. Die Anwendung des Wohnraumgesetzes war noch nicht abgeschlossen.

An den beiden Pfingstfeiertagen besuchten rekordverdächtige 34.000 Nürnberg/Fürther Bürger den Tiergarten am Schmausenbuck. Zum ersten Mal seit Kriegsende wurden dort wieder Konzerte gegeben, außerdem standen acht neue Kähne zum Rudern am Teich beim Elefantenhaus bereit.

Zunehmende Probleme bereiteten die illegalen Grenzübertritte nach Deutschland. Zur Erreichung der Zusammenführung ihrer Familien setzten sich die Betroffenen über alle Bestimmungen hinweg und flohen über die Grenze. Die Anzahl von Anträgen auf Zuzugsgenehmigung bei der hiesigen Behörde war fast nicht mehr zu bewältigen.

Alhambra-Kino: „Gefundene Jahre“, ein amerikanischer Problemfilm über einen Soldaten mit verlorenem Gedächtnis. In den Hauptrollen Ronald Colman und Creer Garson.

11. Juni 1947

Untertags standen die Fürther Wasserleitungen nur unter geringem Druck, vorübergehend floss überhaupt kein Wasser aus dem Hahn. In vielen Fällen hatten Abnehmer in dieser Situation vergessen, den Wasserhahn zuzudrehen. In der Nacht, wenn der Wasserdruck wieder anstieg, lief dann Wasser ohne Aufsicht nutzlos aus. Die Stadtverwaltung appellierte deshalb an die Bürger, die Wasserhähne stets geschlossen zu halten.

Die amerikanische Militärregierung interessierte sich für den tatsächlichen Lebensmittelverbrauch der deutschen Bevölkerung. Angestellte des Ernährungsamtes unterstützten sie dabei. Die Statistik war gottlob anonym, denn häufig musste man gestehen, dass z.B. der Gemüsehändler Kohlrabi nur gegen Zigaretten abgab.

Im Fürther Stadttheater gastierte ein berühmter ukrainischer Banduristenchor. Die Mitwirkenden verstanden es meisterhaft, Gefühlsäußerungen lebendig auszudrücken. Bei so viel Sehnsucht, Wehmut und Heimweh flossen bei vielen Besuchern die Tränen.

Erwachsene Normalverbraucher konnten ab sofort je 1000 g Schwarzbrot auf die Brotabschnitte III und 1000 g Weißbrot auf die Brotabschnitte IV der Lebensmittelkarten der 102. Periode beziehen. Das Weißbrot war aus amerikanischem Weizen- und Maismehl hergestellt. Mehl durfte aber an Stelle von Weißbrot nicht abgegeben werden.

14. Juni 1947

Das Schuhhaus Pöhlmann in der Schwabacher Straße wurde von der Fürther Stadtverwaltung zum Verkauf von Prothesenschuhen zugelassen.

Das im April in ganz Bayern aufgelegte Volksbegehren zwecks Schaffung eines Gesetzes zur dauerhaften Lösung des Flüchtlingsproblems wurde in Fürth erfüllt. Bis zum festgelegten Termin gingen mehr als 15.000 Unterschriften ein. Das vorgeschriebene Prozent-Soll war damit überschritten.

Der „Tag der Flüchtlinge“ am 1. Juni brachte in Fürth (Stadt und Landkreis) in der Abrechnung 74 842 RM ein. Nicht darin enthalten war die Einnahmeteilung aus dem Fußballspiel 1. FC Nürnberg gegen die SpVgg. Da das Spiel in Nürnberg stattfand, bekam gemäß den Bestimmungen der Hilfsaktion der Nürnberger Flüchtlingskommissar die Gesamteinnahmen in Höhe von etwa 15 000 RM.

Die Volksschulen in Fürth zählten 1946/47 insgesamt 10.507 Schüler, die sich mit 128 Klassenzimmern begnügen mussten. Auf einen Klassenraum entfielen 82 Schüler. Schichtunterricht bis zum frühen Abend war damals an der Tagesordnung. Beim Gymnasium oder der Mädchenoberschule stand dagegen die

Mehrzahl der Schulsäle nachmittags leer.

Zentral-Lichtspiele: „Mr. Deeds geht in die Stadt“, ein amerikanischer Film mit viel Gesellschaftskritik. In den Hauptrollen Gary Cooper und Jean Arthur.

18. Juni 1947

Lange suchte man in Fürth nach einer geeigneten Unterkunft für die Jugend. Jetzt wurde das alte Schießhaus am Lindenhain wieder freigegeben. Da Sportschützen und ihre Organisation in Form eines Schützenvereins verboten waren, baute man das Schießhaus nun zu einem Jugendtreff um. Nach Auskunft der Regierung von Ober- und Mittelfranken in Ansbach waren in ganz Mittelfranken sechs Schulhäuser von der Militärregierung beschlagnahmt, eines diente sogar als amerikanisches Militärgefängnis. Von deutscher Seite wurden weitere fünf Schulhäuser für behördliche Zwecke genutzt. Seit September 1946 fanden in den Nähstuben der Arbeiterwohlfahrt laufend Kurse für schulentlassene Mädchen statt, die noch keine Lehrstelle gefunden hatten. Aus Stoffresten und alten Kleidern fertigten die Mädchen neue Gebrauchswäsche an. Manche brachten es bis zum fertigen Sonntagsmantel. Die Kurse waren ein Vorläufer des späteren Berufsgrundschuljahres.

Bei den Jungsozialisten sprach die aus der Nürnberger Gartenstadt stammende Käthe Strobel, spätere bundesdeutsche Gesundheitsministerin.

Weltspiegel: „Anuschka“, ein älterer deutscher Film mit Wiener Leichtlebigkeit. In den Hauptrollen Hilde Krahl und Siegfried Breuer.

21. Juni 1947

Der zweite Vorsitzende des Ortsausschusses der Gewerkschaften in München hielt in der Non-Stop-Schau ein Referat zum gegenwärtigen Wirtschaftssystem. Ohne Markt und ohne entscheidenden Einfluss der Gewerkschaften könne nach Ansicht des Referenten die deutsche Wirtschaft nicht funktionieren. So waren z.B. 700.000 Paar Schuhe aus den Unterlagen des Wirtschaftsministeriums Dr. Erhards nicht mehr aufzufinden.

Ecke Amalien- und Karlstraße war der größte Teil des ehemaligen Löschwasserteiches mit Sand aufgefüllt worden. Leider glaubten immer noch Bewohner der umliegenden Häuser mit Küchenabfällen und anderen Unrat den Teich schneller auffüllen zu können. Ergebnis: Eine Unzahl Ratten bevölkerte den Platz und die ganze Umgebung.

Die Lebensmittelzuteilungen in der 103. Periode blieben bis auf die Kartoffelzuteilung die gleichen wie in der vorhergehenden Periode. Die durchschnittliche Tagesration betrug 1093 Kalorien.

Zum 1. Juli ging ein lang gehegter Wunsch der Fürther in Erfüllung: Die neue Straßenbahnlinie 1 E fuhr von der Flößaustraße ohne Umstieg direkt bis zum Obstmarkt. Dafür fuhr die Linie 21 in beiden Fahrtrichtungen über den Fürther Hauptbahnhof. Freudig begrüßt wurde auch die Verlängerung der Betriebszeit am Abend.

In Anbetracht der schwierigen Ernährungslage machte das Fürther Ernährungsamt die „Wirtshausesser“ darauf aufmerksam, dass Gaststätten pro Person nur „eine“ Mahlzeit abgeben durften.

25. Juni 1947

Neue Punktlisten für die Textilwaren-Bewirtschaftung konnten ab 25. Juni im Wirtschaftsamt Julienstraße 5, Zimmer 14, gegen eine Gebühr von 1,50 RM bezogen werden.

Die Stadtwaage I in der Waaggasse befand sich vom 26. Juni bis 9. Juli aus technischen Gründen außer Betrieb. Für diese Zeit übernahm die Stadtwaage II in der Jakobinenstraße 2 die anfallenden Wägungen.

Im Juli wurden in Fürth 719 Jungen aus den Volksschulen entlassen. Leider trafen Angebot und Nachfrage nach Lehrstellen nicht optimal zusammen. So wollten 94 Jungen Elektroinstallateur werden, während nur drei Lehrstellen frei waren. Sehr gefragt wurde auch das Kraftfahrzeughandwerk mit 59 Jungen, hier standen fünf Ausbildungsplätze zur Verfügung. Umgekehrt gab es viele freie Lehrstellen im Baugewerbe, doch Maurer, Stukkateur, Dachdecker oder Zimmermann wollte kaum jemand werden. Bei den Mädchen war das Bild noch ungünstiger. Von den 937 zur Entlassung anstehenden Mädchen wollten 234 einen kaufmännischen Beruf ergreifen, doch nur 32 Lehrstellen waren frei. 263 Mädchen wollten Schneiderin und 116 Friseurin werden, wogegen in beiden Berufen nur je zwei Lehrstellen zur Verfügung standen.

Vierzig Kinder verbrachten 14 Kinderferientage im Erholungsheim Veilbronn in der Fränkischen Schweiz. Der ASV Fürth hatte die Aktion samt kalorienreichem Speisezettel in Zusammenarbeit mit dem amerikanischen Medical Depot organisiert.

28. Juni 1947

Die Fürther Kriminalpolizei konnte einen seit langem gesuchten kriminellen Ausländer in Unterfarnbach in seiner Kellerwohnung zunächst festnehmen. Dieser riss sich jedoch los und flüchtete. Nach einem Warnschuss wurde er aus etwa 40 m Entfernung durch einen gezielten Schuss niedergestreckt. Der herbeigerufene Arzt aus Burgfarnbach konnte nur noch den Tod feststellen. Der Verdächtige war der Polizei seit langem schon als Penicillin-Schieber bekannt. Er hatte das jeweils in Krankenhäusern gestohlene Penicillin teuer auf dem Schwarzen Markt verkauft.

Zur Sommerzeit wurden am 29. Juni die Uhren nachts um 3 Uhr um eine Stunde zurückgestellt.

Die „Heinrich-Brüne-Gedächtnisausstellung“ sahen im ersten Monat rund 1200 Personen. Von einer Reihe kunstwissenschaftlicher Institute lagen bemerkenswerte Anerkennungs-schreiben vor. Die Ausstellung war noch bis 20. Juli geöffnet.

Die Gültigkeitsdauer der 50 g-Roggenbrotabschnitte der 102. Zuteilungsperiode wurde bis zum Ablauf der 103. Zuteilungsperiode (20. Juli) verlängert.

Alhambra-Kino: „Laura“, ein amerikanischer Psycho-Kriminalfilm mit Dana Andrews, Gene Tierney und Clifton Webb in den Hauptrollen.

2. Juli 1947

Die Stadt Fürth veranstaltete in Zusammenarbeit mit der Polizei eine „Verkehrserziehungswoche“. Dabei sprang man mit der Bevölkerung nicht gerade zimperlich um. In den ersten vier Tagen wurden nach Verkehrsverstößen 440, 334, 145 und 173 Personen per Lastwagen am Amtsgericht vorgeführt. Dort wurden die Autofahrer, Radfahrer und Fußgänger dem Schnellrichter vorgeführt und zu Geldstrafen verdonnert. In den drei Kinos wurden Verkehrsbelehrungen in amtlichem Ton abgehalten. An den Verkehrsknotenpunkten machte man Passanten durch Lautsprecher auf ihre Verfehlungen aufmerksam. Das genaue Gegenteil heutiger Kuschelpädagogik.

Nach Eingaben vieler Bedürftiger dehnte man den Betrieb der Volksspeisestätten auch auf die Monate Juli und August aus. Der Fürther Stadtrat stellte die finanziellen Mittel hierzu zur Verfügung.

In Vach konnte eine Diebesbande ausgehoben werden, die durch Einbrüche und Diebstähle die dortige Umgebung in Unruhe versetzt hatte. 27 Mitglieder der Bande konnten festgenommen werden. Sie hatten sich bei ihrer ungesetzlichen Tätigkeit stets über ein Feldtelefon verständigt.

Nach anderen Städten wollte auch Fürth bei Brennholz auf den Verkauf „nach Maß“ umsteigen. Bisher verkauften die Holzhändler in Fürth „nach Gewicht“. Im Winter bekam der Verbraucher infolge des oft nassen, schwer mit Eisklumpen behafteten Holzes wenig Gegenwert. Der Stadtratsbeschluss vom Januar 1947 (Verkauf nach Maß) wurde bisher von den Händlern nicht beachtet. Jetzt drohte der Stadtrat ihnen bei weiterer Nichtbeachtung den Gewerbeentzug an.

5. Juli 1947

Die Hoffnungen auf bessere Brennstoffverhältnisse für den nächsten Winter waren keineswegs rosig. Zwar hatte sich in Fürth die Brikettanlieferung bedeutend verbessert, aber die Brennholzbeschaffung lag im Argen. Es lag nur am Transport durch die Reichsbahn. Der außerordentliche Waggonmangel unterband jeden normalen Transport per Bahn. Verhandlungen mit der Reichsbahndirektion Nürnberg verliefen ohne Erfolg. Jetzt wollte die Stadt Fürth bei den Amerikanern um Stellung von Kraftfahrzeugen zum Holztransport vorsprechen.

Obwohl die amerikanische Schulspeisung als eine freiwillige zusätzliche Leistung galt, mussten Jugendliche, die daran teilnahmen, vom Fürther Ernährungsamt eine erhebliche Kürzung ihrer Rationssätze für Fett und Fleisch hinnehmen.

Ein weiterer Zentner Braunkohlenbriketts wurde für den zivilen Hausbrand ab sofort auf den Abschnitt 3 der roten Brennstoffkarte 47/48 abgegeben.

In einem Leserbrief an die NN beschwerte man sich, dass Fürther „Verkehrssünder“ während der Verkehrserziehungswoche auf Lastwagen zum Gericht gefahren wurden, während für lebenswichtige Transporte keine Fahrzeuge, keine Reifen und kein Benzin zur Verfügung standen.

Weltspiegel: „Die Abenteuer Mark Twain`s“, ein amerikanischer Spielfilm mit Frederic March und Alexis Smith in den Hauptrollen.

9. Juli 1947

Die meisten Gasthäuser der Fränkischen Schweiz verkauften Wanderern kein Essen. Hatte man doch einmal Glück, so musste man für eine „kochfertige“ Suppe samt Spuren von Haschee mit Kartoffeln und Salat 25 g Nahrungsmittel-, 10 g Fett-, 50 g Fleisch- und 200 g Kartoffelmarken hingeben.

Die Straßenbahnlinien 1,2,3 und 11 waren mit einer Tafel versehen, die ein rotes „L“ zeigte. Damit wurde darauf hingewiesen, dass diese Linien durch die Innenstadt, also über die „L“orenzkirche führen.

In einem Leserbrief an die NN beschwerte man sich, dass die zahlreichen „Obsthamsterer“ sich auf den Bahnhöfen und in den Vorortzügen mit ihren Rucksäcken so breit machten und so arrogant benahmen, dass die Berufstätigen in den Zügen gerade noch „geduldet“ wurden.

In Fürth waren 4813 Bürger speziell registriert. Davon waren 2173 in Kriegsgefangenschaft, der Rest vermisst. In ganz Bayern wurden insgesamt 210.635 Kriegsgefangene und 231.600 Vermisste der ehemaligen Wehrmacht registriert.

12. Juli 1947

Der Fürther Amtsarzt Dr. Kläß warnte angesichts der katastrophalen Ernährungslage vor dem völligen Zerfall der Arbeitskraft. Er riet zu einer Verkürzung der Wochenarbeitszeit. Schon seit Monaten bemühten sich die Gewerkschaften deshalb um die Einführung der 40-Stunden-Woche – notfalls auch nur als vorübergehende Maßnahme. Man konnte sich jedoch mit den Arbeitgebern nicht einigen. Die Gewerkschaften beharrten auf gleichen Lohn wie vorher, die Arbeitgeber waren mit dieser versteckten Lohnerhöhung nicht einverstanden.

Das Brausebad an der Hirschenstraße blieb in der Zeit von 14. bis 26. Juli wegen dringender Instandsetzungsmaßnahmen geschlossen.

Irgendwie unlogisch: Während das Fürther Ernährungsamt eine 25-prozentige Kürzung der Fettzuteilungen verkünden musste, war in den „Deutschland-Meldungen“ vom Eintreffen der ersten 1309 von insgesamt 157.000 Tonnen amerikanischen Fettes in Bremerhaven zu lesen.

Durch den Neubau musste die Maxbrücke für Fahrzeuge über 2,6 m Breite gesperrt werden. Aus dem gleichen Grund wurde die Weiherstraße ab Badstraße in Richtung Maxbrücke für Kraftfahrzeuge ganz gesperrt.

Der für die 4. Woche aufgerufene Nahrungsmittelabschnitt N 3 (100 g) mit den Kartenkennzahlen 11/21 und 31 der Lebensmittelkarten 103 durfte ebenso wie die Fettsonderabschnitte B 11 nicht beliefert werden. Diese Abschnitte wurden von den Händlern nicht anerkannt.

16. Juli 1947

Seit dem Zuzugsverbot waren in Fürth keine Flüchtlingstransporte mehr zu verzeichnen. Nur 33 Zonenflüchtlinge kamen hier an und wurden zu ihren Angehörigen zugelassen.

Fürth als Wetterzentrale: Offiziell hieß die Behörde „Amt für Wetterdienst Nürnberg/Fürth“. Die Fürther Wetterstation befand sich in der Würzburger Straße 201. Die Ergebnisse erschienen in Kurzform als Aushang beim Geschäft Hirteis in der Rudolf-Breitscheid-Straße 2, weiterhin auch in der Wettersäule an der Fürther Freiheit.

Die Anzahl der Fürther Einwohner, die „Krankenzulagemarken“ bezogen, war von der 97. Periode (Januar) bis zur 102. Periode (Juni) von 4173 auf 5959 gestiegen. Durch diese Steigerung von 43% erhielten nun schon 6% der Fürther Gesamtbevölkerung eine „Krankenzulage“.

Der Neubau des 1945 gesprengten „Käppnerstegs“ wurde sehr gut angenommen. Die hiesige Zimmerei Scheinsberger hatte ganze Arbeit geleistet. Nach Beendigung der Restarbeiten strömten jetzt täglich die Passanten in Richtung Friedhof und zurück.

Vom 1. Januar bis 23. Juni wurden in Fürth acht Kinder unter zehn Jahren sowie 21 Jugendliche unter 18 Jahren (3 männlich, 18 weiblich) geschlechtskrank gemeldet.

In einem Leserbrief an die NN beschwerte man sich über die geringe monatliche Fleischration. Den Marken nach erhielt man zwar 400 g, davon fielen aber etwa 100 g für Knochen weg.

19. Juli 1947

Die Sommerferien an den Schulen dauerten vom 15. Juli bis 19. August. Da die Ferien auch für Berufsschüler galten, mussten diese in den Ferien ihren Urlaub nehmen.

Gegenüber dem Vorjahr waren die Kartoffelfelder innerhalb des Fürther Stadtgebietes viel stärker von Kartoffelkäfern befallen. Der bisherige Witterungsverlauf ließ nur eine geringe Ernte erwarten. Deshalb mussten wieder alle Schüler und Schülerinnen zum Absammeln auf die Äcker ausrücken. Die Suchtermine und die Örtlichkeiten wurden im Amtsblatt veröffentlicht.

Nach 12-monatiger Wiederaufbauzeit wurde der Geismannsaal offiziell wieder eingeweiht. Die Kapelle Sänger verschönerte die Feier. Das Fassungsvermögen betrug 1200 Personen. OB Dr. Bornkessel gedachte mit herzlichen Worten der Familie Emil Most, die den Geismannsaal schon seit 35 Jahren bewirtschaftete.

Maßnahmen zur Erhaltung der Arbeitskraft: Alle lebenswichtigen Industriezweige Bayerns liefen unter dem Begriff „Mepro“. Dies bedeutete „Mehrleistungsprogramm“. Diese Betriebe konnten einen Antrag auf eine verbesserte Werksverpflegung stellen. Nach Prüfung und Genehmigung erhielten diese Firmen zusätzliche Lebensmittel für ihre Werkkuche. Damit erhöhete sich die Tagesration jedes dort tätigen Arbeitnehmers um 250 Kalorien.

In einem Leserbrief an die NN mokierte man sich über einen Angestellten des Wirtschaftsamtes Fürth, der beim Ausfüllen eines Bezugsscheines die Zahl „5“ in Worten als „vimf“ eintrug.

Alhambra-Kino: „Rendezvous nach Ladenschluss“, ein amerikanischer Lustspielfilm mit James Stewart, Margaret Sullavan und Felix Bressart in den Hauptrollen.

23. Juli 1947

An den Fürther Gymnasien sollte bei genügender Beteiligung ein Sonderkurs gymnasialer Richtung für zurückgekehrte Kriegsgefangene anlaufen.

Mit Genehmigung des Innenministeriums führte die evangelische Bahnhofsmision Fürth am 25. und 26. Juli eine Geldsammlung durch. Der Fürther Ableger der Bahnhofsmision wurde am 1. Mai 1947 gegründet. Nach Aussagen des Leiters, Pfarrer Kreitschmann, hatte man in den knapp drei Monaten rund 1000 Flüchtlingen, Heimkehrern und Arbeitssuchenden mit Nahrung oder einer Übernachtung geholfen.

Klagen über die Straßenbahnlinie 21: Sie hielt – von Nürnberg kommend - an der Fürther Freiheit und dann gleich wieder am Bahnhofplatz. Um die Strecke zu laufen, benötigte ein Fußgänger eine halbe Minute. Damit war man schneller als die dort wegen der Weichenumstellung sehr langsam fahrende Straßenbahn.

Damaliges „Begruungsgeld“: Für Ausgewiesene und Flüchtlinge, die versäumt hatten, einen Antrag auf einmalige Barauszahlung von 50 RM zu stellen, wurde eine Nachholung gestattet. Sie mussten sich mit ihrem Antrag bis spätestens 25. Juli im Fluchtlingskommissariat Hornschuchpromenade 6, Zimmer 2, melden.

Zentral-Lichtspiele: „Wiener Blut“, ein Operettenfilm mit Willy Fritsch, Maria Holst, Doryt Kreysler, Hedwig Bleibtreu, Paul Henckels, Theo Lingen und Hans Moser.

26. Juli 1947

Freudenbotschaft für Fürth: Das Versehrtenkrankenhaus in der Maischule wurde aufgegeben. Die Insassen wurden entlassen oder verlegt. Das geräumte Schulhaus wurde wieder an die Stadt Fürth zurückgegeben. Nun hoffte man, nach Instandsetzungsarbeiten zum neuen Schuljahr den Unterricht wieder aufnehmen zu können.

In Absprache mit dem Landesverband des Bayerischen Einzelhandels legte man den Ladenschluss der Fürther Geschäfte an Samstagen auf 14 Uhr fest. Ein Gutachten des Fürther Handelsgremiums hatte ergeben, dass Kundenfrequenz und Umsatz am Samstagnachmittag deutlich zurückgegangen waren. Der Fürther Stadtrat beschloss den Wiederaufbau und Ausbau des Schlachthofes. Die Schweineschlachthalle war am 21. März 1945 durch Bomben zerstört worden. Für die geplanten Kosten in Höhe von 596.000 RM nahm man bei der Stadtparkasse ein Darlehen in Höhe von 465.000 RM auf. 10 Rasierklingen wurden für jeden männlichen Einwohner über 18 Jahren ausgegeben. Für die Verteilung musste man jedoch die Klingen bis spätestens 2. August auf Abschnitt F 11 der alten Seifenkarte für Männer beim Einzelhandel vorbestellen.

Weltspiegel: „Der kleine Engel“, ein amerikanischer Spielfilm um ein Wunderkind. In den Hauptrollen Margaret O`Brian, James Craig und Marsha Hunt.

30. Juli 1947

Gewisse Baugesuchsteller behaupteten, sie hatzen die Baustoffe selbst besorgt, nur um bevorzugt eine Baugenehmigung zu erhalten. Das Fürther Hochbauamt kontrollierte deshalb ab sofort, ob die Baustoffe auch wirklich vorhanden waren und wo sie herkamen. Es bestand sonst die Gefahr halbfertiger Bauten und Ruinen.

Nach einem furchtbar kalten Winter folgte ein trockener Sommer. Der Dürre fielen nun diverse Saaten

zum Opfer. Das Ackerland präsentierte sich ausgedörrt und die Wiesen verbrannt. Die Schäfer mussten ihre Herden in den Wald treiben, weil die Schafe auf den Weideflächen keine Nahrung mehr fanden. Schon seit Wochen verfütterten die Bauern frisches Heu, obwohl die Heuernte nur etwa 25% einer Normalernte betrug. Eine gewaltige Missernte war vorhersehbar. Hunger und Not trieb Leute aus allen Bevölkerungsschichten nachts zum Feldfrevel. Wen die Flurwachen erwischten, übergaben sie der Polizei. Dort hagelte es Anzeigen für Arbeiter, Hausfrauen oder auch Akademiker.

Baurat Heinisch legte das erste Fürther Wohnungsbauprogramm vor: Es umfasste 356 Wohnungen, davon sollten 322 mit Baustoffen des Landessiedlungsamtes und 34 mit den von dem Bauherrn selbst angeschafften Baumaterial erstellt werden.

Damals ganz normal: Wurde z.B. ein Haus von den Amerikanern wieder freigegeben, dauerte es einige Tage, bis es wieder bewohnt wurde. In der Zwischenzeit plünderte man aber sämtliche Räume aus. Jetzt ließ die Fürther Stadtverwaltung derartige Häuser nach der Freigabe von der Polizei bewachen, bis sie mit neuen Mietern belegt werden konnten.

2. August 1947

Spielende Kinder fanden am Espan etwa 500 m südlich der Bonbonfabrik Soldan in einer Sandkuhle eine Kindsleiche. Es handelte sich um eine Fehlgeburt weiblichen Geschlechts. Sie war eingewickelt in Zeitungspapier der amerikanischen Zeitschrift „story“, außerdem in eine hellbraune Wolledecke. Die Bevölkerung wurde aufgefordert, bei der Fürther Kriminalpolizei sachdienliche Angaben zu machen. Das Quartieramt hatte im Juni 101 Zimmer beschlagnahmt, im Juli 65. Die US-Armee beanspruchte im Juni ein Wohnhaus mit 13 Räumen, jedoch konnten vier Einfamilienhäuser mit 18 Räumen freigegeben werden. Im Juli war von amerikanischer Seite keine Beschlagnahmung mehr zu verzeichnen.

Trotz des Zuzugsverbotes ging es in Fürth immer enger her und es waren kaum noch Zimmer zu beschlagnahmen. Eine hohe amerikanische Dienststelle zeigte sich mit der Belegung überflüssigen Wohnraumes sehr unzufrieden und machte dem Fürther Stadtrat und dem Wohnungsreferenten klar, dass die Fürther Bevölkerung die Tatsache entgegennehmen müsse, dass Speise- und Wohnzimmer Luxus seien, auf den man doch bitteschön verzichten könne.

Durch den Mangel an Kleingeld wurden viele Briefmarken als Zahlungsmittel verwendet. Nach längerem Gebrauch waren sie abgenutzt oder beschädigt. Sie konnten bei jedem Postamt zurückgegeben werden, allerdings mit einem Abzug von zwei Pfennigen pro Marke.

Alhambra-Kino: „Der kleine Grenzverkehr“, ein Liebesfilm nach einem Buch von Erich Kästner mit Hertha Feiler und Willy Fritsch in den Hauptrollen.

6. August 1947

Trotz des Zuzugsverbotes hatten die Behörden noch mehr Arbeit. Ursache war der verstärkte Widerstand der Bevölkerung gegen eine Beschlagnahmung ihrer Räume und die Anzahl der einzuweisenden Personen. Zwar brachten eingelegte Widersprüche keine aufschiebende Wirkung, aber die Behörde musste sich mit dem Sachverhalt befassen und jeweils einen Bescheid erlassen.

Seit Anfang August stand der Bevölkerung Fürths nun ein „Überfallkommando“ der Polizei zur Verfügung. Auf Abruf erschien in dringenden Fällen eine verstärkte motorisierte Polizeistreife.

Die Statistik zeigte, dass nur 75% der Fürther ihre Kartoffeln für den Winter einkellern konnten. Die restlichen 25% rekrutierten sich überwiegend aus Flüchtlingen oder Minderbemittelten. Da diese in Baracken und Notunterkünften lebten, blieb ihnen eine Vorratshaltung verwehrt.

Vor dem Krieg wurden am Nürnberg-Fürther Landgericht jährlich etwa 2000 Ehen geschieden. Die Zahl für das Jahr 1946 lag bei rund 4000 und im ersten Halbjahr 1947 lagen schon wieder mehr als 2000 Scheidungsanträge beim Gericht. Als Hauptursachen für das Scheitern von Ehen galten die schlechten Zeiten, da viele Menschen die Belastungen einer Ehe nicht mehr aushielten. Andere wiederum hatten sich durch die kriegsbedingte jahrelange Trennung einfach auseinandergeliebt.

Weltspiegel: „Mädchen im Rampenlicht“, ein Revuefilm über die damals berühmten Ziegfeld-Girls. In den Hauptrollen spielten Judy Garland, Hedy Lamarr und James Stewart.

9. August 1947

Im überfüllten Fürther Geismannsaal trafen sich die Flüchtlinge aus Stadt und Land zu einer Kundgebung der SPD. Als Referent konnte der stellvertretende Staatssekretär für das Flüchtlingswesen im bayerischen Innenministerium gewonnen werden. Dieser – selbst Flüchtling – stellte klar, dass die Flüchtlinge nicht mehr gewillt waren, allein die Leidtragenden der Kriegsniederlage zu sein. Man wollte

keine Sonderstellung und keine Almosen, sondern tägliches Brot durch anständige Arbeit. Wie muss man es sich vorstellen, damals an einem Sonntag in ein Gasthaus zu gehen und nach Karte einen „Hackbraten“ zu genießen? Ein Reporter der NN machte die Probe aufs Exempel. Zuerst schnippelte der Ober 50 g Fleisch, 30 g Weißbrot, 5 g Fett und noch eine Kartoffelmarke von der Lebensmittelkarte. Nach langem Warten servierte er einen Teller mit drei Kartoffelchen in „Schusser-Größe“ (die Trockenheit!) und einem etwa 4 mm dicken Gebilde, das am ehesten einer Scheibe Leberwurst glich. Das war`s. Man war eine Menge Lebensmittelmarken los, weiterhin hungrig und hinterließ auf der Tischdecke garantiert keine Fettflecken.

Bei der städtischen Schuhhausbesserungswerkstätte in der Hirschenstraße herrschte nach wie vor großer Andrang. Allein im Juni wurden 166 neue Kunden eingetragen, die ausschließlich aus Flüchtlingskreisen stammten. 2520 Paar Schuhe wurden zur Reparatur angenommen, 2215 von den jetzt 20 beschäftigten Schuhmachern repariert. Aufgrund der Materialknappheit warteten noch immer über 3000 Paar Schuhe auf ihre Reparatur.

13. August 1947

Auf Anordnung der amerikanischen Militärregierung musste an jedem Haus ein „Hausbewohnerverzeichnis“ angebracht sein. Die Hauseigentümer wurden angewiesen, verschwundene, beschädigte oder unleserlich gewordene Verzeichnisse zu erneuern.

950 SS-Leute befanden sich im Internierungslager Regensburg. Da angenommen werden musste, dass sie sich Häftlingen gegenüber unmenschlich verhalten hatten, wurden alle ehemaligen Fürther KZ-Häftlinge gebeten, die bei der Betreuungsstelle in der Theaterstraße 14 aufliegenden Listen mit den Namen der damaligen Wachleute genau zu lesen. Um eine Verurteilung der Schuldigen zu ermöglichen, sollten Zeugen gegen die Betroffenen aussagekräftiges Material zur Verfügung stellen.

Am Fürther Friedhof verschwanden immer mehr „Dolomitsteine“ von den so genannten Waldgräbern. Die Steine fanden bei anderen Gräbern wieder Verwendung. Dolomit war teuer und nur sehr schwer zu bekommen.

Das Fürther Flussbad war völlig überfüllt. Jetzt dachte die Stadtverwaltung darüber nach, den Waldmannsweiher als Sportbad herzurichten. Zwar war das Baden in dem moosgrün schillernden trüben Gewässer mit dem Schlamm Boden und den vielen Schlingpflanzen verboten, doch einige waghalsige Amerikaner testeten schon mal die Ungefährlichkeit des Badens.

16. August 1947

Auswärtige Schüler der Fürther Oberrealschule kamen in den Ferien nicht in den Genuss der Schulspeisung. Sie waren in Fürth abgemeldet worden, ihre Heimatgemeinden weigerten sich jedoch, eine Anmeldung während der Ferien anzunehmen, da sonst eine gewisse Anzahl von Portionen mehr angeliefert werden müsste. Dies war für die wenigen Ferienwochen organisatorisch viel zu kompliziert. In einem Leserbrief an die NN beschwerte man sich über Jugendliche unter 18 Jahren, die bei Fürther Tanzvergnügungen gesichtet wurden. Die Polizei führte nach Ansicht des Lesers keine Kontrollen durch, um dem „Großzüchten solcher Nachtschattengewächse“ Einhalt zu gebieten.

Das Nachkriegselend führte zu einer Steigerung der Fälle von Tuberkulose. Neben der Zusammenballung von Menschen in Wohnungen und Verkehrsmitteln machte man die Unterernährung und die damit verbundene fehlende Widerstandskraft gegen diese Krankheit verantwortlich. Viele Betroffene wussten gar nicht, dass sie an Tuberkulose erkrankt waren. In Fürth stieg die Zahl der Erkrankten seit Kriegsende um ein Drittel. Betroffen waren Männer doppelt so häufig wie Frauen. Der Heilungsprozess zog sich über Jahre, manche blieben zeitlebens unheilbar krank. Man konnte nicht alle Einwohner mit offener Tbc erfassen. Im ersten Halbjahr 1947 untersuchte man Tausende von Fürthern, obwohl das städtische Gesundheitsamt nur über ein einziges Röntgengerät verfügte. Kranke erhielten tägliche Sonderrationen bis zu 4000 Kalorien.

20. August 1947

Diejenigen, die im Winter 1946/47 am lautesten schimpften, wenn sie sich stundenlang nach Heizmaterial anstellen mussten, zeigten sich jetzt unzuverlässig. Die Lagerplätze der Kohlenhändler waren überfüllt, so dass ständig neu ankommende Briketts und Holz nicht mehr untergebracht werden konnten. Die meisten Bürger dachten angesichts der großen Hitze aber nicht an die seit 2. Juli (!) schon aufgerufenen Brikettmengen. Es erging deshalb ein nochmaliger Aufruf in der Presse, dass Säumige ihre Brennstoffversorgung abrufen sollten, da sonst die Versorgung aller Bürger im Winter gefährdet sei.

Das Tragen von amerikanischen Uniformen oder Uniformstücken war auf Anordnung der amerikanischen Militärregierung nur in „gefärbtem“ Zustand möglich. Der Wiederaufbau der Maxbrücke war in vollem Gange. Führte früher eine Holzbrücke mit zwei Pfahljochen über die Rednitz, so wurde die baufällige Brücke 1859 durch eine Stahlkonstruktion ersetzt. Der Verkehr zwang 1902 zu einer freitragenden Stahlbrücke ohne Zwischenstütze (MAN). Bei einem Luftangriff am 11. Februar 1945 wurde die Maxbrücke schwer beschädigt, beim Herannahen der Amerikaner am 19. April vollends gesprengt. Der Neubau 1947 verfügte über eine Fahrbahnbreite von 11 m und je 2,3 m Gehsteigbreite. Damit war ein zweigleisiger Straßenbahnverkehr gewährleistet, gleichzeitig konnten Lastwagen in beiden Richtungen die Brücke passieren. Das Fürther Volksbildungswerk eröffnete am 1. September das Herbstsemester 1947 (Laufzeit bis 12. Dezember). Neben einem reichhaltigen Programm in Handelswissenschaften, Fremdsprachen, Mathematik und Technik erschienen jetzt auch rechts-, staats- und wirtschaftswissenschaftliche Vorlesungen.

23. August 1947

Die Badezustände im Fürther Flussbad waren unzumutbar: An Wochenenden war das Bad mit über 10.000 Besuchern völlig überfüllt, nachdem man ja das ehemalige Militärbad, das Freibad an der Dambacher Straße und auch das private Bad an der Gustav-Adolf-Quelle („Gaggerlas-Quelln“) geschlossen hatte. Das übrig gebliebene Flussbad war durch Kriegseinwirkungen zerstört und die Holzbestände von der Bevölkerung geplündert worden. Die Absperrbalken zu den Nichtschwimmer-Becken existierten nicht mehr. Ein großer Baum ragte schlagreif in Richtung Fluss, der Hauptast diente als Sprungbrett. Rettungsringe gab es überhaupt nicht und von den vier Bademeistern besaß nur einer den Grundschein der DLRG, die übrigen drei waren Männer betagten Alters, die im Ernstfall wahrscheinlich keinen Ertrinkenden retten konnten. Eine Abgrenzung zum Wiesengelände bestand nicht, so dass an heißen Tagen bis weit in die Nacht gebadet wurde. Extrem eng und glatt ging es auf dem einzigen Holzsteg zu, der in Ponton-Bauweise ohne Geländer schwankend und in der Mitte mit Wasserkontakt die beiden Ufer verband.

Der Pilzsachverständige Fritz Zimmermann, Ludwigstraße 71 in Fürth, stand den Pilzsammlern täglich ab 17 Uhr kostenlos beratend zur Seite, um giftige Pilze auszuschließen.

Alhambra-Kino: „Louis Pasteur“, eine Filmbiografie über den berühmten Chemiker mit Paul Muni in der Hauptrolle.

27. August 1947

Um einen Überblick über die Kartoffelversorgung zu gewinnen, war für eine beabsichtigte Einkellerung vom 22. bis 30. August eine Voreinschreibung erforderlich. Die Einkellerungsmenge betrug einheitlich 100 kg je Kopf der Bevölkerung über 2 Jahre. Wer nicht einkellerte, erhielt 2,5 kg Kartoffeln je Woche. Deshalb existierten für Kartoffeln unterschiedliche Bezugsscheine.

Der amerikanisch-deutsche Jugendclub „Engineer Depot“ veranstaltete einen Clubabend. Dazu brachten zwei Sattelschlepper etwa 400 Gäste in die Turnhalle. Dort gab es Spiele, aber auch Unterhaltung durch eine amerikanische Kapelle. Besonderen Anklang fand natürlich eine Verlosung von Zigaretten, Schokolade, Seife und Coca Cola.

Im Fürther Logenhaus trafen sich die Kriegsversehrten, um sich über das neue „Versehrten-Leistungsgesetz“ zu informieren. Seit 1. Februar 1947 konnte man jetzt bei einer Mindestbehinderung von 30% eine Rente vom Staat erhalten. Der Höchstbetrag einer Monatsrente lag bei 100 RM. Wann es zur ersten Auszahlung kommen sollte war ungewiss, weil wegen der Papierknappheit keine Formulare vorlagen und damit auch kein einziger Antrag geprüft werden konnte.

Zentral-Lichtspiele: „Ohne Schuld schuldig“, ein langatmiger russischer Spielfilm.

30. August 1947

Aufgrund des niedrigen Wasserstandes zeigten Rednitz und Pegnitz ihr wahres Gesicht. Besonders im Bereich der Brücken lagen Mengen von Unrat im Flussbett. Entrümpelungsaktionen machten jedoch wenig Sinn. Im Schutz der Dunkelheit kippten die Anlieger wiederum alles, was nicht in die „Schuttkübel“ passte, ins Wasser.

Am 2. September begann für alle Fürther Schüler das neue Schuljahr. Besonders erfreut war die Oberrealschule, die ihre Ausweichquartiere aufgeben und in ihr schönes Schulgebäude einziehen konnte.

Die erste Brennholzausgabe 1947/48 für die Winterbevorratung erfolgte ab 1. September und zwar auf den Abschnitt 16 der roten Brennstoffkarte $\frac{1}{4}$ Raummeter und auf den Abschnitt 33 der grünen Untermieterkarte $\frac{1}{8}$ Raummeter.

Im Alter von 88 Jahren verstarb mit Oskar Reindel ein Patriarch Fürther Turngeschichte. Weit über 70 Jahre gehörte Reindel dem TV Fürth 1860 an. Er war viele Jahre Turnwart, Turnrat und von 1896 bis 1906 1. Vorsitzender. Unter seiner Regie entstand die Turnhalle der 60er an der Turnstraße.

Auf Wunsch vieler Fürther verkehrte die Straßenbahnlinie 21 in beiden Richtungen wieder über die Haltestelle Mathildenstraße.

Die Non-Stop-Schau existierte nun schon ein Jahr. Sie hatte sich im ersten Jahr ihres Bestehens zu einem der führenden Revue-Theater Süddeutschlands entwickelt. Das aktuelle Programm hieß deshalb auch „Jubiläums-Parade“.

3. September 1947

Die dringlichsten Flüchtlingsprobleme schrien in immer stärkeren Maße nach Lösung. In Fürth stand deshalb die Gründung eines politisch neutralen Vereins unmittelbar bevor. Die Masse der über 23.000 jetzt hier ansässigen Flüchtlinge stammte aus dem Gebiet der Oder und Lausitzer Neiße.

Der amerikanische Jugendclub „United Free Youth“ hatte bei seinem Clubabend in der Halle des TV Fürth 1860 riesigen Zulauf. Über 1000 Fürther erlebten frohe Stunden der Unterhaltung bei Tanz und Gesangseinlagen.

Seit 1. April führte Oberstudiendirektor Dr. Hans Cramer die in den letzten Jahren ausgelagerte Oberrealschule. Er fungierte gleichzeitig als Ministerialbeauftragter für die höheren Schulen Mittel- und Oberfrankens. Der vielseitige Wissenschaftler und anerkannte Pädagoge konnte nun endlich wieder an das Gebäude an der Kaiserstraße zurückkehren.

Mit einem würdig ausgestatteten Kirchenkonzert beging die Pfarrei St. Heinrich ihre 25. Jahresfeier. Amerikanische Fahrzeuge machten den Transport möglich: Christliche Pfadfinder aus Fürth verbrachten zwei Wochen am Fuße des Watzmanns. Sie errichteten ein Zeltlager und unternahmen von dort aus Tagesausflüge.

Alhambra-Kino: „Musik – Musik“, ein amerikanischer Musikfilm mit Fred Astaire, Bing Crosby, Marjorie Reynolds und Virginia Dale in den Hauptrollen.

6. September 1947

Die Stromkrise entwickelte sich schlimmer denn je. Die bisher schon eingeführten Abschaltzeiten während der Woche mussten noch einmal verlängert werden. Außerdem war ab sofort mit außerplanmäßigen Notabschaltungen zu rechnen.

Großgrundlach ging mit gutem Beispiel voran: Die kleine Gemeinde hatte 200 Flüchtlinge aufgenommen. Diesen Neubürgern trat man vier Tagwerk Land an der Straße nach Boxdorf ab. So konnten sie dort Gemüse und Feldfrüchte anbauen. Auf jede Familie kam etwa 150 qm Land.

Die Menschen arbeiteten damals lang und hart, um einen Lohn zu empfangen, der dem Gegenwert von ein paar Zigaretten entsprach. Viele befassten sich dagegen weniger mit Arbeit als mit Schwarzhandel und Korruption. Trotzdem machte man sich Mut: Nach so viel Brutalität und Verbrechen in den Kriegsjahren musste man sich wundern, dass sich nicht noch mehr Bürger auf der schiefen Bahn bewegten.

Die Fürther Bevölkerung wurde aufgrund ihrer Gebefreudigkeit von Sammlungen nur so heimgesucht. Man sammelte Geld für Flüchtlinge, Schulspeisung, Wärmestuben, Volksspeisestätten und die Kindererholungsstätte. Jetzt bat man um einen Beitrag für die Heimkehrerfürsorge.

Die Non-Stop-Schau startete ins zweite Jahr. Während einer kurzen Sommerpause hatte man die Innenausstattung renoviert.

10. September 1947

Jede Poststelle gab an jedem Schalter wegen Mangels an Kleingeld die notwendigen Beträge in Briefmarken heraus. Viele Einzelhändler dagegen spekulierten beim Bezahlvorgang mit der Bemerkung „Kann leider nicht rausgeben“ darauf, dass der Kunde freiwillig auf die Rückgabe von – immer wertloser werdendem - Kleingeld verzichtete.

Um vollständige Zusammenbrüche im Stromnetz zu vermeiden, mussten in der Zeit von 20 bis 22 Uhr Notabschaltungen vorgenommen werden. Gewerbliche Betriebe durften in dieser Zeit grundsätzlich

keine Energie entnehmen.

Immer häufiger in Gaststätten anzutreffen: Auf der Getränkekarte steht nichts von „Wein“. Verlangte der Gast nach einem derartigen Getränk und steckte dem Ober einen Fünzigmarkschein zu, so wurde plötzlich Wein serviert. Wo ein wenig Korruption war, da war auch Wein.

Alle politischen Parteien warben um die Gunst der Flüchtlinge. Die FDP führte in der Fürther Non-Stop-Schau eine Flüchtlingsversammlung durch. Man wollte sich dafür einsetzen, dass zwischen Flüchtlingsunternehmen und einheimischen Gewerbetrieben ein Mischungsverhältnis von 1:4 entsteht.

13. September 1947

Seit dem 13. Juli 1947 war Fürth wieder Großstadt. Die statistische Nachrechnung ergab einen Wert von knapp über 100.000 Einwohnern. Im ersten Halbjahr 1947 wurden in Fürth 1214 Menschen geboren und 788 Personen starben. Bezeichnend für die schwierigen Verhältnisse war die große Zahl von Einwohnern, die Krankenzulagen erhielten. Waren es im Januar 4311, so waren es im August schon 6154. Zählte man noch die Zahl der werdenden und stillenden Mütter hinzu sowie die hohe Zahl von Schwerarbeitern, so ergab das rund 20.000 Personen – ein Fünftel der Gesamtbevölkerung!

Nach Angaben des bayerischen Innenministeriums durften anlässlich des bevorstehenden Tages der „Opfer des Faschismus“ am Sonntag nur solche Veranstaltungen stattfinden, die der Würde des Tages angepasst waren.

Der mehrere Jahre am Fürther Stadttheater erfolgreich tätig gewesene Regisseur und Dramaturg Eduard Rogati bekam von der französischen Besatzungsbehörde die Lizenz als Intendant des neuen Corsotheaters in Berlin.

Fürther Notruf nach Gemüse: Es wurde heftig darüber geklagt, dass in München Gemüse im Überfluss vorhanden war. Der Verkauf von Gemüse war dort frei und niemals musste man Schlange stehen. Jetzt forderte man, dass der Münchner Gemüseberg auch die „Auslandsbayern nördlich der Donau“ erfassen möge, zumal viele Lastwagen aus Oberfranken die frische Ware an Nürnberg/Fürth vorbei nach München transportierten.

17. September 1947

Fürther Eltern forderten angesichts der Schuhknappheit kürzere Schulwege für ihre Kinder. So mussten mehrere Jungen täglich von der Leyher Straße zum Pfisterschulhaus und ein Mädchen von der Leyher Straße zur Pestalozzischule laufen. Ursache war die Tatsache, dass das Schulhaus an der Frauenstraße sowie die Maischule nach dem Freiwerden noch nicht für den Unterricht hergerichtet waren. Außerdem besuchten im neuen Schuljahr etwa 600 Kinder mehr als im Vorjahr die Volksschulen.

Zum Bezug von je zwei Päckchen Backpulver wurde der Sonderabschnitt 604 der Lebensmittelkarten 106 mit dem Vermerk EA Fürth-Stadt unter der Bezeichnung L 11-16, L 21-25, L 31-35 und L 41-45 aufgerufen.

Das städtische Flussbad wurde am 15. September „behördenamtlich“ geschlossen. So wie es Anfang Mai wieder geöffnet wurde, ob zum Baden oder zum Schlittschuhlaufen. Die Temperaturen und damit die Flexibilität des Öffnungs- und Schließungstermins spielte damals keine Rolle.

Der Kreisverband des BRK hatte am Sonntagvormittag Versehrte und Hinterbliebene ins Kolonnenhaus eingeladen. Man informierte die Betroffenen nach dem derzeitigen Stand der Rentenversorgung nach dem Körperbeschädigten-Leistungsgesetz. In Bayern musste jeder davon Betroffene zwar komplett neue Unterlagen zur Beantragung einreichen, aber man rechnete mit den ersten Bescheiden für Anfang Oktober und – was den meisten Betroffenen am wichtigsten erschien – ersten Auszahlungen Ende Oktober.

20. September 1947

Schwierigkeiten ohne Ende: Die Milchversorgungslage entwickelte sich zunehmend trostloser. Immer weniger Lieferungen kamen in den Milchläden an. Ferner musste Fürths Baurat Heinisch zugeben, dass die Schulen im bevorstehenden Winter wahrscheinlich nicht mit Kohlenlieferungen rechnen könnten.

Ein wenig Entgegenkommen bei Obst und Gemüse: Von Münchner Seite war zu hören, dass die Landeshauptstadt „vorübergehend etwas bevorzugt“ war. Man sagte Fürth eine Zuweisung von 6 bis 7 Lastzügen zu.

Pech hatte Festwirt Brunner auf dem Nürnberger Volksfest: Nachdem er nicht mehr mit anhören konnte, wie seine Zeltbesucher über das Dünnbier schimpften, schenkte er eben Vollbier aus. Die Maß kostete allerdings 30 RM. Die Kriminalpolizei setzte dem Spuk ein Ende. So nebenbei fand man im Eisschrank

einen ganzen schwarzgeschlachteten Ochsen und zwei Zentner verdorbenes Fleisch. Das Bierzelt wurde sofort geschlossen, der „tüchtige“ Festwirt der amerikanischen Gerichtsbarkeit übergeben und wenig später zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt.

Kommen, Sehen, Staunen: Im ausverkauften Geismannsaal zeigte der Experiments-Psychologe Carl Sundra sein Können. Mit Hypnose und Suggestion gelang es ihm, gestandene Männer an Nuckelflaschen saugen zu lassen oder andere Probanden wähten sich in Trance als Rennfahrer und legten sich mit ihren Stühlen als Fahrradersatz in die Kurven. Na ja, wer`s glaubt.

24. September 1947

Fürth, das im Jahr 1869 den ersten in das Gemeindegremium gewählten sozialdemokratischen Gemeindevertreter in Bayern aufweisen konnte, veranstaltete im Geismannsaal die erste kommunalpolitische Nachkriegskonferenz der SPD. Drei Tage lang kam es zum Meinungsaustausch. Prominenteste Redner waren Dr. Ernst Reuter aus Berlin, Waldemar von Knoeringen, Max Reindl, Friederike Braun-Garmisch und Gottlieb Branz. Insgesamt beteiligten sich etwa 600 Gemeindeglieder an der Tagung.

Pakete für Kriegsgefangene in Jugoslawien im Höchstgewicht bis zu 5 kg waren bis spätestens 27. September, 12 Uhr, beim BRK-Kreisverband Fürth, Königswarterstraße 42, abzugeben.

Wegen der Erneuerung der Auferstehungskirche fanden die Gottesdienste bis Ende Oktober in der St. Pauls-Kirche statt.

Zentral-Lichtspiele: „Mit einem Fuß im Himmel“, ein amerikanischer Spielfilm über das idyllische Leben einer Pfarrfamilie. In den Hauptrollen spielten Frederic March und Martha Scott.

27. September 1947

Die fränkische Milchwirtschaft stand kurz vor dem Zusammenbruch: So musste die Magermilchrückgabe der Molkereien an die Landwirte zur Viehaufzucht bis zu 15% gedrosselt werden, um mehr für die Versorgung in den Städten zur Verfügung zu haben. Durch Abschachtungen des halben Viehbestandes war die Anlieferung von Milch bei der Bayerischen Milchversorgung Nürnberg von 110.000 Liter auf 46.000 Liter gesunken. Ein weiterer Grund für die Misserwirtschaft war die unerhörte Milchhamsterei. Bei Kontrollen in Lokalzügen wurden durchschnittlich 150 bis 200 Liter Vollmilch aufgedeckt. Auch nahmen die Milchfälschungen zu, bei denen nicht selten ein Wassergehalt bis zu 60% ermittelt wurde. Der Fürther Stadtrat beschloss deshalb gemeinsam mit der Nachbarstadt Nürnberg einen energischen Vorstoß beim Landtagsausschuss für Ernährung und Landwirtschaft in München.

Infolge der dauernden Stromabschaltungen kam es zu Verhandlungen mit Radio München mit dem Ziel, die Sendezeit der Abendnachrichten zu verschieben, damit berufstätige Arbeitnehmer auch Nachrichten hören konnten.

Ein letztes Mal appellierten die Städte Nürnberg und Fürth an die Vernunft ihrer Bürger: An den Trittbrettern der Straßenbahnen hingen nicht selten bis zu sechs Personen. Verschiedene Unfälle hatten sich schon wegen dieser Trittbrettfahrer ereignet. Man wollte notfalls „stark durchgreifen“ und wies die Polizei entsprechend an.

Die aufgerufenen Fleisch-Sonderabschnitte 601 und 602 berechtigten nur zum Bezug von Frischfleisch. Konservenfleisch und Wurstwaren durften auf diese Abschnitte nicht ausgegeben werden.

1. Oktober 1947

Eine bedeutende Erleichterung im Straßenbahnverkehr ergab sich durch das Zusammenlegen der beiden Haltestellen „Fürther Freiheit“. Da jetzt alle Linien in beiden Richtungen an der gleichen Stelle hielten, war das bisherige Lauern in der Mitte der beiden getrennten Haltestellen auf die zuerst kommende Straßenbahn nicht mehr nötig und die Umsteigenden konnten sich den Gang quer über den Platz sparen.

Vertiefte man sich in die Karteien und Statistiken des Fürther Arbeitsamtes, so konnte man feststellen, dass Fürth prozentual gerechnet die arbeitsamste Bevölkerung aller bayerischen Städte beherbergte. Insgesamt waren rund 93.000 Einwohner als arbeitsfähig registriert. Davon waren 43.700 männliche und 47.300 weibliche Arbeitskräfte erwerbstätig. Die Zahl der registrierten Arbeitslosen betrug nur 2902. Von diesen waren 1795 beschränkt oder nur in kaufmännischen Berufen einsatzfähig. Die vielen Schwarzarbeiter, Schieber und die „Fräuleins“ in den Straßen Fürths zeigten aber ein anderes Bild. Im Fürther Stadttheater sang der „Dresdner Kreuzchor“ unter der Leitung von Professor Mauersberger. Sehr eindringlich geriet nach Ansicht der Presse die Komposition „Dresden“ mit der musikalisch zum

Ausdruck gebrachten Tragik und Schwere der Zerstörung sowie der feinen Symbolik des Lebens am Rande des Todes.

Eine zweite Knochensammelstelle war neben der bisherigen Annahmestelle Dietrich Schoder nunmehr bei der Firma Reißer & Hofmann, Amalienstraße 58, eröffnet worden.

Weltspiegel: „Die falsche Braut“, eine bayerische Heiratskomödie mit Joseph Eichheim, Elfriede Datzig, Albert Hanschek, Hans Fitz und Margarethe Haagen in den Hauptrollen.

4. Oktober 1947

Die Sommerzeit endete. Am Sonntag, 3. Oktober um 3 Uhr morgens begann die Winterzeit. Die Uhren mussten deshalb um eine Stunde zurückgestellt werden.

Die Stadt Fürth ordnete in Zusammenarbeit mit der Polizei eine nochmalige Verkehrserziehungswoche vom 6. bis 11. Oktober an. Aufgrund zahlreicher Proteste nach der ersten Aktion, als hunderte von „Verkehrssündern“ zum Amtsgericht gekarrt wurden, stand jetzt die gebührenpflichtige Verwarnung an Ort und Stelle sowie die Belehrung im Mittelpunkt. Man hoffte, mit diesen Maßnahmen die Unfallzahlen senken zu können.

Der Fürther Rennfahrer Oskar Pillenstein wurde vom amerikanischen Militärgericht zu einem Jahr Gefängnis mit Bewährung verurteilt, weil er ohne Einwilligung des Straßenverkehrsamtes seinen Adler-Rennwagen gegen elf Schweizer Uhren an eine Schweizerin getauscht hatte.

Die Fürther Kärwa öffnete zum dritten Mal nach Kriegsende, aber immer noch reichlich dürftig am Schießanger. Der starke Verkehr und die Militärregierung ließen es nicht zu, dass innerhalb des Weichbildes der Stadt gefeiert wurde. Aber es duftete wenigstens nach gebratenen Heringen und Sardinenbrötchen.

Zentral-Lichtspiele: „In Ketten um Kap Horn“, ein spannender amerikanischer Seeräuberfilm.

8. Oktober 1947

Die Schlachtziffern in Fürth stiegen immer schneller an. Lag der Fleischbedarf der Bevölkerung im August noch bei 52.000 kg, so stieg die Zahl im September auf 147.000 kg. Ursachen waren Zunahmen bei Zulagen für Kranke und Jugendliche, ferner eine Sonderzuteilung von je 1 kg pro Kopf der Bevölkerung. Diese Sonderzuteilung war angeordnet worden, weil aufgrund des heißen Sommers der Futtermangel zu außerordentlich vielen Schlachtungen führte.

Der NWO-Bund veranstaltete in den Theatergaststätten einen Informationsabend zum Thema: „Soll unsere Jugend auswandern?“ Dabei ging man speziell auf die Verhältnisse in Südamerika ein. Ein zahlreiches und interessiertes Publikum verfolgte die Ausführungen. In den 50-er Jahren stiegen ja die Auswanderungsziffern kontinuierlich an, insbesondere nach Nordamerika.

Die Klagen in den Geschäften über zu wässrige Butter häuften sich. Bei der geringen Ration von 150 g büßte man dadurch etwa 10 g Butter ein. Die Bayerische Milchversorgung wehrte sich, da nur die zu geringe Stromspannung für die wasserhaltige Butterherstellung ursächlich war.

Im Rahmen von Filmstargastspielen kamen im Oktober Grethe Weiser und Peter Frankenfeld zu Interviews und Sketchen in die Non-Stop-Schau.

11. Oktober 1947

In Fürth entstand wieder die „Nothilfe“. Der Verein kümmerte sich um Kinderfürsorge, Hilfe für tuberkulös Erkrankte, Volksspeisungen und ähnliches. Bis zu den ersten Wahlen übernahm OB Dr. Bornkessel kommissarisch den Vorsitz des Vereins. Es wurde erwogen, den bisherigen Verein „Frankenhilfe“ mit dem Verein „Fürther Nothilfe“ zu verschmelzen.

Durch die Erhöhung der Brotzuteilung auf 10 kg und die oben genannte Sonderzuteilung von 1 kg Fleisch stieg in der 106. Periode die Tagesration auf 1488 Kalorien.

Unter dem Motto „Einmal muss das Leben auch heiter sein“ veranstaltete der Flüchtlingsausschuss der SPD im Geismannsaal einen Bunten Abend zu Gunsten bedürftiger Flüchtlinge. Dabei führte ein junger Conférencier aus Nürnberg namens Rudi Büttner unterhaltsam durch das Programm.

Auf halbe Marken durften nach einer Festsetzung des Ernährungsministeriums verkauft werden: Leber, Nieren, Herz, Schweinskopf, Kalbshaxe, Streichleberwurst, Lyoner, Leberkäse, Milzwurst und Weißwurst. Auf viertel Marken Hirn, Lunge, Milz, Kuheuter, Sülze, Presssack, Ochsenmaulsalat und Fleischsalat. Auf zehntel Marken Blut- und Leberwürste.

15. Oktober 1947

Es passierte immer wieder: Die Feuerwehr wurde zu einem Anwesen in der Höfener Straße gerufen. Dort war ein größerer Wohnungsbrand ausgebrochen. Zwei Frauen und ein Kind konnten wegen der starken Verqualmung nur über die Leiter der Feuerwehr ins Freie entkommen. Ursache war, dass die Hausfrau bei Eintreten der Stromsperre ihren elektrischen Kocher nicht abgeschaltet hatte. Dieser überhitzte bei Wiedereintreffen des Stroms und die Küchenmöbel fingen Feuer.

Die Abgabe von Fettmarken in den Gaststätten wurde bisher unterschiedlich gehandhabt. Jetzt galt eine neue Anordnung: Bei gekochtem Fleisch durfte keine Fettmarke angefordert werden. Bei 50 g bis 100 g gebratenem Fleisch war 5 g Fett zulässig. Für Pfannengerichte: Bei 50 g Fleisch durften 5 g Fett verlangt werden, bei 100 g Fleisch 10 g Fett. Analog wurde bei Fischgerichten verfahren. Die Höchstforderung an Fettmarken überhaupt betrug für ein vollständiges Gericht 15 Gramm. Für belegte Brote gab es 5 g Fett, für Backwaren einschließlich Torten für das Stück nicht mehr als höchstens 10 g Fett. Schließlich durften für Röst- und Bratkartoffeln 5 g Fettmarken verlangt werden.

Die Gemeinde Sack stellte bedürftigen Flüchtlingen 10.000 qm Land zum Anbau für Gemüse und Feldfrüchte zur Verfügung. Das Land wurde als Gartensiedlung übergeben. 46 Familien erhielten je 200 qm.

Die Sparkassenuhr Ecke Blumen- und Hirschenstraße konnte wieder in Gang gesetzt werden. Als Nächstes wurden die öffentlichen Uhren an den Zweigstellen Nürnberger Straße 84 und Schwabacher Straße 147 repariert.

18. Oktober 1947

Hat sich seit 1946 viel verändert? Der Haushaltsausschuss des bayerischen Landtags verabschiedete den Etat des Kultusministeriums. Danach erhielten die Münchner Theater 5 Mio RM, alle übrigen Theater Bayerns 500.000 RM. Die Städtischen Bühnen Nürnberg-Fürth erhielt einen Zuschuss von 25.000 RM!

Der Alliierte Kontrollrat veröffentlichte eine Liste aller demnächst zu demontierenden Firmen: Im Bereich Nürnberg/Fürth traf es 13 große Betriebe, Fürth war darunter nur mit dem Unternehmen Bachmann und von Blumenthal auf der Hardhöhe vertreten.

Wo blieb der Zucker! Die Nachfragen in den Lebensmittelgeschäften waren vergeblich. Jetzt gab das Fürther Ernährungsamt bekannt, dass mit Zufuhren erst im Dezember wieder verstärkt zu rechnen sei. Der Bevölkerung wurde nahegelegt, die Zuckerabschnitte der Lebensmittelkarte für Marmelade zu verwenden.

„Erfolgsmeldung“ über die Ergebnisse der Verkehrserziehungswoche vom 6. bis 11. Oktober: Mit je 3 RM wurden 626 Personen verwarnt, mit je 5 RM 532 Bürger. Außerdem wurden 4032 Belehrungen erteilt. Angeblich wurden die Maßnahmen von der Bevölkerung im Wesentlichen „humorvoll aufgenommen“.

Alhambra-Kino: „Die Frau, von der man spricht“, ein amerikanischer Spielfilm mit Catherine Hepburn und Spencer Tracy in den Hauptrollen.

22. Oktober 1947

Die Fürther Kirchweih am Schießanger ging zu Ende. Außer wenigen Regentagen herrschte herrlichstes Wetter. Trotzdem war ein Abflauen des Interesses festzustellen. Die Geldknappheit erfasste immer größere Kreise. Es wurden aber auch vermehrt Jugendliche gesichtet, die einen Zehn- oder Zwanzigmarkschein aus der Brieftasche holten. Woher wohl das Geld kam? Als gemütlicher Mittelpunkt galt das Bierzelt von Emil Most, wo die Kapelle Willy Bähr alte Stimmungen wachrief.

In Fürth kam es zur Gründung der Organisation „Arbeitsgemeinschaft Heimathilfe der Frauen für Heimatlose“. OB Dr. Bornkessel bezeichnete den Zusammenschluss der Frauen als eine Notwendigkeit. Die Tätigkeit der Fürsorge stand dabei im Mittelpunkt.

Am 17. Oktober gründete sich ein weiterer Jugendclub mit dem Namen „Deutsch-amerikanischer Gesellschaftsclub Nürnberg-Fürth“. Gesellschaftliche Zusammenkünfte sollten die Verständigung zwischen Amerikanern und Deutschen fördern.

Das Tanz- und Schauorchester Karlheinz Walter Holey veranstaltete im Rahmen der Fürther Kirchweih ein einmaliges Gastspiel mit großem Ball im Geismannsaal. Die Bigband spielte im Stil Glenn Millers, was das Publikum begeisterte.

Zentral-Lichtspiele: „Romanze in Moll“, ein deutscher Liebesfilm mit Marianne Hoppe, Paul Dahlke, Ferdinand Marian und Siegfried Breuer in den Hauptrollen.

25. Oktober 1947

Das Schlangestehen an Schaltern gehörte zum Alltag. Dabei stellte man Folgendes fest: Männer stellten sich lieber an einem von einer Frau besetzten Schalter an, weil diese meist liebenswürdiger reagierte als der Geschlechtsgenosse. Frauen verfuhrten ähnlich: Sie gingen vorzugsweise zu einem Schalter, hinter dem ein Mann saß. Von Frau zu Frau erfolgte die Kommunikation dagegen häufig in rüdem Tone.

Die Schwierigkeiten bei der Körperbeschädigtenfürsorge: Es ergingen nun nach Prüfung und Genehmigung der Anträge die ersten Rentenzahlungen nach dem KB-Leistungsgesetz vom 1. Februar 1947. Die Gesundheitsämter hatten die Antragsteller vorher zu begutachten. Dabei stellte man fest, dass bei über 40% der zu Untersuchenden bewusste oder unbewusste Übertreibungen sowie völlige Simulation nachgewiesen werden konnte. Diese Klärung war umso wichtiger, als in Bayern bereits zwei arbeitende Menschen einen Rentner miternähren mussten.

Der Fürther Kripo gelang ein ganz großer Fang: Ein Fernlastwagen wurde in Fürth gestellt und die Ladung (3500 Flaschen Schnaps, 26.000 bulgarische Zigaretten und 100 kg Gänseleberpastete) beschlagnahmt. Drei der Warenschieber wurden in Haft genommen. Der Schwarzhandelswert der Ladung lag bei etwa 1,5 Mio RM.

Weltspiegel: „Die Waise von Lowood“, eine englische Romanze mit Orson Welles und Joan Fontaine in den Hauptrollen.

29. Oktober 1947

In der Nachbarstadt Nürnberg entstand das erste „Amerika-Haus“. Es war aber noch nicht in der Gleißbühlstraße beheimatet, sondern am Spittlertorgraben 23. Dort residierte bisher das „US-Information-Center“.

Das Fest „Allerheiligen“ am Samstag, 1. November, wurde nur in überwiegend katholischen Gegenden als Feiertag begangen. In Fürth war Allerheiligen deshalb kein Feiertag.

Harte Geduldsprobe für Raucher: Auch die Tabakwarenindustrie war von den Stromausfällen betroffen. Einzelne Werke mussten die Produktion von Zigaretten wochenlang stilllegen. Jetzt kam die amtliche Verlautbarung, dass die ersten Lieferungen an den Tabakwaren-Kleinhandel erst Ende November erfolgen würden.

Im Guten ging es nicht: Die Fürther Polizei gab bekannt, ab 30. Oktober gegen die Trittbrettfahrer der Straßenbahnen massiv vorzugehen. Motorisierte Streifen würden notfalls auch vom Gummiknüppel Gebrauch machen.

Alhambra-Kino: „Wir machen Musik“, ein musikalisches Lustspiel mit Ilse Werner und Viktor de Kowa in den Hauptrollen.

1. November 1947

Der erste Fürther Senator: Der Hauptausschuss des Bayerischen Städteverbandes wählte auf einer Tagung in München Fürths OB Dr. Bornkessel einstimmig in den bayerischen Senat. Die heute nicht mehr existierende zweite Kammer neben dem Landtag bestand damals aus 60 Senatoren.

An Schwerbeschädigte (50-100%) wurde eine Sonderbezugskarte für Brennstoffe ausgegeben. Hierzu musste man sich mit der Untermieterkarte oder der roten Familienkarte sowie des Rentenbescheids und einer aktuellen amtsärztlichen Bestätigung über den Grad der Versehrtheit bei der Versehrtenfürsorgestelle, Schwabacher Straße 51, Zimmer 18, melden. So einfach ging das!

Im Sandkasten bei der Luisenstraße am Fußweg zwischen Königswarterstraße und Hornschuchpromenade wurde ein Embryo aufgefunden, das aus einer Schwangerschaft im 3. oder 4. Monat herrührte. Die Fürther Kripo nahm die Ermittlungen auf.

Gewinn für Fürth: Der Stiftungsrat des Fürther Nathanstiftes hatte den früheren Direktor der Städtischen Frauenklinik Nürnberg, Dr. Hans Gänßbauer, die ärztliche Oberleitung übertragen, unbeschadet der Stellung des bisherigen Leiters, Dr. Franz Österlein.

OB Dr. Bornkessel machte sich wieder auf den Weg nach München, um bei Ministerpräsident und Innenminister energisch vorzusprechen, denn die Kartoffelversorgung Fürths bereitete große Sorgen. Es fehlten zur Zuteilung exakt 44.500 Doppelzentner. Ursache des Mangels war die große Dürre und die Zurückhaltung bei den Landwirten.

5. November 1947

Der Fürther Kripo gelang es, in der Bergstraße 3 („Gänsberg“) ein Bordell auszuheben. Das dort

wohnende Ehepaar vermietete mehrere Räume der Wohnung. Das „Schlafgeld“ betrug zwischen 5 und 50 RM pro Nacht und Bett.

Wie schon 1946 führte man auch in diesem Jahr Maßnahmen zur Rattenbekämpfung durch. Dazu wurde das Stadtgebiet in gefährdete und weniger gefährdete Zonen aufgeteilt. Nur der Schlachthof war von diesen Giftaktionen ausgenommen.

Die Stadt Fürth ergriff Maßnahmen zur beruflichen Unterbringung der Ausgewiesenen: In der Stadtverwaltung beschäftigte man insgesamt 62 Flüchtlinge, 46 waren als Flüchtlingslehrer eingesetzt, das Finanzamt beschäftigte 21, die Reichspost 23, die Vermögensverwaltung 8 und der Flüchtlingskommissar 27 Flüchtlinge.

Die Lebensmittelkarten für die 108. Zuteilungsperiode vom 10. November bis 7. Dezember wurden in den bisherigen Verteilungslokalen ausgegeben. Zur Ausgabe gelangten auch wieder neue Raucherkarten sowie Schuhreparaturkarten.

Suchanfragen nach Angehörigen in den Vereinigten Staaten von Amerika konnten ab 1. November beim BRK-Suchdienst, Königstraße 42, aufgegeben werden.

Razzia am Schwarzhandelsmarkt Ecke Jahn- und Schwabacher Straße gegenüber dem Lohnert-Spielplatz. 69 Personen wurden festgenommen und per LKW in Polizeigewahrsam genommen.

Mehreren der Festgenommenen gelang es jedoch, während der Fahrt die belastenden Waren vom Auto zu werfen.

8. November 1947

Irrsinn der Bewirtschaftung: In den Schuhgeschäften der Region lagen etwa 25 000 Paar Schuhe auf Halde, da die Landesstelle für Leder nicht genügend Schuhbezugsmarken für die Bevölkerung zur Verfügung stellte.

Vom Stadtrat abgeseget: Zur Verbesserung der Telefonverhältnisse der Fürther Polizeidirektion wurde die Anschaffung eines größeren Vermittlungsschranks zum Preis von 5982 RM genehmigt. Da der Schrank aber nicht lieferbar war, wurde übergangsweise die Verwendung eines Glühlampenschranks mit 100 Anschlüssen gegen eine monatliche Gebühr von 131 RM beschlossen.

In der Lebensmittelzuteilung für Normalverbraucher trat in der 108. Periode leider eine Änderung ein: Es wurden vorläufig nur 50 g Fett aufgerufen. Auch wurde nur ein Liter entrahmte Frischmilch ausgegeben (bisher zwei Liter). Die Kalorienzahl der 108. Periode betrug daher 1376 pro Tag.

Weltspiegel: „Gefährlicher Frühling“, ein deutscher Unterhaltungsfilm mit Siegfried Breuer, Winnie Markus und Olga Tschschowa in den Hauptrollen.

12. November 1947

Zum Abschied des bisherigen Krankenhausreferenten Heinrich Burghart veranstaltete man im Betsaal des Krankenhauses eine geistliche Feierstunde. Im Anschluss fand im Schwesternzimmer eine Abschiedsfeier im kleinen Kreis statt. Nachfolger im Amt wurde Rechtsrat Dr. Anton Kaltenhäuser. Betrat man abends den Geismannsaal, so glaubte man in Oberbayern zu sein. Die Dekoration vermittelte diese Illusion. Der Gebirgs- und Volkstrachtenverein „D`Werdenfelser“ zeigte stilschön zwei humorvolle Bauernposen. Ein Rätsel, warum sich noch viele Jahre lang die Franken mit Jodeln, Schuhplatteln und oberbayerischer Kostümierung abmühten.

„Internationales Preisfrisieren“ im Geismannsaal: Sogar aus der Schweiz und Österreich reisten Figaros an, um am ersten Preis-Frisier-Wettbewerb nach dem Krieg teilzunehmen. Vormittags stand historisch reizvolles „Biedermeier-Frisieren“, nachmittags „Wasserwellen-Frisuren A-Klasse“ auf dem Programm. Die Sieger erhielten Ehrenpreise. Die Veranstaltung endete mit Tanz am Abend.

Zum Gedenken des 9. November zeigte das Stadttheater Fürth das Schauspiel „Professor Mamlock“ von Friedrich Wolf, die Tragödie eines konservativen deutschen Juden. Mitwirkende waren damals u.a. Wilhelm Chandon, Adolf Schleiffer, Adolf Stubenreich, Bodo Gotsch, Marianne Miersch und Ilse Spilling.

15. November 1947

Viele beschlagnahmte Ein- und Zweifamilienhäuser waren mit Zivilamerikanern belegt. Für deren Kinder gab es in Fürth an der Fronmüllerstraße die „Gradeschool“ (Volksschule) sowie die „Highschool“ (Mittelschule), die von 137 bzw. 81 amerikanischen Kindern besucht wurden.

Die Stadtverwaltung bekam die Kartoffelversorgung der Einwohner nicht in den Griff: Erst ein Viertel der Fürther hatte eingekellert. Derzeit fehlten noch 47.306 Doppelzentner. Innerhalb der letzten drei Tage kamen mit 28 Waggons überdurchschnittlich viele Waggons mit Kartoffeln an. Selbst wenn wöchentlich

30 Waggonen eintrüfen würde die Versorgung der Stadt mit dem Kartoffelbedarf für die Wintermonate rund 10 Wochen benötigen. Keine guten Aussichten für die Bevölkerung.

Das Wirtschaftsamt rechtfertigte sich vor Fürther Betriebsräten: Schuhe und Arbeitskleidung waren absolute Mangelware. Das gesamte Bezugsscheinwesen wurde von München aus zentral gesteuert. Es gab keinen möglichen Einblick, was das Landeswirtschaftsamt München an Waren erfasste und zur Verteilung brachte. Es existierte keine Kontrollstelle für diese Vorgänge. Man ging von einer „dunklen Lücke“ aus. Dem Fürther Wirtschaftsamt waren die Hände gebunden.

In der abgelaufenen 107. Versorgungsperiode wurden vom Fürther Ernährungsamt sieben Gastwirte wegen Verwirtschaftung von Kartoffeln mit zusammen 520 RM Ordnungsstrafe belegt. 31

Metzgermeister zahlten 9290 RM wegen Belieferung gefälschter Fleischmarken und eine Privatperson 200 RM wegen unrechtmäßigen Aufkaufs von 10 Zentnern Weißkraut.

18. November 1947

Frierende Schulen: Stadtschulrat Schorer musste eingestehen, dass den Fürther Schulen trotz aller Bemühungen offiziell kein Brennstoff zugeteilt wurde und das Regierungswirtschaftsamt kein Heizmaterial in Aussicht stellen konnte und somit die Schließung der Schulen empfahl. Bei den Schülern hatten Erkältungskrankheiten schon erheblich zugenommen, zumal die Fürther Schuljugend ziemlich armselig und der Jahreszeit nicht entsprechend gekleidet war. Auch der Materialbedarf der Schulen konnte nicht aufgebracht werden, da die Landesstelle Papier schon seit zwei Monaten nichts mehr geliefert hatte.

In der Non-Stop-Schau trat die Harmonikaschule Kurt Buchner in einem volkstümlichen Akkordeonkonzert vor die Öffentlichkeit. Das junge Orchester musizierte noch etwas zaghaft, entwickelte sich aber über viele Jahre zu einem Markenzeichen in der Region.

Nicht verwendete Turn-, Sport- und Spielgeräte aller Art sollten aufgrund des großen Mangels beim städtischen Sportamt, Hornschuchpromenade 6, abgeliefert werden.

Das Ernährungsministerium erhöhte wieder einmal die Markensätze für Innereien, nachdem sie im September herabgesetzt wurden. Leber und Nieren gingen nunmehr nicht mehr auf halbe, sondern auf volle Marken. Am günstigsten: Abgewürztes Blut ging auf Zehntelmarken.

22. November 1947

Der Zeit weit voraus: OStD Dr. Cramer, Schulleiter der Oberrealschule gewährte den Schülern der damaligen Klassen 6 bis 8 erstmals einen größeren Spielraum hinsichtlich ihrer Begabungsrichtungen. Der 30-stündige Pflichtunterricht wurde in 22 Kernunterrichtsstunden (für alle verbindlich) und 8 Wahlpflichtstunden unterteilt. Für letztere konnten die Schüler aus einer Kursliste vier je 2-stündige Kurse wählen. Die meisten entschieden sich für Bau der Materie, darstellende Geometrie, chemische Technologie, Vermessungsaufgaben oder ethische Systeme der Philosophie. Interessant war, dass viele Schüler mehr als vier Kurse belegen wollten. Das System bewährte sich. Erst in den siebziger Jahren kopierte man die Idee in Form von Grund- und Leistungskursen an allen bayerischen Gymnasien. Zahlreiche Anforderungen – winzige Zuteilungen: Bei Fahrrädern war die Lage trostlos. Bei 7000 Anträgen wurden 37 Fahrräder zugeteilt. Ebenso katastrophal die Lage auf dem Möbelmarkt: Bei 4000 vorliegenden Anträgen gab es seit März keine einzige Zuteilung!

Der Erzbischof von Bamberg genehmigte das „Resignationsgesuch“ des Geistlichen Rates Franz Schwarzmann, der seit über 25 Jahren an der St. Heinrichskirche als Stadtpfarrer wirkte. Er ging jetzt in den verdienten Ruhestand.

Nachdem letzten Stiftungsfest im Herbst 1933 war es um die Schülerverbindung „Abituria“ des Humanistischen Gymnasiums still geworden. Trotz des Verbots bestand sie bis zur Einberufung des letzten Oberklässlers weiter. Nun wurde die Verbindung mit einer Mitgliederversammlung und einem Kommers wieder ins Leben gerufen.

Zentral-Lichtspiele: „Dreivierteltakt am Broadway“, ein amerikanischer Revuefilm, in welchem die Musik im Mittelpunkt stand.

26. November 1947

Der Fürther Stadtrat verabschiedete in einer außerordentlichen Sitzung den Haushaltplan 1947 (1. April 1947 bis 31. März 1948) einstimmig nach eingehender Beratung. Der Haushalt war mit 15.500.880 RM in Einnahmen und Ausgaben ausgeglichen. Dabei wurden die Steuersätze für die Gemeindesteuern nochmals auf der bisherigen Höhe belassen. Wie im Vorjahr fand auch diesmal im Anschluss an die

Etatverabschiedung als Ausdruck der Verbundenheit zwischen Stadtverwaltung und Stadtrat ein zwangloses geselliges Beisammensein im „Geismannbräustübl“ statt.

Im Radio München sprach im Rahmen der Sendereihe „Tribüne der Parteien“ Landtagsabgeordneter Michael Brunner (FDP) aus Fürth über das Thema „Irrwege der Verteilung“.

Ein Skandal erschütterte die Fürther Bevölkerung: Eine seit 1939 in städtischen Diensten stehende Angestellte missbrauchte ihren Posten als Verteilungsleiterin einer Kartenstelle dazu, im Frühjahr 1945 eine Lebensmittelkartentasche für eine nicht vorhandene dreiköpfige Familie anzulegen. Sie nahm periodisch nach eigenhändiger Quittung die erschwindelten Karten an sich und lebte über 2 ½ Jahre so von drei Lebensmittelkarten. Das Fürther Amtsgericht verurteilte sie nach Aufdeckung des Betrugs wegen Amtsunterschlagung und Verstoßes gegen die Kriegswirtschaftsverordnung zu einem Jahr und drei Monaten Gefängnis ohne Bewährung.

Viele Menschen fielen damals auf Kettenbriefe herein. Man musste nur sechs Abschriften anfertigen, frankieren und ein paar lumpige Mark beilegen. Rein mathematisch müsste man dann Monate später tausende von Reichsmark erhalten. Das Schneeballsystem riss natürlich nach kürzester Zeit und es wurde nichts mit dem Reichtum.

29. November 1947

Freude bei den Fürther Schülern: Nachdem die Regierung versagte, griff die Stadt Fürth zur Selbsthilfe: Man zweigte aus verschiedenen städtischen Betrieben Brennstoff ab und heizte damit vier Schulen. Gewährleistet war damit eine Beheizung bis 20. Dezember. Warm wurde es in der Schwabacher Schule, im Frauenschulhaus, in der Otto-Schule und im Knabenschulhaus am Kirchenplatz. Mit Schichtunterricht wurden die Schüler der anderen Fürther Volksschulen in die vier beheizten Schulen verlegt. Die Außenbezirke wie Dambach, Burgfarnbach, Unterfarnbach usw. blieben leider außen vor.

Unmut an der Front der Kriegsbeschädigten: In Bayern liefen bis Mitte November 545.000 Anträge auf Rente nach dem KB-Gesetz. Davon waren gerade mal 16.860 bearbeitet. Pro Tag erledigte die Behörde 7 Anträge. Bei diesem Arbeitstempo würde der letzte Körperbeschädigte Frankens in 75 Jahren abgefertigt sein.

Zum Gedenken der Toten führte der Lehrgesangverein Fürth Cherubinis „Requiem“ auf. Unter der Leitung von Fritz Stenz sang der fachkundige Chor mit Unterstützung des Fränkischen Landesorchesters.

Weltspiegel: „Hölle, wo ist dein Sieg?“, ein amerikanisches Familiendrama mit Bette Davis und Charles Boyer in den Hauptrollen.

3. Dezember 1947

In Leserbriefen an die NN beschäftigte man sich mit der Schieberaffäre Ende Oktober. Interessant dabei war, dass es dabei weniger um die Schieber an sich ging, sondern um die 3500 Liter beschlagnahmten Schnaps. Bekamen die Kriminalen womöglich eine Weihnachtzuteilung davon? Sollte man die Fürther Einwohner über 50 Jahre mit einer hochprozentigen Weihnachtsgabe bedenken? Doch alle Hoffnungen auf Weihnachtsschnaps waren fehlspekuliert: Fürth war nur der Ort der Festnahme. Die Ermittlungen erstreckten sich über alle vier Zonen und mehrere Staaten. Der Schnaps blieb daher im Fürther Beschlagnahmedepot.

Der Elternbeirat des Humanistischen Gymnasiums protestierte heftig gegen die mangelnde Versorgung der Schulen mit Brennstoffen. Von der Dringlichkeitsstufe waren Schulen hinter Kinos, Vergnügungs- und Gaststätten eingereiht. Man forderte deshalb zum Wohle der Jugend von der Stadt, eine Beheizung der Schulen zu gewährleisten.

500 g Weihnachtsgebäck wurden an Stelle von 500 g Brot für Kinder von 1 bis 10 Jahren abgegeben. Zur Vorbestellung hatten die Bezugsberechtigten den Sonderabschnitt 810 L 13-15 mit dem Aufdruck Bayern der Lebensmittelkarten 108 bis 6. Dezember bei einem Kleinverteiler abtrennen zu lassen.

Mit Hilfe der Militärregierung und der Gewerkschaften gelang es, die Kartoffelversorgung Fürths entscheidend zu verbessern. Mit sofortiger Wirkung wurde die Kartoffelration der Selbstversorger (Landwirte und ihre Angehörigen) von 4 auf 3 Zentner pro Kopf herabgesetzt. Sodann wurden alle Kartoffeltransporte Bayerns nach Fürth dirigiert. Ergebnis: Innerhalb einer Woche kamen nun 300 statt 30 Waggons in Fürth an.

6. Dezember 1947

Das Wirtschaftsamt der Stadt Fürth disponierte um: Zukünftig wollte man Braunkohle in größerem

Umfang aus Mitteldeutschland beziehen, da die Kohlenlieferungen von dort pünktlicher eintrafen als die Lieferungen aus dem Ruhrgebiet. Infolge des heißen Sommers war die Rhein-Main-Schifffahrt stark eingeschränkt gewesen.

Nun protestierte Nürnberg: Wie das dortige Ernährungsamt mitteilte, war seit 12 Tagen kein Waggon Kartoffeln mehr nach Nürnberg gekommen, weil die Belieferung Nürnbergs zugunsten Fürths „abgestoppt“ wurde.

Der Nachfolger von Geistlichem Rat Franz Schwarzmann, Prälat Nicolaus Pieger, wurde als Stadtpfarrer in der St. Heinrichs-Gemeinde festlich begrüßt. Der neue Pfarrer war früher Direktor des Pirkheimer-Hauses Nürnberg und von 1932 bis 1944 in der deutschen Auslandsseelsorge tätig.

65 Personen, davon 5 Jugendliche, wurden in der Zeit vom 1. bis 26. November vom Gesundheitsamt Fürth wegen Verdachts der Geschlechtskrankheit vorgeführt.

In Fürth war doch was los! Aus dem bisherigen „Platzl“ direkt neben der Non-Stop-Schau (später Kino Kristall-Palast) in der Pfisterstraße entstand die Tanzbar „Kolibri“. In der Eröffnungszeit spielte die Kapelle Klausner und Ansager war kein geringerer als der spätere Fernsehstar Peter Frankenfeld.

Alhambra-Kino: „Das Haus der Lady Alquist“, ein amerikanischer Kriminalfilm mit Ingrid Bergmann und Charles Boyer in den Hauptrollen.

10. Dezember 1947

Erschütternde Zahlen der ersten Nachkriegszeit: Von den 11.214 Fürther Volksschülern 1947 verfügten nur 7096 über ein eigenes Bett. 4118 schliefen zu zweit und mehr in einem Bett. 4911 Schulkindern fehlte warme Winterbekleidung und 5500 benötigten Winterschuhe.

Der Fürther Stadtrat richtete einen scharfen Appell an die Landesstelle Leder in München, um 4381 Paar in Fürth lagernde Kinderstraßenschuhe freizubekommen. Die Unfähigkeit der Landesstelle verhinderte die entsprechenden Bezugsscheine. Die Stadt Fürth drohte jetzt mit Selbsthilfemaßnahmen.

Alle Ladengeschäfte einschließlich der Friseurgeschäfte mussten am Heiligen Abend bis 17 Uhr geöffnet sein. Milchgeschäfte hatten sogar am zweiten Weihnachtsfeiertag am Vormittag zwei Stunden zu öffnen. Am Samstag, den 27. Dezember mussten alle Ladengeschäfte während der üblichen Geschäftszeiten öffnen.

Zur Müllablagerung für die nächsten zwei Jahre wurde das Gelände am Bahneinschnitt der alten Ringbahn bei Ronhof ausgewählt. Die auf der Pegnitzseite der Friedenstraße vorgesehene Ablagerung wurde dafür einstweilen zurückgestellt.

Im September 1947 gab es in Fürth 2025 Schulanfänger. Nach schulärztlicher Untersuchung wurden bei 229 an Brust und Bauch, 363 an Wirbeln und Knochen, 222 an Haut und Parasiten, 112 an den Augen, 13 an den Ohren und 696 (!) an Mund, Hals, Nase und Sprache krankhafte Veränderungen festgestellt. Das BRK-Fürth führte eine Weihnachtsfeier für 200 Ostheimkehrer durch. Sie wurden mit Kaffee und Kuchen gepflegt. Danach erhielt jeder einen Geschenkbeutel, gefüllt mit Alltagsartikeln, die das amerikanische Rote Kreuz gestiftet hatte.

13. Dezember 1947

Ein wenig weihnachtliche Stimmung breitete sich aus: Vom 13. bis 24. Dezember lief in Fürth der Christbaumverkauf. Insgesamt elf Verkaufsstellen waren dazu über das Stadtgebiet verteilt. Angeblich war die Belieferung so ausreichend, dass für jede Fürther Familie ein Christbaum zur Verfügung stand. Der Bayerische Landessportverband München, Rosental 1, hatte ein Sonderkontingent an Turnschuhen erhalten. Auch die Fürther Turn- und Sportvereine konnten sich jetzt um entsprechende Zuteilungen bemühen.

Die Anwohner wandten sich an die Fürther Stadtverwaltung: Man empfand es als Schildbürgerstreich, den übelriechenden ehemaligen Löschwasserteich an der Ludwigstraße zwischen Amalienstraße und Fichtenstraße zuerst aufzufüllen, um dann an gleicher Stelle ein Knochensammellager zuzulassen. Die Ratten brauchten so gar nicht umzuziehen.

OB Dr. Bornkessel hatte Fraktionsvorsitzende, Referenten, Amts- und Bürovorstände der Stadtverwaltung zu einem kleinen gesellschaftlichen Zusammensein ins „Rote Ross“ eingeladen. Er wollte auf diese Weise mit den verantwortlichen Kräften der Stadt ins Gespräch kommen und auch den Dank für geleistete Arbeit aussprechen.

Militärgouverneur Oberst James C. Barnett überprüfte die Landwirte mit einem geschickten Experiment: Er schickte eine Angestellte nur mit Bargeld aufs Land, um Kartoffeln zu holen. Sie bekam an einem Tag etwas weniger als zehn Pfund. Einige Tage später erhielt die mit einigen „Chesterfields“ ausgerüstete Hamsterin in der gleichen Gegend mehr als sie überhaupt tragen konnte.

17. Dezember 1947

Wenn der Gasmann läutete, verhiess dies den Haushalten meist nichts Gutes. Jetzt aber kam der Gasmann der Stadtwerke als eine Art Weihnachtsmann, denn er ließ den vielgeplagten Hausfrauen wissen, dass sie im Gasverbrauch an den Feiertagen über die Stränge schlagen durften, vorausgesetzt, dass nicht ganz übermäßig gesündigt wird.

Der Bericht des Kreisbeauftragten für das Flüchtlingswesen stand im Zeichen wirtschaftlich immer schlechter werdender Verhältnisse. Der Mangel an Kleidung, Wäsche, Schuhe und Wohnraum machte sich besonders in Flüchtlingskreisen bemerkbar. Der Gesundheitszustand war noch gut, der Ernährungs- und Kräftezustand jedoch schlecht. Das Lager an der Dynamit war nunmehr vollständig als Dauerwohnlager eingerichtet, die Bewohner zahlten dafür Miete. Die Lager im Schloss Burgfarrnbach, am Espan sowie das Obdachlosenheim an der Badstraße bereiteten dem Gesundheitsamt Probleme, denn viele dort lebende Flüchtlinge waren demoralisiert und entwickelten Depressionen.

Die Evangelische Bahnhofsmision Fürth, die in den letzten Monaten Flüchtlinge und Kriegsheimkehrer betreute und verpflegte, rief für den 20. Dezember zu einer letzten Spendensammlung am Fürther Hauptbahnhof auf.

Service pur! Die „Zentral-Lichtspiele“ hatten bisher an Sonntagen stets vor Beginn der Abendvorstellung die wichtigsten Sportergebnisse mündlich dem Kinopublikum verkündet. Ab sofort veröffentlichte man die Ergebnisse (vor allem natürlich die Sonntagsergebnisse der Süddeutschen Fußball-Oberliga) oft schon vor 18 Uhr übersichtlich geordnet auf einer Anschlagtafel am Kinoeingang an der Schwabacher Straße.

20. Dezember 1947

Die Non-Stop-Schau konnte als Weihnachtsüberraschung am ersten und zweiten Weihnachtsfeiertag den Filmkomiker Theo Lingen nach Fürth verpflichten. Es war das erste Auftreten des nach Wien übergesiedelten Künstlers nach dem Kriege in Deutschland. Theo Lingen hatte inzwischen die österreichische Staatsbürgerschaft angenommen.

In zunehmenden Maß weigerten sich in letzter Zeit die Vermieter, Untermieter in beschlagnahmte Räume aufzunehmen. In den meisten Fällen musste sogar polizeiliche Hilfe in Anspruch genommen werden. Das Wohnungsamt ließ über die Presse mitteilen, dass derartige Vermieter Gefahr liefen, ihre gesamte Wohnung zu verlieren. Wo polizeiliche Hilfe zur Einquartierung notwendig war, wurde außerdem eine empfindliche Geldbuße für die Verweigerer ausgesprochen.

Der Christbaumverkauf in Fürth verlief zur Zufriedenheit der Händler. In der Innenstadt kam es zeitweise sogar zu Schlangenbildungen. Zwar gab es keine Weihnachtsbuden mit Spielwaren oder Christbaumschmuck, wohl aber Heringsbräter und Verkaufsstände mit Sardinenbrot.

Die Fürther Preisbehörde deckte immer wieder Betrügereien auf. So kam es im letzten Halbjahr zu Untergewichten bei Brot oder Überpreisen bei Nudeln und Salz. Wie es möglich war, dass eine Privatperson in Einzelhandelsgeschäften größere Mengen von Haushaltswaren zum Ladenverkaufspreis einkaufen und sie mit 300 bis 400% (!) Aufschlag absetzen konnte, blieb der Behörde ein Rätsel.

24. Dezember 1947

Eine Flut von Weihnachtsveranstaltungen gab Flüchtlingen und Minderbemittelten das Gefühl, nicht im Stich gelassen zu werden. So luden Amerikaner und Deutsche zu einem Krippenspiel ins Stadttheater ein, die Jungsozialisten feierten im Heim an der Hirschenstraße und verlost Päckchen an die Besucher, im überfüllten Logenhaus hielt der 21. Flüchtlingsteildistrikt ein Notweihnachtsfest ab und der „Red Castle Club“ lud 800 Fürther Kinder zu einer Weihnachtsfeier in die Turnhalle des Engineer Depots ein.

Ein Weihnachtsgeld erhielten nach einem Beschluss des Stadtrats alle Beamten, Angestellten und Arbeiter mit einem monatlichen Einkommen bis 220 RM (ohne Kinderzuschläge). Die steuerfreien Zuwendungen betragen 25 RM für Verheiratete, 20 RM für Ledige.

Die städtischen Ämter, Dienststellen und Betriebe waren von Mittwoch, 24. Dezember, ab 12 Uhr bis 28. Dezember geschlossen. Am 31. Dezember wurde nur vormittags gearbeitet. Am Samstag, 3. Januar wurde von 7.30 bis 12 Uhr und von 13.30 bis 17 Uhr gearbeitet.

Um der starken Nachfrage nach gewerblichem Bauland abzuwehren, wurde die Fläche der zerstörten Siedlung an der Wehlauer Straße mit rund 30 000 qm für diesen Zweck zur Verfügung gestellt.

Je 50 g Margarine wurden in der 3. Woche der 109. Zuteilungsperiode auf Abschnitt Fett I, in der 4. Woche auf Fett A an Normalverbraucher abgegeben.

Ein fröhliches vorweihnachtliches Treiben kannte man schon lange nicht mehr. Da es kaum mehr etwas gab, fehlten auch die Geschenke-Heimlichkeiten vor dem Fest. Viele Christbäume standen ohne Lichter da, da der letzte Stummel endgültig aufgebraucht war und der Preis für Kerzen am Schwarzmarkt mit jeder Stunde vor dem Heiligen Abend in die Höhe stieg. Der Fürther Normalverbraucher hatte drei Wochen lang Blutpresssack gegessen, um sich am Festtag ein Stück „Braten“ zu leisten und der Zucker wurde seit einem Vierteljahr gespart, damit es wenigstens für die Plätzchen ohne Fett reichte. Das Einzige was blieb war die Fähigkeit, aus nichts etwas zu machen, verbunden mit der Hoffnung, dass diese Not auch einmal ein Ende haben würde.

31. Dezember 1947

In der letzten geheimen Sitzung bewilligte der Fürther Stadtrat Sonderbeihilfen für Fürsorgeempfänger zu Weihnachten sowie einen größeren Kredit zur Durchführung einer Vitamin C-Aktion.

Nachdem der Leiter der Fürther Kriminalpolizei unter dem Verdacht der Unterschlagung im Amt verhaftet wurde, wurde bis auf Weiteres Polizeiamtman Engel mit der Leitung beauftragt.

Die Polizeistunde in der Silvesternacht vom 31. Dezember 1947 auf 1. Januar 1948 wurde auf 2 Uhr festgesetzt.

Die Kundenbindung für Fett musste in der 110. Zuteilungsperiode wieder eingeführt werden. Jeder Normalverbraucher hatte sich bis 3. Januar bei einem Kleinverteiler auf die Sonderabschnitte der Lebensmittelgrundkarten der 109. Zuteilungsperiode L 11 bis L 16 einschreiben zu lassen.

Alhambra-Kino: „Carnet du bal“, ein französischer Unterhaltungsfilm mit Maria Bell in der Hauptrolle.

Bekannte Fürther, die 1947 starben: Dr. Hans Ultsch (67) Religionslehrer am Humanistischen Gymnasium; Joseph Fuchs (60), Lehrer am Mädchenlyzeum; Adam Pausch (76), ehemaliger Kommandant der Freiwilligen Feuerwehr Fürth; Hans Brandstätter (45), Leiter der städtischen Gesundheitspolizei; Oskar Reindel (88), langjähriger Vorsitzender des TV Fürth 1860 und Erbauer der 60er-Turnhalle; Peter Koch (78), Pionier der freien Arbeiterbewegung und ehemaliger Stadtrat; Heinrich Wachter (75), ehemaliger Religionslehrer an der Oberrealschule; Heinrich Kuchenreuther (59), Angestellter im Städtischen Tiefbauamt.

Ein bescheidenes, meist freudloses Jahr ging zu Ende. Hauptaufgabe der Behörden war die Verwaltung des Mangels. Damit war auch für 1948 nervtötende Bürokratie und tägliches Schlangestehen vorprogrammiert.

